

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufbewahrt
Beleglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener“ Ad-
ministrations-Gesellschaft in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Verlags-Ad-
ministrations-Gesellschaft und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Hg. in beiden abwechselnden Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. — Große, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 341.

Wiesbaden, Dienstag, 26. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Wie der Kaiser Prozesse führt.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Kaiser von einem Goldhändler verklagt worden ist. Das Urteil, das zugunsten des Kaisers lautete, wurde vom Reichsgericht aufgehoben, und die Sache wurde noch einmal dem Kammergericht zur weiteren Verhandlung überwiesen. Da die Rechtslage, in der sich der Kaiser vor Gericht befindet, im allgemeinen unbekannt ist, so wunderte man sich, daß der Kaiser überhaupt verklagt werden kann, da er nach dem Artikel 43 der preussischen Verfassungsurkunde unverlethlich ist. In der Reichsverfassung befinden sich keinerlei Bestimmungen über die Rechtslage des Kaisers vor Gericht, da der deutsche Kaiser gleichzeitig König von Preußen ist und seine Stellung darum durch den Artikel 43 („Die Person des Königs ist unverlethlich“) festgelegt wird. Im allgemeinen ist natürlich diese Bestimmung ausschlaggebend, denn der Kaiser kann weder jemals in Untersuchung genommen werden, noch kann über ihn ein Urteil oder eine Strafe gefällt werden, da er unverantwortlich ist. Dies gilt für alle Gebiete des öffentlichen Lebens, nur nicht für das Privatrecht. Auf diesem Gebiete ist der Kaiser wohl Partei und unterliegt mit anderen Privatleuten maßgebend. Der Kaiser kann also ebenfals Kläger sein, wie er als Beklagter vor Gericht gefordert werden kann. Er braucht allerdings weder als Partei noch als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, sondern muß vom Richter in seiner Wohnung vernommen werden. Den Eid leistet der Kaiser nicht mündlich, sondern durch Unterschreiben der Eidesformel, die er auch auf Grund einer Kabinettsorder vom 15. September 1896 durch einen Bevollmächtigten unterzeichnen lassen kann. Wie erfolgt nun die Bestellung einer Gerichtssache an den Kaiser? Eine direkte Aufstellung ist nicht möglich, sondern sie muß an die Behörden erfolgen, welche für den Kaiser dieselbe Stellung haben wie die gesetzlichen Vertreter prozessunfähiger Parteien. Als diese gesetzlichen Vertreter sind auf Grund des Ausführungsgebiets zur Zivilprozessordnung vom 6. Oktober 1890 der Minister des Königlichen Hauses und in gewissen Fällen die Hofkammer der königlichen Familiengüter anzusehen. Sehr interessant ist auch die Frage, ob gegen den Kaiser, wenn er verurteilt wird, auch eine Zwangsvollstreckung ausgeführt werden darf, denn der Fall liegt im Bereich der Möglichkeit, daß ein Kläger ein vollstreckbares Urteil in den Händen hat und sich dessen bedienen will. In einer Pfändung liegt, wie schon das Wort Zwangsvollstreckung besagt, ein Zwang. Gegen den deutschen

Kaiser und König von Preußen ist aber ein Zwang nicht zulässig, da die Person des Königs unverlethlich ist. Es ist also ausgeschlossen, daß der Kaiser etwa in seinem Schlosse oder auf der Straße gepöndelt wird wie eine Privatperson. Trotzdem kann aber ein Kläger, der ein vollstreckbares Urteil gegen den Kaiser in den Händen hat, eine Zwangsvollstreckung vollziehen lassen, wenn er sich dazu gezwungen sieht. Sie darf aber niemals gegen die Person des Königs erfolgen, sondern nur gegen seine gesetzlichen Vertreter, die in diesem Falle die gleichen sind wie in dem Falle der Aufstellung einer Gerichtssache. Eine Zwangsvollstreckung kann also nur gegen den Minister des Königlichen Hauses oder gegen die Hofkammer der königlichen Familiengüter vollzogen werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß, wenn der Kaiser in Privatprozessen Kläger ist, die ordentlichen Gerichte zuständig sind. Ist er aber Angeklagter, dann ist entweder auf Grund eines preussischen Gesetzes vom 26. April 1851 und einer kaiserlichen Verordnung vom 26. September 1879 der „Geheime Justizrat“, ein Sondergericht zuständig oder in manchen anderen Fällen, wie z. B. in dem obengenannten, das Gericht der Hofe.

Nach dem Bundestag der Gastwirte.

L. Stuttgart, 24. Juli.

Vom Bundestage Deutscher Gastwirte in Stuttgart wird uns geschrieben: Die heutige Tagung deutscher Gastwirte macht einen vorzüglichen Eindruck durch die objektive und besonnene Haltung, die in den Referaten und Debatten über die teils den Beruf und teils die allgemeinen Interessen berührenden Gegenstände der Tagesordnung bewahrt wurde. Der wichtigste Beschluß ist wohl derjenige, in dem sich der Bund „für Einführung d. s. paritätischen Arbeitsnachweises im ganzen Reiche“ erklärte. Die Stellenvermittlung für den Kellner- und Kellnerinnenberuf hat in sehr ungünstige Verhältnisse exzeptioneller Art hervorgehoben. Wenn die Behörde nur recht schnell eingreifen wollte, um die Wundlung zu schaffen, die von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in festerer Einmütigkeit verlangt und als dringend notwendig bezeichnet wird! Die Gelegenheit, die Befürchtungen betreffs eines völligen Stagnierens der Sozialreform durch eine Lat zu widerlegen, bietet sich hier ungeeignet und man sollte meinen, sie müßte den neuen Männern hochwillkommen sein. Die Frage der Antimierkneipen wollte der Gastwirtetag überhaupt nicht erörtern, weil diese Votale den ehrlichen Gastwirtstand überhaupt nichts angingen. Das ist parlamentarisch gesprochen, eine „motivierte Tagesordnung“, die der Zustimmung aller derer sicher ist, denen die auf diesem Gebiet bestehenden Schäden bekannt sind. Andererseits wünschte man für Deutschland eine besondere Regelung der Kellnerinnenfrage, da hier vielfach durchaus ehrbare junge Mädchen Kellnerinnen seien, so daß die Verhältnisse mit denen

in Norddeutschland nicht verwechselt werden dürfen. In der Tat ist hier eine Fürsorge am Platze, die den hervorgehobenen Unterschieden kräftig zum Ausdruck und zum Bewußtsein bringt. Selbstverständlich aber kann und darf sie sich nicht auf Süddeutschland beschränken, sondern muß als Reichsangelegenheit dem ganzen ehrlichen Berufe zuteil werden. Es gibt ja auch in Norddeutschland schließlich eine einzige größere Stadt, in der nicht ebenfalls eine Wirtschaftsbedienungsanstalt, eine fest entlohnte Mädchen in größerem oder geringerem Umfange stattfindet. Gegen die Ausschankstellen in Warenhäusern wurde der doppelte Vorturf erhoben, daß sie vielfach feuergefährlich seien, also die Sicherheit des Publikums nicht garantierten, und daß sie sich zu Rendezvousplätzen für „höhere Töchter“ ausgebildet hätten. Nun, solange die Mädchen die Rendezvous unter sich abhalten, geht's ja noch, und das große Warenhaus scheint uns unter diesen Gesichtspunkten auch schließlich noch den Vorzug vor irgendeiner verstellten Konditorei zu verdienen. Eine Konkurrenz für die eigentlichen Wirtschaftsbetriebe bilden die Warenhaus-Auschankestellen nicht, da sie hauptsächlich nur von Damen gelegentlich ihrer Einkäufe besucht werden, so daß ihre Konzeptionierung von den erfahrenen Wirten als durchaus unschädlich erachtet wird. Auf die Vermeidung von Feuergefahr wird die Polizei allerdings ein wachsameres Augenmerk zu richten haben. Endlich erklärte sich der Gastwirtetag, wie wir in der fortlaufenden Berichterstattung über die Tagung schon mitteilten, für eine Bekämpfung der Reichswertwachsteuer mit allen Mitteln, hauptsächlich weil er eine zweite Besteuerung neben der Konzeptionssteuer befürchtete. Darüber werden sich die Wirte wohl beruhigen lassen.

Schutz des Kindes vor dem Alkohol.

Wenn für anerkannte Gesundheitsmaßnahmen die Behörden planmäßig eintreten, so kann man auf einen erfreulichen Erfolg rechnen. Für den Kampf gegen die Gefahr, welche Kindern und namentlich den kleinsten unter diesen der Alkoholgenuß bringt, hatte der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke durch Alfassur und Herausgabe eines „Merckblattes“ den Weg gebahnt. Aber auch von ärztlicher Seite und von seiten anderer Vereine war mancherlei für die Aufklärung der Eltern über die Alkoholgefahr geschehen. Das preussische Kultusministerium hatte sich besonders warm dieser Sache angenommen und durch Erlass vom 3. März 1909 eine Umfrage an die Regierungspräsidenten gerichtet, inwieweit seine Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Aus den inzwischen eingegangenen Berichten teilt nun ein weiterer Erlass des Kultusministeriums vom 29. März 1910 die Ergebnisse, mit welche in den „Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“ vom 29. Juni 1910 abgedruckt sind. Insgesamt sind weit über 2 Millionen Merckblätter beschafft und zum größten Teile

Fenilleton.

Elberfeld.

Zum 300jährigen Stadtjubiläum, Ende Juli.
Von Albert Herzog.

„Die unergleichen Stadt mit dem paradiesischen Tal“ — das ist der Ehrentitel, den, 150 Jahre nach Erwerb der Stadtrechte, Elberfeld, der gewerblustige Ort; an der Wupper, damals schon ein Hauptplatz im bergischen Lande, von einem wandernden Schneiderlein erhielt, das nachmals als „Jung-Stilling“ berühmt wurde und auch lange Zeit in der einst in seinem Lehrjahrbuch so gepriesenen Stadt als vielgesuchter Arzt saß.

Seitdem sind abermals 150 Jahre ins Land gegangen. Heute steht Elberfeld unmittelbar vor der Feier seines 300jährigen Stadtbestehens, obwohl schon 100 Jahre früher die Verleihung seiner ersten wichtigen Gerechtsame erfolgte: des Privilegs der „Garnnahrung“, wodurch Elberfeld und die mit ihm heute fast ein einziges Ganze bildende Nachbargemeinde Barmen das alleinige Recht des Bleichens und Zwirnens des Garns für sämtliche Länder des Herzogtums von Jülich, Alev, Berg, Mark und Ravensberg erhielt. — Die Grundlage seiner Entwicklung und seines Wohlstandes. Damals, zu Jung-Stillings Zeiten, zählte Elberfeld etwa 7000 Einwohner, jetzt sind es deren 170 000. Aber gerade in den Tagen jenes „Gottesfreundes“ war es, daß in Elberfeld die Industrie einen für die Zukunft der Stadt wichtigen neuen Zuwachs erhielt in der Einführung der Seidenweberei und der Türkischrot-Färberei. Und nun dauert es nicht mehr allzulange und die Fabrikation

aller möglichen Stoffe und Befagartifel, dazu die Kattundrudereien, die chemische Industrie usw. gliedern sich ein in den wichtigen Reigen der Arbeit. Schornstein um Schornstein reckt sich neben den zahlreicheren Kirchtürmen auf, weit über den Boden hinrankende glashedachte Schiedbauten drängen sich in das Häuserbild hinein, dessen bergische Bauart, schwarz-schiefrig, mit grünen Läden an dem weißen Fenster-rahmen, von der neuen Zeit sich plötzlich immer mehr überannt sieht, aber dennoch hier und da sich noch trenn erhält.

Die Natur warf der betriebsamen Stadt mit gütlichen Händen eigenartige Reize zu. An den Wupperfluß, dessen besonders geartetes Wasser einst die Bleicher und Färber herbeizog — wels letztere ihn dafür nicht sehr dankbar mit allen möglichen dunklen Tinten versahen — rüden von beiden Seiten die Hügelketten nahe heran, so nahe, daß die Stadt im Tale allein nicht Raum hat und ihre Häuser, zahlreiche öffentliche Gebäude darunter, nun zur Rechten und Linken der Wupper die Bergrücken hinaufklettern läßt.

Wer auf diesen, zum Teil zu herrlichen, öffentlichen Anlagen umgewandelten, weiten Waldhöhen steht, der sieht das Meer der Häuser weit, weit vor sich, wie in breiten Wogenbergen auslaufend, davon in den Abendstunden ein tausendfältig leuchtendes und funkeln ausgeht. Das ist eine gar wohnige Schau, und wenn dazu die vielen Kirchen die fromme Sprache des Himmels reden und die Fabriken und Handelshäuser nicht minder deutlich das derbe Wort der Erde, für den klingt eine seltsame Sinfonie des Lebens aus dieser kraftbewußten Eigenart der Stadt. Denn den Bürgern dieses Landes überkam der alte Väterglaube des bergischen Volkes nicht minder als ein feierliches Erbe, wie der entschlossene Erwerbsinn, das scharf die Erfordernisse des Welt-Marktes übersehende Auge und die praktische

Gand. Hier war von alters her eine Stätte, wo das „Veten und Arbeiten“ in Wahrheit Hand in Hand ging, aber das Erste ohne das Zweite selbst bei den Fremmen niemals hoch im Kurs stand. Das mochte einfließen auch den kleinen gläubigen Webern und einfachen Werkleuten die Arbeit ebenso geheiligt erscheinen lassen, wie es den Wohlhabenderen den Mut und die Zuversicht für ihre großzügigen Unternehmungen stärkte.

In diesem Tal der Arbeit scheint Zeit noch mehr wie anderwärts Geld zu bedeuten, und man darf darum in der Ausdehnung der Verkehrsmöglichkeiten daran gegangen, diese Ummünzung nach Kräften zu fördern. Eisenkonstruktion bei großartiger Anpassung vollziehen. Geradezu berühmt geworden ist die in an die aufgezogenen Verhältnisse ausgeführte Schwebelbahn Barmen-Elberfeld-Bohndorf, eine in Deutschland einzig dastehende Anlage und heute schon weder aus dem Wuppertaler Verkehrsleben noch aus seinem Landschaftsbilde fortzudenken. Der geniale Gedanke, die Bahn, für deren Weg das enge Tal zu beiden Seiten der Wupper keinen Raum übrig ließ, über den Fluß selbst fortzuführen, hat den Erfolg für sich gehabt. Mit dünnen Spinnengliedern stellt sich der gesamte Bahntau breitbeinig über den ganzen Wupperlauf auf und von seinen hängenden, elektrisch betriebenen Wagen aus, die wie unheimlich-rote, riesige Ribellen oder wie die Schiffe in einer unabsehbaren Weibette sicher und pünktlich daherkommen, hat man einen fesselnden Blick auf das Gewimmel des Lebens unter sich, das durch dieses Leben in der Höhe einen eigenartigen Aufschwung erhält.

Gleich beim Eintritt in die Stadt vom Hauptbahnhof (Döppersberg) der Bergisch-Märkischen Eisenbahn aus gewinnt man nach wenigen Schritten, die an dem Elberleinschen Denkmal Kaiser Wilhelms I., dem Bau

bei Gelegenheit der öffentlichen Impfungen bereits im Jahre 1903 verteilt worden. Außer den Nachschuttermen der öffentlichen Impfungen sind auch zahlreiche andere Gelegenheiten zu ihrer Verbreitung benutzt worden. So haben z. B. die Kreisärzte bei den von ihnen vorgenommenen Schulbesichtigungen die Merkblätter verteilt und ihren Inhalt erläutert, auch bei den Kreislehrerkonferenzen über ihren Inhalt Vorträge gehalten. Die Lehrer haben eine Verteilung der Merkblätter beim Unterricht oder bei den Schulentlassungen vorgenommen, auch wohl das Einlegen der Blätter in die Schulbücher vorgeschrieben. Von anderen hier und da benutzten Verbreitungsmöglichkeiten sind zu nennen die Verteilung durch die Geburtenämter an die von ihnen Entbundenen, durch die Standesämter bei Geburtsanmeldungen und Trauungen, durch die mit der Durchführung der Arbeiterversicherungsangelegenheiten beauftragten Behörden bei der Ausstellung und dem Umtausch von Invalidenversicherungsscheinen, durch die Guts- und Fabrikverwaltungen bei den Lohnzahlungen, durch die Werkstätten an Konfirmanden, endlich der Abdruck der Merkblätter in Zeitungen und Volkskalender.

Die Aufnahme der Belehrung wird, von Ausnahmefällen abgesehen, allgemein als günstig bezeichnet. Daß durchgreifende Erfolge von einer einmaligen Verteilung nicht zu erwarten sind, war vorauszuweisen. Erfreulicherweise hat nach dem Ministerialerlaß sich die überwiegende Zahl der Kreise und Gemeinden zur Wiederholung der Verbreitung bereit finden lassen. Der Erlaß stellt an die Regierungspräsidenten das Ersuchen, dort, wo überhaupt noch keine Verteilung stattgefunden hat, oder wo eine Wiederholung solcher nicht in Aussicht genommen ist, auf die Nützlichkeit der Maßnahme hinzuwirken. Er weist weiter auf die Zweckmäßigkeit hin, auch auf eine Verbreitung solcher Merkblätter, die die Gemeingefährlichkeit des Alkoholgenußes überhaupt schildern. Bedacht zu nehmen. Der Minister will auch weiterhin zur Erleichterung der Maßnahmen Merkblätter in benötigter Anzahl gratis liefern, nimmt aber an, daß vom nächsten Jahre ab der Bedarf seitens der beteiligten Verbände selbst beschafft werden wird. Über diese neuerlichen Maßnahmen erwartet der Minister Bericht bis zum 1. Januar 1912.

Es wäre sehr erwünscht, daß auch die obersten Gesundheitsbehörden anderer Länder, soweit nicht bereits geschehen, die Verbreitung von Merkblättern über die Schädlichkeit des Alkoholgenußes im Kindesalter in ähnlicher systematischer und dringlicher Art, als dies seitens des preussischen Kultusministeriums geschieht, förderten. Es läßt sich hier zweifellos mit geringen Ausgaben Großes schaffen, denn der Preis für 1000 Merkblätter, direkt von dem Maßigkeitsverlag (Berlin W. 15, Uhlandstraße 146) bezogen, beträgt nur 2 M., wozu noch die geringen Verpackungskosten kommen.

Deutsches Reich.

* Eine schwere Anklage gegen den konservativen Führer Freiherrn v. Richthofen. Die „Deutsche Journalpost“ Schwab und Herbig verbreitet folgende Erklärung: Die „konservative Korrespondenz“ verbreitet die Nachricht, daß unsere Meldung, gegen den konservativen Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Richthofen sei bei der Staatsanwaltschaft Biegen ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung beantragt worden, vom Anfang bis Ende unwahr sei. Demgegenüber stellen wir hiermit fest, daß dem Justizminister Beseler eine Strafanzeige gegen den Abgeordneten Freiherrn v. Richthofen zugegangen ist mit dem Ersuchen, die zuständigen Staatsanwaltschaft Biegen zum sofortigen Einschreiten zu veranlassen, und zwar auf Grund nachstehender eldeschattlichen Versicherung des Wirtschaftsinspektors Karl Kasten: „Unterzeichneten berichtet hiermit an Eidesstatt: Der Besitzer des Dominiums Metzfisch, Herr Landtagsabgeordneter Ernst Freiherr v. Richthofen, Königl. Landrat a. D., hat durch sein Gut eine durchschnittliche Einnahme in den letzten drei Jahren von 57 000

Mark, hierzu kommen für Anschaffungen des toten Inventars 3000 M., ferner für Schloß, Gemüsegarten und Park 2000 M., aus der Wirtschaft in Summa 62 000 M., hiervon gehen ab an Hypothekenzinsen 13 000 M., verbleiben 49 000 Mark an Vereinnahmen aus der Wirtschaft. Herr Freiherr v. Richthofen ist Mitglied der Zuckerraffinerie Gutsdorf und erhält als solches pro Jahr als Gewinnanteil circa 10 000 M., ferner hat er an Zinsen vom Privatkapital circa 5000 M., Summa 64 000 M. Er hat sich aber einge-schätzt mit nur 36 000 M., demnach zu wenig circa 28 000 M. bei seiner Steuereinschätzung angegeben. Er bezieht Diäten als: Landtagsabgeordneter, Taxator der Riegeln-Böhlener Landschaft, als Mitglied des Provinziallandtags, Provinzialausschusses, Kreis-Ausschusses und Landtages, gez. Karl Kasten.“ Der Anzeiger an den Justizminister hat folgendes Zeugnis über den Antragsteller Kasten beigegeben: „Hiermit befinde ich, daß Herr Wirtschaftsinспектор Karl Kasten acht Jahre lang, vom Februar 1902 bis Januar 1910 bei mir als Leiter des Dominiums Metzfisch in Stellung ist. Derselbe genießt im Kreise Riegen und weit darüber hinaus als tüchtiger Landwirt einen sehr guten Ruf. Er hat ausgezeichnete praktische und theoretische Kenntnisse, ist mit jeder Bearbeitung leicht und schweren Bodens vollumfänglich vertraut und hat große Erfahrungen und sehr gute Erfolge, insbesondere im Rübenbau und Mastwirtschaft, so daß er auch der Leitung schwieriger Betriebe gewachsen ist. Ich entsinne denselben mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen.“ Seine Frau ist eine sehr fleißige, bescheidene Wittin, die sich auch zur Übernahme der Innenwirtschaft durchaus eignet. Metzfisch, den 14. Dezember 1909. gez. E. Freiherr v. Richthofen, Königl. Landrat a. D.“

* Zu der Forderung der Auflösung der Grafschaft Mark vom Erzbistum Prag schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die Schwierigkeiten liegen in der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung. Soll die Grafschaft Mark vom Erzbistum Prag abgetrennt werden, so wird Mark in Österreich und die Auflösung Österreichisch-Schlesiens vom Fürstbistum Breslau verlangen. Hier gipfeln die Schwierigkeiten. Das Fürstbistum Breslau hat zwar seinen Schwerpunkt in Preussisch-Schlesien, bezieht aber einen sehr erheblichen Teil seiner Einnahmen aus Österreichisch-Schlesien, wo es über ausgedehnten Grundbesitz verfügt. Da das Fürstbistum Breslau diese Einnahmen nicht entbehren und seinen Grundbesitz in Österreichisch-Schlesien nicht aufgeben kann, was bei einer Neuordnung der Grenzen der Bistümer Prag, Olmütz und Breslau nicht zu umgehen wäre, so ruht diese Angelegenheit.“

* Das Weingesetz. Der Bundesrat hat, wie schon kurz mitgeteilt, eine Abänderung der durch Bekanntmachung vom 9. Juli 1909 veröffentlichten Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes beschlossen. Der § 14 des Gesetzes erhält demnach folgende Fassung: Traubenmaische, Traubenmoß oder Wein dürfen nur über bestimmte Zollämter eingeführt werden. Der Bundesrat bezeichnet die Ämter, sowie diejenigen Zollstellen, bei denen die Untersuchung von Traubenmaische, Traubenmoß oder Wein stattfinden kann. Die aus dem Ausland eingehenden Sendungen unterliegen bei der Einfuhr einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Die Kosten der Untersuchung einschließlich der Befragung der Proben hat der Verfügungsberechtigte zu tragen. Die Untersuchung ist staatlichen Sachverständigen oder besonders hierzu verpflichteten geprüften Nahrungsmittelchemikern zu übertragen. Ausnahmsweise kann sie auch anderen Personen übertragen werden, die genügende Kenntnisse und Erfahrung besitzen. Das Ergebnis der Untersuchung ist der Zollstelle alsbald schriftlich mitzuteilen; nur die etwaige Beanstandung ist ausführlich zu begründen. Soweit die Sendung beanstandet wird, ist sie durch die Zollbehörde von der Einfuhr zurückzuweisen. Dem Verfügungsberechtigten, der unter Angabe des Grundes alsbald zu benachrichtigen ist, steht frei, innerhalb dreier Tage nach Empfang der Nachricht bei der die Zurückweisung verfügenden Zollstelle die Entscheidung einer von der Landesregierung hierfür zu bezeichnenden höheren Verwaltungsbehörde zu beantragen. Diese Behörde entscheidet endgültig. Von der Untersuchung befreit sind: a) Sendungen im Einzelrohgewicht von nicht mehr als 5 Kilogramm;

b) Wein in Flaschen (Fläschchen), wenn nach den Umständen nicht zu bezweifeln ist, daß er nur als Muster zu dienen bestimmt ist; c) Wein in Flaschen, sofern das Gewicht des in einem Packstück enthaltenen Weines einschließlich seiner unmittelbaren Umschließung nicht mehr als 10 Kilogramm beträgt. Ist Wein, von dem mehrere Arten gleichzeitig in einer Sendung eingehen, nachweislich nicht zu gewerbmäßigem Absatz bestimmt, so dürfen auch bei einem höheren Gewichte diejenigen Weinarten von der Untersuchung freigelassen werden, von denen nicht mehr als 2½ Liter eingehen, d. h. Mengen von nicht mehr als 10 Kilogramm Rohgewicht, die im kleinen Grenzverkehr eingehen; e) zur Beförderung von Reisenden, Fuhrleuten oder Schiffen während der Reise mitgeführte Mengen; f) Erzeugnisse, die als Umzugsgut eingehen und nicht zum gewerbmäßigem Absatz bestimmt sind; g) zur unmittelbaren Durchfuhr bestimmte Sendungen. Die Untersuchung kann unterbleiben, wenn die Einfuhrfähigkeit einer Sendung durch das Zeugnis einer wissenschaftlichen Untersuchung des Ursprungslandes nachgewiesen wird, deren Berechtigung zur Ausstellung solcher Zeugnisse durch den Reichskanzler anerkannt ist. Auch ohne solches Zeugnis kann ausnahmsweise bei hochwertigem Wein in Flaschen von der Untersuchung abgesehen werden, wenn die Einfuhrfähigkeit auf andere Weise glaubhaft gemacht wird. Im übrigen wird das Verfahren bei der Einfuhr und der Untersuchung durch die Weinzollordnung geregelt.

* Das Reichsgericht der Berliner „Revolutionäre“. In den letzten Tagen hat sich eine ganze Reihe sozialdemokratischer Wahlvereine Groß-Berlins mit der Budgetbewilligung der badischen Sozialdemokraten befaßt. In allen Versammlungen wurden scharfe Resolutionen angenommen, die zum Teil den Ausschluß der Badenser aus der Partei verlangen. Am Sonntag nahm die Kreis-Generalversammlung der Niederbarnimer Wahlvereine, die eine große Anzahl Berliner Vororte umfaßt, zu der Angelegenheit Stellung und bezeugte das Vorgehen der Badener als eine offene Provokation der Gesamtpartei.

* Die Stadt Berlin und die Feuerbekämpfung in Preußen. Der Magistrat der Stadt Berlin ist dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beigetreten, bei dem Kultusminister erneut dahin vorstellig zu werden, daß die zur Einführung der fakultativen Feuerbekämpfung in Preußen erforderlichen gesetzlichen Maßregeln getroffen werden.

* Doppelt reist nicht. Der frühere Koburg-Gotha'sche Staatsminister v. Gentig ist, wie schon mitgeteilt, jetzt mittels Rabinettserdes des Königs von Preußen durch Verleihung des erblichen preussischen Adels ausgezeichnet worden. Es ist das insofern einigermaßen auffallend, weil Herr v. Gentig auch bisher schon das Recht des Adels genoss: ihm wurde schon im Jahre 1901 vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha der Adel verliehen.

* Ein notwendiger Erlaß. Der Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Im vergangenen Jahre ist die Mutter eines unehelichen Kindes zum Tode verurteilt worden, weil sie sich desselben durch Ermordung entledigt hatte. Diese Strafe wurde im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren umgewandelt, weil die Verurteilte sich durch Maßnahmen einer Polizeiverwaltung und verschiedener Gemeindebehörden in einer Notlage befand. Sie war mit ihrer Bitte, ihr uneheliches Kind in von ihr ausgemittelten Pflegestellen unterzubringen oder zu belassen, abgewiesen und gezwungen worden, das Kind aus den Bezirken der betreffenden Gemeinden herauszunehmen, trotzdem die Pflegeeltern von ihr regelmäßig bezahlt worden waren. Ein solches Verfahren verstößt gegen die Vorschriften des § 4 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867.

* Ein Münchener Veteranen-Liebeswerk. Ein großes Liebeswerk übte am Sonntag, an dem Tage, an dem vor 40 Jahren die Mobilmachung der nach Frankreich gehenden Truppen erfolgte, der Münchener „Böhlertätigkeitsverein Veteranenhilfe“ an über 600 bedürftigen Kriegsteilnehmern des Feldzuges 1870/71. Die weitgehende Unterstützung, die von der Stadt München, aber auch von zahlreichen Gönnern und Spendern diesem Vereine zuteil wurde, setzte ihn in die Lage, 600 ehemaligen Kämpfern ein gemeinsames

des Stadttheaters und der von Steinernen Stadt-löwen bewachten Badeanstalt vorbeiführen, den vollen Eindruck zeitausnützenden tätigen Lebens zwischen und in den hochragenden Geschäftsbauten mit ihren modernen Läden. Und daß bei einem Verkehr, der im Zentrum der Stadt die Straßen schließlich zu eng erscheinen ließ, so daß man eines Tages zum Neumarkt hin mit Grunderwerbskosten von 9 Millionen Mark eine völlig neue, den Verkehr auf der alten Hauptstraße entlastende Verbindungsstraße offen legte. Der Neumarkt selbst mit dem eindrucksvollen Rathausneubau erscheint heute als das Herz der Stadt. Das in reizvoller, mit gotischen Motiven durchsetzter Frührenaissance geschaffene Rathaus, dessen gesamte Baukosten sich auf 3 700 000 Mark belaufen, ist in seiner ganzen stolzen und zugleich behaglichen Ausführung ein rechtes Abbild des hochgemuten Bürgerstums dieser Stadt. Der Marktplatz mit dem Weiterstandbild Kaiser Friedrichs III. von Oberlein weist auch den berühmten gewordenen „Zubälungsbrunnen“ auf, einen Monumentaltalbrunnen, dessen in kraftvollen Tritonengestalten sich betätigende Lebensfräule bald nach seiner Errichtung einen irre geführten frommen Überreifer zu lebhaften Protesten und sogar zu tätlichem Vorgehen veranlaßte.

Gerade hier in Elberfeld hat es neben den Gemütern, die sich fromm und gläubig des Wesens Gottes in allem freuten, was Natur und Kunst mit reinen Sünden bot, im üppigen Sektentwesen und in manchen Konventikeln auch solche Schwarmgeister gegeben, die sich vor anderen zu den 40 000 Auserwählten der Offenbarung Johannes rechneten und jede Äußerung der Freude an Dingen dieser Welt als Sünde bezeichneten. Daß dazu namentlich das Tanzen, das weltliche Konzert, Theater und Varietés gerechnet wurden, war nur selbstgerichtlich, aber die Bürgerchaft Elberfelds fühlt in

sich selbst nicht umsonst ernstes westfälisches mit frohem rheinischen Blut gemischt. Und so entstand für gesellschaftliche und künstlerische Veranstaltungen aller Art um den Gesamtpreis von über 2 Millionen Mark, vom Johannisberg ins Arbeitstal herniedersehend, die in vornehmer Renaissance mit modernen französischen Anklängen ausgeführte prächtige Stadthalle, während Privatunternehmung den großartigen Palastbau des Thaliatheaters mitten in der Stadt errichtete. Und immer wieder wechselt Frohsinn mit tätigem Ernst. Davon sind die im Vereine mit Barmen auf beiden Seiten der gemeinsamen Stadtgrenze aufgeführten Gebäude der Bauwerk- und Maschinenbau-schule zeugen, zugleich aber auch ein Zeichen davon, wie man es verstand — ähnlich mit dem gleichfalls an die äußerste Stadtgrenze Elberfelds, gleichsam auf eine neutrale Wupperinsel, vorgeschobenen gemeinsamen Landgericht — dem zwischen den beiden zusammenliegenden Schwesterstädten herrschenden heimlichen Gegenfasse gerecht zu werden. Ein Gegenfasse, der vielleicht bis auf die hier durchlaufende alte Stammesgrenze zwischen den Franken auf dem Elberfelder Gebiet und den Sachsen östlich davon zurückzuführen ist, bei der Bürgerchaft der beiden Nachbarstädte aber in einem stetigen kommunalen Wettstreit doch oft ganz glücklich wirkte.

Eine Stadt himmlischer und irdischer Arbeit wie wenige, ein rechtes Tal der Gegensätze ist dies Elberfeld. Und so ist es nicht zu verwundern, daß mitten im Gelauf der Glocken, im Stampfen der Maschinen, zwischen Haupt- und Kaffabuch auch die Kunst hier frohlich und ernsthaft emporströmt. Von den Wuppertaler Dichtern der älteren Generation, zu der ein Emil Nittershaus zählt, ist manches schöne Lied erklingen. Jenen schloß sich später „Jung-Wuppertal“ mit Walter Wicem, Rudolf Gersoa u. a. an, das sich indes bald in

die Ferne verzog. Die Bühnenkunst hatte in Elberfeld unter dem Dichter Immermann als Theaterleiter ihren stehhaften Einzug gehalten. Das war ungefähr in den nämlichen Tagen, als die drei Elberfelder Louis Simons und August v. d. Heydt in Berlin und Karl Ludwiga Brud in Wien gleichzeitig Ministerposten bekleideten. In dem späteren Theatergebäude regierte u. a. auch der Lustspiel-dichter Roderich Benedix als Direktor, nachdem vorher hier auch Albert Vorhies als Darsteller gewirkt. Wie in Elberfeld seinerzeit dem Schauspieler-Peepaar Sonntag ein Töchterchen geboren wurde, das als Henriette Sonntag mit dem Pauper ihrer Stimme ganz Deutschland entzünden sollte, so wurde Elberfeld auch die Geburtsstätte eines Malers, der, lange schwer verkannt, jetzt nach seinem Tode in der deutschen Kunst einen Ehrenplatz angewiesen erhielt, Hans von Marées, dessen auch als Dichter hervorgetretener Vater, Adolf von Marées, hier als Landgerichtsdirektor wirkte. Der bildenden Kunst ist jetzt in der im alten Rathaus eingerichteten Gemäldegalerie ein angemessenes Heim geschaffen.

Diese Gründung des städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe, in welchem sich die vorbildliche Art des Bürgerstums ebenfalls durch die wertvollsten Stiftungen betätigt und die zum ersten Male die bildende Kunst öffentlich als Kunstträgerin auch in diesem Arbeitstale würdigte, hat in das geistige Leben Elberfelds einen neuen Zug hineingetragen. Zu seiner Kirchlichkeit, zu seinem Werkfuss, zu seiner Weltfreude: ein neues Ausruhen und Genießen der Seele; mitten im Geschäftslärm der Stadt eine stille, feierliche Insel, von der nicht minder wie aus den anderen Wurzeln ihres Wesens neue und starke Kräfte heimlich hinausströmen werden in das Leben und in die Arbeit ringsum.

Wittagsmahl im großen Saale des Löwenbräukellers zu geben und noch jedem Teilnehmer eine Vargeldspende von 20 M. — also über 12 000 M. im ganzen! — zukommen zu lassen.

* Das Anwachsen der Reformschulen. Seit Ostern 1910 ist die Zahl der Reformschulen in Deutschland wieder gewachsen und von 135 (wovon 6 Doppelschulen) auf 147 (wovon 7 Doppelschulen) gestiegen. Aus diesem Mehr von 12 fällt eine auf das Königreich Sachsen; die 11 übrigen (wovon 2 königliche Gymnasien) verteilen sich auf die preussischen Provinzen Rheinland, Ost- und Westpreußen, namentlich aber auf Posen (3) und auf Brandenburg (5).

* Professor Martin Spahn, der vom Zentrum einen bombensicheren Wahlkreis für den Reichstag erhalten hat, und der als einer der Zukunftsführer des Zentrums angesehen werden darf, spricht sich im „Hochland“ scharf gegen die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen aus — bekanntlich eine der Kernforderungen des Zentrums, an deren Verwirklichung es nicht denkt, die es sogar bei seiner großartigen Vielseitigkeit in der ebenso großartigen Geduld seiner Wähler heute anpreisen und morgen bekämpfen läßt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die reichsdeutschen Kurgäste in böhmischen Badeorten mit dem Präsidenten des preussischen Herrenhauses an der Spitze beschlossen, anlässlich des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph und des mehr als 30jährigen Bestehens des Bündnisses zwischen Österreich und Deutschland in Karlsbad eine künstlerische überlebensgroße Bronzestatue des Kaisers zu errichten. Von den erforderlichen 100 000 M. sind bereits 20 000 M. gezahlt.

Norwegen.

Zur Landesverteidigung bewilligte der Storting mit 80 gegen 30 Stimmen der Regierung einen außerordentlichen Kredit von 4 Millionen Kronen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Kanalfahrt im Freiballon.

hd. Düsseldorf, 24. Juli. Der bekannte Ballonfahrer Hauptmann v. Abercron beabsichtigt, im Freiballon den Kanal zu überfliegen. Er hat den Ballon bereits nach Ostende senden lassen und will von dort aus den Flug über den Kanal nach England antreten, sobald die Windrichtung günstig ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli.

— Personal-Nachrichten. Landbauinspektor a. D. Bourat Friedrich Engel hierseits, bisher zu Berlin, erhielt den roten Adlerorden vierter Klasse.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 16. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 30 668 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 57 256 Personen, Gesamtfrequenz: 87 924 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 1006 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2287 Personen, Gesamtfrequenz: 4293 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 31 674 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 61 113 Personen, Gesamtfrequenz: 92 787 Personen.

— Die Ortsgerichte und die Taxationen. Wie vorfristig das Ortsgericht bei der Abgabe von Taxationen sein soll, zeigt folgender Fall: Ein Kapitalist gewährte auf verschiedene Grundstücke, die mit 21 000 M. vorbelastet waren, innerhalb kurzer Zeit mit Rücksicht darauf, daß diese Immobilien durch das Ortsgericht auf 36 000 M. taxiert waren, zwei Darlehen von zusammen 9000 M. Bei einer nach

kurzer Zeit folgenden gerichtlich genehmigten Zwangsversteigerung fiel er mit seiner Forderung aus, da die Höhe seiner Forderungen nicht erreicht wurde. Er machte nun das Ortsgericht für seine Forderung haftbar, da es unter wissentlicher oder fahrlässiger Verletzung seiner Amtspflichten gehandelt habe. Wie sich später herausstellte, hatte das Ortsgericht die Immobilien ein halbes Jahr vorher bei Errichtung der ihm vorgehenden Hypothek auf 27 000 M. geschätzt. Bei den Anträgen auf Zwangsversteigerung, die drei Jahre nach Errichtung der genannten Hypothek stattfand, schätzte dasselbe Ortsgericht in einem Zeitraum von 5 Monaten die Immobilien auf 20 000 M., 16 000 M. und 27 000 M., bei jedem Antrag anders. Das Landgericht Darmstadt entschied zugunsten des ausgefallenen Klägers und verurteilte das Ortsgericht für den Ausfall.

— Zur Schnakenplage. Sehr energisch geht der Stadtrat von Ludwigshafen gegen die Schnakenplage vor. Das Petroleum wird fässerweise auf die im Stadtpark vorhandenen Tümpel, sowie auch auf die in der Stadt sich vorfindenden Pfützen gegossen. Außerdem werden allabendlich Pechflammen im Stadtpark zur Vertilgung der Schnaken in Anwendung gebracht. Bereits soll sich auch schon nach der Erklärung von Bewohnern der Stadt ein Erfolg bemerkbar machen. Man rechnet bestimmt darauf, in 14 Tagen die ganze Schnakenplage durch diese Maßnahmen beseitigt zu haben. — Abgesehen werden jetzt Stimmen laut, daß die Überfütterung des Wassers mit Petroleum auch alles übrige tierische und pflanzliche Leben in den überflossenen Tümpeln tötet, und das will man sicher nicht, zumal dabei auch die Frösche als die größten Feinde der Schnaken zugrunde gehen. Und wenn die Frösche getötet sind, dann können sich die Mücken leicht ein östliches Plätzchen im Wasser suchen, um ihr Brutgeschäft auszuführen, so daß das Ergebnis schließlich doch in Frage gestellt wird. Außerdem aber müßte die Eltschicht immer wieder erneuert werden. Auf diese Weise würde die Bekämpfung auf die Dauer aber doch zu kostspielig. Als außerordentlich erfolgreich gegen die Schnaken wird die Bevölkerung der in Frage kommenden Gewässer mit dem kleinen Stacheling empfohlen. Dieser räut ungemünzt unter den Schnaken auf. Seine Verpflanzung in Gewässern bei Straßburg hatte die besten Ergebnisse. Diese Fische lassen nirgendwo Mückenbrut aufkommen. Auch vermehren sie sich schnell. Der Kampf gegen die Schnaken ist schon deshalb notwendig, weil sich in vielen Bezirken die Malariafieber gezeigt hat, wenn auch noch ohne Malariakeime. Die Frage der Schnakenbekämpfung ist brennend und die Erprobung aller Vernichtungsmittel notwendig.

— Der Verein Genesungsheim Idstein, welcher im Jahre 1906 von privater Seite zur Ergänzung der Wohlfahrtsvereinigungen des preussischen Heeres ins Leben gerufen wurde, sieht auf ein fünfjähriges Bestehen zurück, in welcher Zeit er die Erfolge seiner Bestrebungen zu erproben in der Lage war. Er kann mit Genugtuung feststellen, daß sich dieselben in jeder Beziehung voll und ganz bewährt haben, und daß sein Zweck, zur- und erholungsbedürftigen Familienmitgliedern von Angehörigen der kgl. preussischen Armee, insbesondere Unteroffiziersfamilien zeitweise Aufnahme und Verpflegung zu gewähren, bereits in hohem Maße erreicht wurde. Für erkrankte Familienmitglieder von Angehörigen der Armee ist durch Verpflegung in Krankenhäusern für die Dauer der Krankheit gesorgt, dagegen war es vor der Begründung des Genesungsheims Idstein nicht möglich, ihnen Unterkunft in einer ihrer völligen Wiederherstellung versprechenden Erholungsstätte zu bieten. Auch in den Fällen, in denen eine eigentliche Erkrankung nicht vorlag, die aber dennoch eine Erholung und Kräftigung geboten erscheinen ließen, gab es keine Möglichkeit, solche zu bewähren zu können. Welchen großen, nachteiligen Einfluß und welche traurigen Folgen die Erkrankung der das Hauswesen leitenden Frau und Mutter, namentlich in den Kreisen, in welchen der Frau die Führung des Haushalts, die Erziehung der Kinder fast allein obliegt, in vielerlei Hinsicht auszuüben vermag, bedarf nicht weiterer Erläuterung. Der warmempfundene Dank für das von dem Verein bisher Geleistete mag als Beweis dafür dienen, welche große Wohltat durch Errichtung dieser Erholungsstätte erwiesen worden ist, und wie notwendig die Erholungsstätten für die Kreise, denen diese Wohlfahrtsbestrebungen gelten, gewesen sind.

Insbesondere durch die Papierfabrikation, eine fast ängstliche Sorge um die Erhaltung der noch vorhandenen Wälder eingebracht hat, diese roten Zedern nicht länger für das Holz der Kleistrie hergeben. Zunächst hat es eine solche Verteuerung erfahren, daß die Fabrikanten einen weiteren Zwang gar nicht abwarten werden, sie sie nach einem Ersatz suchen. Es ist ja wohl auch nicht zu rechtfertigen, daß ein Kleistrie notwendig einen Rod aus rotem Zedernholz haben muß, und so werden wir diesen alten Vertrauten wohl bald in einer anderen Verkleidung erscheinen sehen.

Theater und Literatur.

Die diesjährigen Festspiele des Deutschen Theaters zu Berlin im Münchener Künstlertheater unter Leitung von Professor Max Reinhardt werden am 1. August beginnen und bis Ende September dauern. Von den Darbietungen nimmt die geplante Auf-führung des zweiten Teiles von Goethes „Faust“, die neben dem ersten Teil unter Max Reinhardts Regie in Szene geht, besonderes Interesse für sich in Anspruch. Außer Wiederholungen des „Hamlet“ und des „Kaufmann von Venedig“, sollen „Julius Caesar“, die „Zähmung der Wildspenigen“ und die „Feste des Prometheus in ganz neuer Inszenierung zur Darstellung kommen.

Der Zubrang zu den Passionspielen in Oberammergau hat seit Beginn der Sommerferien außerordentlich zugenommen und es ist nunmehr neben dem englischen und amerikanischen auch das deutsche Publikum stark vertreten. Am 17. und 20. Juli fanden programm-mäßige Vorstellungen am 18. und 21. Nachspiele statt. Es wohnten demnach innerhalb 5 Tagen mehr als 20 000 Personen den Aufführungen bei. Auch die späteren Vorstellungen sind schon außerordentlich stark belegt.

Zur Direktionskrise in der Wiener Hofoper erhielt die „Neue Freie Presse“ vom Mendelpas, wo Direktor Bopp gegenwärtig weilte, ein ausführliches Telegramm mit der Meldung, Bopp habe bisher keinerlei

— Bäderhumor. Aus Winkel i. Rhg. wird uns berichtet: In einem hier verbreiteten Blatt machte kürzlich ein Einsender den Bädermeistern Vorwürfe wegen zu hoher Preise. Darob erzürnt, besieg einer das Streiktröf und ließ folgenden gewaltigen „Sprech“ los: „Freude und Jubel herrscht im schönen Rheingau und hochentzündet schlagen alle Hausfrauenherzen unter der Reformschürze. Angeregt durch den Protartitel der letzten Nummer sind die maßgebenden Kreise zusammengetreten und haben nach flüchtigem Kriegsrat folgendes beschlossen: Art. 1. Das Gewicht des Strotes wird auf 7 Pfund erhöht. Art. 2. Der Preis erhöht eine Herabsetzung auf 40 Pf. Art. 3. Die Meister baden künftig ohne Verdienst, verzichten auf die gewohnte Babereise und treten allen Ansichten widerspruchslos bei. Art. 4. Bei Entnahme von mindestens 4 Broten wird eine warme Wurst gratis verabfolgt, bei mehr erfolgter Ernennung zum Ehrenmitglied der deutschen Rehlverwertungs-genossenschaft. Art. 5. Gegen vorsehende Beschüsse steht allen Haus-, Feld-, Wald- und Wiesenfrauen, sowie jedem, der frei von Schuld und Fehle ist, Einspruch offen.“

— „Wohne im eigenen Heim!“ Unter dieser Devise stand auch der zweite Ausflug, den am 21. Juli die Eigenheim- und Villenbaugesellschaft, Friedrichstraße 33, nach den Villenkolonien und Gartenstädten ihrer Zentralfestgesellschaft Frankfurt a. M. unternahm. Eine große Anzahl von Interessenten hatte sich auf die Einladung der Eigenheim-Baugesellschaft zusammengefunden und durchwanderte einige der Villenorte der Baugesellschaft, die durch ihre Anlage, Schönheit, Einrichtung, Billigkeit und bequemen Erreichbarkeit über Frankfurt hinaus vorteilhaft bekannt geworden sind. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß auch Wiesbaden ähnliche Gartenstädte besitzen möge, ein Wunsch, der bei der regen Nachfrage, die die Baugesellschaft in Wiesbaden zu verzeichnen hat, schon in kürzester Zeit in Erfüllung gehen wird.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Singsph-Theater (Wilhelmstraße 8, Hotel Metropol). Alexander Girardi, der liebenswürdige Wiener Künstler, der auch in der deutschen Metropole gewaltige Erfolge erzielte, legt im dieswöchigen Programm wieder Kraben seiner eigenartigen Kunst ab. Sein Auserlesenes aus Cäsars praelender und übermütiger Operette „Künstlerblut“ gibt Zeugnis davon. Die Aufnahme sowohl wie die Blatte sind so vorzüglich, daß man kaum noch Unterschiede zwischen Bild und persönlicher Darstellung machen kann. Originell sind die Ringkämpfe bekannter Berliner Bühnenkünstler, podend das Drama „Das Gewissen“ und von unvergleichlichem Reiz die herrlichen Aufnahmen aus dem bayerischen Hochland, Neuschwanstein, Schenkschwangau, Lindenberg. Ein äußerst lehrreiches Bild ist der Film „Im Reich der Diamanten“. Die gewaltigen Minen der Diamond Company, ein moderner Großbetrieb mit seinen vollendeten Förderungsmethoden, tun sich vor uns auf, und wir folgen dem Diamanten bis zu den berühmten Schleifereien in Antwerpen. Ein wirkungsvolles Seebild, den Untergang des Dampfers „Republik“ darstellend, sowie einige Humoresken, worunter Albert Böhm's „Kleiner Finkenbach“ besondere Seiterkeit auslöst, sorgen für ausgiebige Belustigung, so daß jeder auf seine Rechnung kommt. Wir können immer wieder den Besuch dieses geradezu musterhaften vornehmen Theaters aufs wärmste empfehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 25. Juli. Die Eheleute Schreinermeister Philipp Hill hier verkauften 37 Auen 36 Schab Baugebäude am „Allersberg“ (nahe der „Villa Stolgens“) die Ruine zu 180 M., für 6724 M. an zwei Herren aus Wiesbaden, die in Kürze darauf zwei Villen errichten wollen.

Massauische Nachrichten.

Rheingauer Weinbauverein.

m. Mittelheim i. Rhg., 24. Juli. Der Rheingauer Weinbauverein hatte heute bei harem Besuche hier seine Hauptversammlung. Sie wurde von dem Vorsitzenden Herrn Burgeff-Gewissenheim eröffnet. Dieser berichtete gleich über den ersten Punkt der Tagesordnung: Das Rheingauer Kellerbuch. Das Buch sei von einigen Praktikern zusammengestellt gewesen, habe aber, weil die Rubrik für die Zunderangaben gefehlt habe, nicht den Beifall des Landrats gefunden. Man habe diese Rubrik weggelassen, weil der Rheingau dem Burismus baldige und dieser immer hochgehalten worden sei. Er sei nun zwar der Ansicht, daß selbst das beste Buch nicht vor Fälschungen schütze, doch wäre es eben nötig gewesen, wenn das Buch benutzt werden sollte, eine neue Seite einzufügen, in der diese Spalte vorgegeben sei. Man habe nun die Bücher nachträglich mit den nötigen Eintragungen versehen und das solle weiter so gehandhabt werden. Im übrigen machte er darauf aufmerksam, daß viele Kellerbücher noch nicht die nötige Zahl Eintragungen aufwiesen, daß aber das Geheiß diese vorzulegen, sie also nachzuholen seien. Diesem schloß sich Geheimrat Wagner-Müdenheim an, indem er darauf aufmerksam machte, daß diesbezüg-

offizielle Anfrage wegen definitiver oder provisorischer Übernahme des Postens eines Hofopern-Direktors erhalten. Er würde, wenn auch alle vertraglichen Voraussetzungen befriedigend gelöst wären, seine ihm liebgewordene Tätigkeit nicht gegen eine provisorische Position eintauschen, die zunächst dem Hofinstitut kein Geld bringen könnte.

Bildende Kunst und Musik.

Auf Grund einer vor einiger Zeit in Nürnberg gemachten Stiftung soll ein Beethoven-Denkmal errichtet werden. Durch die Hinsen ist das Stiftungskapital jetzt auf 96 725 M. angewachsen. Bis die Vorarbeiten erledigt sind, wird sich die Summe auf 100 000 M. belaufen. Es soll ein Wettbewerb unter bayerischen Künstlern ausgeschrieben werden.

Dem Schumann-Museum zu Zwickau sind wieder erhebliche Schenkungen zugegangen, so von Prof. Dr. Hartog-Amsterdam, Universitätsmusiker Stein-Fena, Fräulein Wied-Dresden, Chefredakteur Simon-Zwickau u. a.

Wissenschaft und Technik.

Zum 100jährigen Jubiläum der Deutschen Burschenschaft, das im Mai 1915 feilich begangen werden soll, wird unter dem Titel „Ehrenhalle der Deutschen Burschenschaft“ eine Festschrift vorbereitet. Das Werk, das auf ein bis zwei Bände berechnet ist, soll Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten aus der ersten Zeit der Burschenschaft umfassen.

Kapitän J. E. Vernier wird im Auftrage der kanadischen Regierung in diesem Sommer seine Fahrten in den Meeresstellen des arktischen Amerika fortsetzen und vor allem zu ermitteln suchen, ob das von Peary 1906 im Nordwesten von Grönland gefundene Grodland in der Tat existiert. Ferner will Vernier nach dem Smith-funde gehen und feststellen, was an der Behauptung Cooks, seine Instrumente und Originalaufzeichnungen seien auf einem Felsen bei Etah zurückgelassen worden, Wahres ist.

Aus Kunst und Leben.

* Was Bergführer verdienen. Die jüngsten Katastrophen in den Bergen, bei denen auch eine Anzahl von Führern ihr Leben verloren haben, gemahnen an die stete Todesgefahr, unter der diese Söhne der Alpen ihren schweren Beruf ausüben. Und doch stehen ihre Einnahmen kaum im Verhältnis zu der Gefahr, der sie immer wieder entgegengehen. Nur sehr wenige berühmte Bergführer können sich rühmen, im Jahre 4000 M. zu verdienen. Die meisten sind bereit, Monatsentgeltens mit 20 M. für den Tag anzunehmen; man kann daraus ersehen, daß sie eine verhältnismäßig bescheidene feste Einnahme den höheren Gelegenheitslöhnen vorziehen. In der Romblanc-Region muß ein Führer oft eine Woche lang warten, ehe er den Aufstieg zur Aiguille Verte, einer der gefährlichsten Spigen, unternehmen kann; kommt es endlich dazu, dann verdient er 80 M. Für die Aiguille du Midi, die zwei Tage beansprucht, werden gewöhnlich nur 48 M. bezahlt. Wenn ein Durchschnittsführer während der Saison 10 M. am Tag verdient, muß er mit diesem Erfolge zufrieden sein.

* Keine Kleistrie mehr? Wenn sorgenvolle Stimmen sich erheben, die von einer Bedrohung der Kleistrieindustrie sprechen, so denken sie dabei lediglich an den Bestandteil, der vielleicht nicht notwendig zu dem Begriff eines Kleistries gehört, aber bisher noch mit ihm verbunden gewesen ist, nämlich das Holz. Seit langem gibt es freilich schon Kleistrie, an denen überhaupt kein Holz ist, namentlich die elegante Gruppe der Crayons, aber das große Heer dieser nützlichen Soldaten ist doch immer noch mit einer hölzernen Hülle ausgestattet, und zwar stammt diese von einer roten Zedernart aus Amerika. Es hat jetzt den Anschein, als ob die Holzbestände, die bisher zu diesem Zweck verwandt worden sind, entweder einer Erschöpfung entgegengehen oder zu einer anderen besseren Verwendung bestimmt werden sollen. Jedenfalls will man, namentlich in den Vereinigten Staaten, wo sich infolge der rücksichtslosen Waldverwüstung,

liche Unterlassungen künftig strafbar würden, wenn auch bis jetzt Nachsicht geübt worden sei. — Zur Bekämpfung der Reblaus lag ein Antrag der Ortsgruppe Lorch vor, des Inhalts, daß die Reblauskommission nicht in der Reifezeit der Trauben die Weinberge zwecks Untersuchungen betreten sollten, damit für die Winger nicht so großer Schaden entstehen würde, wie er beim Betreten der Weinberge zu dieser Zeit zu erwarten sei. An der Diskussion beteiligten sich in einem längeren Vortrage der Landrat Gebeinrat Wagner-Hildesheim, der die Reblauskommission in Schutz nahm und erklärte, daß alle Anordnungen getroffen seien, Schädigungen in den Weinbergen zu verhüten. Die Regierungspräsidenten, sowie auch die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und von Hessen-Nassau seien dafür, daß die Bekämpfung so wie bisher vorgenommen werden solle und da sei wesentlich auch die Bekämpfung zur Reifezeit, weil in dieser Zeit die Reblaus ihre volle Lebensfähigkeit habe und dann am leichtesten gefunden werden könne. Bei den Untersuchungen werde aber die Rücksicht, die genommen werden müsse, immer genommen. Bei schlechtem Wetter sei das Betreten der Weinberge und die Reblausuntersuchung überhaupt wertlos, weil die Untersuchung dann auch nichts wert sei. Das bei den Untersuchungen verwandte Personal sei schon lange bei der Sache und eingeübt genug, um Schäden nach Möglichkeit vermeiden zu können. Es herrsche der Grundsat, nur gute Winger mitzunehmen. Nach weiterer Aussprache, an der sich Domonierat Ott-Hildesheim, Nehmann und Burgeß beteiligten, wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der Rheingauer Weinbauverein richtet an die hohe Staatsregierung die dringende Bitte, bei der bedrohlichen Ausbreitung der Reblaus innerhalb des Vereinsgebietes und an den Grenzen desselben die Bekämpfung mit allen Kräften aufrecht zu erhalten und dazu das seitberige Bekämpfungsverfahren fortzusetzen, soweit tunlich aber von Untersuchungen während der Traubenernte absehen, welche geeignet sind, die Trauben in der gereiften Entwicklung zu stören.“ Hierauf wurde über die Schaffung einer Vereinseinsparung verhandelt. Domonierat Ott-Hildesheim gab Bericht, daß die Mitteilungen fernerhin einen anderen Namen erhalten sollten, und zwar „Der Winger“, auch solle der nötige Platz für die Veröffentlichungen der einzelnen Vereine und Berichte geschaffen werden. Die Verammlung schloß sich einstimmig diesem Vorschlag an. Da Anträge aus der Verammlung nicht eingingen, wurde sie hierauf von dem Vorsitzenden geschlossen.

m. Geisenheim, 25. Juli. Heute morgen wurde in einem zum Schloßgut Johannisberg, dem Fürsten von Metternich gehörigen Weinberg die Reblaus gefunden.

no. Laufenfelden, 24. Juli. Ein schweres Gewitter hat hier auf dem Felde bedeutenden Schaden angerichtet, indem eine große Anzahl Obstbäume entwurzelt und viele andere hart mitgenommen wurden.

11. Kammshausen, 25. Juli. Eine junge Dame aus Frankfurt a. M., welche gestern nachmittag das Schloßchen Rheinheim besichtigt hatte und sich auf dem Rückweg einige Walddünen pfadlos wollte, stürzte infolge eines Fehltrittes einen etwa 2 bis 3 Meter hohen Felsen herab und blieb bewußtlos liegen. Der Vorfall wurde bemerkt und rasch war Hilfe zur Stelle. Die Dame, welche bald wieder zur Besinnung kam und angeblich Verletzungen durch den Sturz nicht erlitten haben will, wurde mittels Wagen nach Wingen verbracht, von wo aus sie die Heimreise antrat. — Der Wogener Friseur Vogel im Bodental wollte sich gestern morgen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern zum Gottesdienst nach dem auf der anderen Rheinseite belegenen Dorfe Tröschinghausen begeben. Etwa in der Mitte des Rheins geriet der Wagen, in dem die Familie sich befand, mit einem Schleppzug zusammen, wobei der Wagen zersplitterte. Auf die Hilferufe der Verunglückten eilten schnell einige Schiffer mit ihren Rachen herbei, welche die dem Ertrinken nahen Personen dem nassen Element entzogen und retteten.

11. Camp a. Rh., 24. Juli. Gestern nachmittag wurde umweit Oberhalb die Leiche des seit Montag vergangener Woche vermissten Badermeisters und Wirts Karl Nickenich von hier gelandet. Nickenich, der in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung zeigte, hat offenbar in einem solchen Anfall die Tat ausgeführt.

u. vom Main, 24. Juli. Der Kaufmännische Verein in Schwanheim war bei der Oberpostdirektion in Frankfurt um Einführung des Nachbarschaftsverkehrs eingekommen. Die Oberpostdirektion hat das Gesuch mit der Begründung abgelehnt, daß zwischen Schwanheim und Frankfurt eine enge, unmittelbare Nachbarschaft nicht bestehe. — Der Wizinaleweg Gattersheim-Hofheim erhält eine Innentournee und ist daher auf 4 Wochen gesperrt. — Der Rentant Joh. Pfeiffer in Unterleibach ist zum Weigeordneten der Gemeinde gewählt worden.

u. Griesheim, 24. Juli. Die Flugmaschinen-Baugesellschaft Bega, Emich u. Sommer hat nach den Entwürfen von Kötter in Bremen einen neuen Flugapparat erbaut, der sich in der Anordnung der Tragflächen von den bekannten Systemen wesentlich unterscheidet. Die Maschine ist 13,5 Meter lang, hat eine Spannweite von 8 Metern und ein Gewicht von 400 Kilogramm. Das Tragflächenareal beträgt 57 Quadratmeter. Zum Betriebe dient ein 30 PS. Motor. Die Versuche mit dieser Maschine werden auf dem hiesigen Exerzierplatz stattfinden. Der Exerzierplatz wird während der Versuche abgesperrt.

bs. Weiburg, 23. Juli. Gestern abend kurz nach 10 Uhr ging ein schweres Gewitter über die Stadt und Umgebung nieder, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war und mannigfachen Schaden anrichtete. Eine große Anzahl Obstbäume wurden umgerissen und sogar mehrere der schon Jahrzehnte alten Lindenbäume an der Frankfurter Straße fielen dem Unwetter zum Opfer. Auch viele, zum Teil reichhaltige Äste von Obstbäumen sind abgebrochen. Die Gärten und Felder haben heute früh ein Bild der Verwüstung und Zerstörung. Auch in der Stadt hat der Sturm an Gebäuden manchen Schaden angerichtet. — In der hiesigen Gegend macht sich auf den Feldern die Mäuseplage bemerkbar. Die Mäuse haben teilweise schon die Frühkartoffeln angefrissen.

Aus der Umgebung.

* Mainz, 25. Juli. Rheinpegel: 2 m 88 cm gegen 2 m 96 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. „Kellame muß man machen.“ Zu den fliegenden Blumenhändlern, deren Treiben zu einer Belästigung der Kaufleute wird infolge ihres aufdringlichen Anbietens der Ware, gehört auch der Gelegenheitsarbeiter Christian S. von hier. Die sich auf diesem Gebiet immer mehr bemerkbar machende Konkurrenz brachte ihn auf eine originelle Art, für seine Ware Propaganda zu machen. Er ging durch die belebtesten Straßen, blieb plötzlich vor einem Geschäftsladen stehen, trat alsdann an die Türe des Geschäfts und fing an, einen mordschmähigen Standal zu verüben. In der Regel sammelte sich bald eine größere Menschenmenge um ihn, da man allgemein annahm, daß S. mit dem Geschäftspersonal einen berechtigten Wortwechsel habe. Sobald S. die Wahrnehmung machte, daß der Menschenauflauf groß genug war, setzte er seinem Stimmorgan einen „Dämpfer“ auf, um unter einem freundlichen Lachen „Klimchen, Klimchen“ anzubieten. Verschiedene Berufscollegen machten von diesem „Aniff“ der Polizei gelegentlich An-

zeige, worauf S. etwas genauer beobachtet wurde. Als er am 9. Juni in der Kirchgasse wieder „Geschäfte“ machte, konnte er von einem Polizeibeamten zur Wache festgesetzt werden. Auf die Frage, weshalb er standallere, gab er dem Beamten die treuherrliche Antwort: „Heutzutage muß man Kellame machen“. Einen gegen ihn erlassenen Strafbefehl von 6 M. bestätigte gestern das Gericht, indem es auf dem Standpunkt stand, daß diesem Treiben, das eine schwere Schädigung der Anrufinteressenten darstelle, ein energisches Paroli geboten werden müsse.

we. Wichtig für Automobilfahrer. Der Kaufmann A. aus Wiesbaden fuhr am 25. Mai d. J. mittels seines Autos von Eltville durch Schierstein hierher zurück. Es brannte dabei die hintere Laterne an dem Fahrzeug, welche die Nummer sichtbar machen sollte, nicht, weil, wie A. nicht widerlegt werden kann, unterwegs die in Eltville richtig zum Brennen gebrachte Laterne erloschen war. Nichtsdestoweniger wurde A. von Seiten der Polizeibehörde in Schierstein mit einem Strafmandat bedacht, das Schöffengericht aber kam gestern zu einem Freispruch aus der Erwägung heraus, daß ihm nicht wohl zugemutet werden könne, auf derart kurzen Strecken zu halten und sich davon zu überzeugen, ob die Laterne noch brenne, weil in dem Falle das Weiterfahren seinen ganzen Wert und Reiz verliere. — Das ist ein Urteil, welches allgemeine Beachtung verdient, wenn es auch fraglich erscheint, ob die höhere Instanz dasselbe aufrechterhalten wird.

Sport.

* Offizier-Lawn-Tennis-Turnier zu Homburg v. d. S. Das Lawn-Tennis-Turnier für aktive Offiziere des deutschen Heeres und der Flotte hat gestern begonnen. Es beteiligten sich insgesamt 27 Offiziere daran.

* Die Radweltmeisterschaften 1910. Nachdem gestern in Brüssel der Deutsche Ritt im ersten Zwischenlauf für die Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer eine halbe Länge vor Comes und dem zwei Längen zurückbleibenden Schilling gewonnen hatte, kam der zweite Zwischenlauf zwischen Fritol-Franke und dem Deutschen Henry Mayer und Billy Arendt zum Austrag. Obgleich Mayer mit guter Handbreite über das Band gegangen war, wurde Fritol als Sieger erklärt. Die Deutschen verließen daraufhin die Bahn.

Kleine Chronik.

Ein Schiffungslud auf der Havel. Samstagabend 10 Uhr stießen auf der Havel bei Reddig die Passagierdampfer „Siegesfürst“ und „Babelsberg“ zusammen. Der Anprall war sehr heftig. Der „Babelsberg“, auf dem eine große Anzahl Mitglieder des akademischen Turnvereins sich befanden, sank fünf Minuten nach dem Zusammenstoß. Trotz der nach der Kollision unter den Passagieren ausbrechenden Panik konnten sich alle Fahrgäste nach dem „Siegesfürst“ retten, obgleich auf diesem Schiff bereits 300 Personen sich befanden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur der Maschinist der „Babelsberg“ erlitt leichte Verletzungen.

Mit 246 Passagieren untergegangen! Der Dampfer „Tetsurei Maru“, der zwischen Kobe und Dalm verkehrt, ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Tschindo (Korea) mit 246 Passagieren untergegangen. 40 Personen wurden gerettet. Kriegsschiffe sind abgegangen, um nach den übrigen Passagieren zu suchen.

Feuer an Bord. Auf dem in Southampton beheimateten Dampfer „Rionus“, das sich auf der Reise von New York nach New-Orleans befand, brach am Freitag auf der Höhe von Florida Feuer aus. Das Schiff stoppte und bat mittels drahtloser Telegraphie um Hilfe. Darauf eilte das Schwesterschiff „Comus“ an die Unfallstelle und nahm 86 Passagiere des „Rionus“ an Bord. Das Feuer wurde gelöscht.

An Pilzvergiftung gestorben. In der infolge des Genusses giftiger Pilze schwer erkrankten Familie des protestantischen Pfarrmeisters zu Dillingen fand der Sohn und die Mutter gestorben. Der Vater und ein Sohn schweben in Lebensgefahr.

Durch elektrischen Strom getötet. In einer Elberfelder Lackfabrik wurde der 45 Jahre alte Arbeiter Rauer, als er einer Maschine zu nahe kam, vom elektrischen Strom getroffen und war sofort tot.

Eingefallen. Sechs führerlose Touristen, worunter sich auch deutsche befinden, die die Besteigung der Jungfrau unternahmen, bei furchterlichem Sturm eine schlimme Nacht im Schnee eingegeben oder im Saub von Felsnischen am Silberhorn zubringen mußten, sind am Leben; sie befinden sich auf dem Rückweg.

Ein Theater-Direktor als Kautionschwindler. Der aus seiner kurzen Tätigkeit als Leiter des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses zu Berlin bekannte Direktor Söndermann ist von der Berliner Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Kautionschwindel in seiner Wohnung verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte auf die Anzeige eines Geschäftigen, der für ein Grundstück-Unternehmen, das Söndermann zu leiten vorgab, gegen Stellung einer Kautions engagiert werden sollte.

Ein Opfer von „Vandalen“. Ein 17jähriger Zahn-technikerlehrling in Berlin sah seinem im Bade weilenden Vater, einem Rentner aus dem Westen Berlins, Brillanten im Werte von 50 000 M. Drei ihm bekannte „Vandalen“ verletzten sie.

Mord und Selbstmord. Dem in Göttingen (Niedersachsen) wohnenden Agenten Wachner wurde vor einigen Tagen das Haus zwangsweise verkauft. Die Hauptgläubigerin Trammann, die mit ihren Forderungen noch nicht voll befriedigt war, erschien gestern im Garten des ehemaligen Besitzers Wachner, um mit einem Kesselschloß die Forderungen zu lassen. W. war hierüber sehr erregt, daß er mit der Witzgabel der Frau das Herz durchbohrte. Als bald eilte er nach Hause und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Beim Baden verunglückt. Beim Baden im Nordseebad Amrum erkrankte der Direktor des Königs-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt a. d. Oder, Dr. Schneider.

Opfer der Berge. Von der Schusterpiste in den Dolomiten ist der Kaufmann Julius Brog aus Stuttgart abgeführt und tot geblieben.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Bonn, 23. Juli. Der Sturm hat hauptsächlich in der nördlichen Stadtgegend enormen Schaden angerichtet. Etwa 200 Bäume sind umgeworfen worden. Auf der Straße nach Rheindorf sind 60 bis 90 Zentimeter dicke Bäume über dem Boden abgebrochen oder entwurzelt worden. Auf dem Exerzierplatz Tannenbusch sind etwa 50 große Bäume vom Sturm geknickt worden. Auf der Kölner Straße wurden ebenfalls mehrere starke Bäume entwurzelt. Der Schaden ist ganz bedeutend.

w. Trier, 25. Juli. Aber das Unwetter vom vorigen Freitagabend laufen aus den Mosellorten und von den anliegenden Höhen noch fortgesetzt Einzelheiten über die schrecklichen Verheerungen ein. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt. In Platten stürzte der Kirchturm ein; Güterwagen wurden umgeworfen. Der Schaden in Oram, Monzelfeld und Platten wird auf über 100 000 M. geschätzt. In Uerzig wurden das Schulhaus und eine Fabrik völlig abgedeckt. In Weiskirchen bedeckte der Sturm ebenfalls das Schulhaus ab und in Pfalzfeld wurde ein zum Aufenthalt der Reisenden dienendes Gebäude umgeworfen.

hd. Hannover, 23. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr ging über Hannover und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, welches von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Von der Straßenbahn Hannover-Hildesheim blieben einige mit Passagieren besetzte Wagen auf offener Strecke liegen. Man führt das Versagen der Wagen darauf zurück, daß Telefonleitungen zerrissen und auf die Stromleitung der Straßenbahn fielen, so daß Kurzschluß entstand; die Passagiere konnten heute morgen mit einem Frühwagen weiterbefördert werden. Die Schienen der Strecke sind durch Regen unterspült und aufgerissen; ferner sind auf der genannten Strecke zahlreiche Bäume entwurzelt und große Schornsteine umgeweht worden. Auch in der übrigen Umgegend von Hannover hat das Unwetter großen Schaden angerichtet.

hd. Chemnitz, 23. Juli. Zu dem furchtbaren Unwetter, das mit Orkan und furchtbarem Mähdem Wolkenebruch über das Erzgebirge herniederging, treffen aus den verschiedensten Gegenden die Stöbnachrichten ein. Überall hat es großen Schaden angerichtet. Die Pleiße ist über 1 Meter gestiegen. Die Gebirgsläufe fließen rapid und führen Trümmer und viel Hausrat mit sich. Auch viel Vieh, das auf der Weide vom Unwetter überrascht wurde, und Wild ist ertrunken. In Einsiedel wurde die Spitze des Kirchturms weggerissen.

Lezte Nachrichten.

Der Protest des „Evangelischen Bundes“ gegen die Borromäus-Engelstilla.

w. Straßburg, 25. Juli. Die 5. Jahresversammlung des „Evangelischen Bundes“ nahm in ihrer gestrigen ersten, von über 1000 Personen besuchten Versammlung nach einer Rede des Professors Dr. Niebergall-Heidelberg über das Thema: „Was haben wir auf Grund des letzten Papsthandels als Protestanten zu lernen und als Evangelische zu tun?“ folgende Resolution einstimmig an: „Die 5. Landesversammlung des Hauptvereins Elsaß des „Evangelischen Bundes“ spricht ihr tiefstes Bedauern aus über die Schmähungen, die das Oberhaupt der katholischen Kirche im alten Geist unbedenklicher Unversöhnlichkeit in dem Borromäus-Rundschreiben gegen die Führer, Fürsten und Völker der Reformation ausgesprochen hat; denn dadurch hat der Papst nicht nur die heiligsten Empfindungen aller echten Evangelischen verletzt, sondern auch den uns so nötigen Frieden mit unseren katholischen Vorgesetzten aufs schwerste gefährdet. Die Versammlung bittet darum alle Evangelischen, sich immer im Geist der Reformation zu stärken und zu einigen, je mehr sie von römischer Seite verkannt und verbannt wird; denn das ist allein die rechte Antwort des alten bösen Feindes. Ebenso bittet sie aber, daß niemand von uns die katholischen Volksgenossen entstellen lassen wird, was uns ihr kirchliches Oberhaupt angetan hat, sondern mit den Besten unter ihnen nach wie vor Fühlung und Verständnis zu suchen.“

Rußland und die deutschen Kolonisten.

hd. Petersburg, 25. Juli. Durch ein vertrauliches Rundschreiben wurden die Gouverneure der Grenzgebiete angewiesen, die politische Stimmung der reichsdeutschen Kolonisten zu erforschen und das Resultat nach Petersburg zu melden. Dem Ministerpräsidenten Stolypin waren nämlich amtliche Berichte zugegangen, die die Deutschen als ein politisch gefährliches Element schildern. Die Massenweisung deutscher Kolonisten aus dem Gouvernement Wolhynien, die sich weigern, russische Staatsangehörige zu werden, ist die Folge der Demagogie. Durch das im Herbst der Reichsduma zugehende Ausländergesetz sollen die in Rußland lebenden Ausländer nach Möglichkeit eingeeignet werden.

Das Lichterader Bombenattentat.

Berlin, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Lichterader Affäre meldeten sich eine Anzahl Zeugen, die für Albert Rademeyer außerordentlich belastende Aussagen gemacht haben. Aus denselben geht hervor, daß er der eigentliche Urheber der Expresserbriefe, wohl aber nicht des Bombenattentats ist.

Untersuchungen in einer sozialdemokratischen Wahlvereinsliste.

hd. Berlin, 25. Juli. Nach Untersuchungen ist der Hilfskassierer des sozialdemokratischen Wahlvereins in Rixdorf, Richard Spann, geflüchtet. Er hatte sich 800 M. angeeignet. Da er aber auch Bevollmächtigter der freien Hilfskasse der Wagenbauer in Berlin war, so nimmt man an, daß er auch aus dieser Kasse Gelder unterschlagen hat. In einem Brief erklärt er, daß er sich das Leben nehmen wolle, da er einem Expresser in die Hände gefallen sei. Man glaubt jedoch nicht recht an diese Erzählung.

Streikzerzesse der amerikanischen Eisenbahner.

wh. South Bend (Indiana), 25. Juli. Am Samstag und gestern abend versuchten Ausständige, die Wagen der Grand Trunk Railway zum Entgleisen zu bringen und zu

Kursbericht vom 25. Juli 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 L. 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. Kr. 100	2.00
1 fl. 5. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

4.	D.-R.-Anl. unk. 1918	101.50
4.	D.-R.-Schutz-Anw.	100.40
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	93.05
3 1/2	»	84.05
4.	Pr. Cons. unk. 1918	102.
4.	Pr. Schutz-Anw.	100.75
3 1/2	Preuss. Consols	93.50
3 1/2	»	84.05
4.	Bad. Anleihe 08	101.85
4.	Bad. A. v. 1901 unk. 09	100.50
3 1/2	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3 1/2	»	94.
3 1/2	» Anl. v. 1880 abg.	—
3 1/2	» » 1892 u. 94	92.
3 1/2	» » v. 1900 kb. 05	92.
3 1/2	» A. 1902 abk. b. 1910	92.
3 1/2	» » 1904 » 1912	92.
3.	» » v. 1896	85.60
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.10
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06	100.80
4.	» » »	101.80
3 1/2	» E.-B. u. A. A.	91.85
3.	» E.-B.-Anleihe	93.50
3.	» Pfälz. E. B. Prioritäten	100.50
3.	» Elsass-Lothr. Rente	93.25
3.	» Hamb.-St.-A. 1900b. 09	—
3 1/2	» St.-Rente	93.50
3 1/2	» » 94.-Anl.-1887	—
3 1/2	» » 91, 93, 99, 04	92.80
3 1/2	» » » 86, 97, 02	100.70
4.	Gr. Hess. 1899	100.90
4.	» » 1906	100.70
4.	» » 1908, 1909	101.55
3 1/2	» » (abg.)	91.40
3 1/2	» » »	91.40
3.	» » »	80.70
3.	Sächsische Rente	93.40
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	99.
4.	Württemberg. unk. 1915	102.05
3 1/2	» v. 1875-80, abg.	92.80
3 1/2	» » 1881-83	91.80
3 1/2	» » 1885 u. 87	92.70
3 1/2	» » 1888 u. 1899	92.70
3 1/2	» » 1923	—
3 1/2	» » 1894	—
3 1/2	» » 1895	—
3 1/2	» » 1900	96.80
3 1/2	» » 1903	91.80
3.	» » 1896	83.40

Amtliche Anzeigen

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schierstein belegene, im Grundbuche von Schierstein, Band 17, Blatt 498, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Nachtwächter Emil Lupp und Elise, geb. Rühl, beide zu Schierstein, als Gesamtgut eingetragen Grundstücke: Kartenblatt 27, Parzelle 476/53, groß 1 ar 59 qm, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Schweinestall, Kirchstr. 14, mit einem Gebäudesteuerungswert von 460 Mark, am 9. August 1910, nachm. 3 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu Schierstein versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen. F 374

Wiesbaden, 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll die den Eheleuten Dachdeckermeister Johann Bastian zu Wiesbaden gehörige ideelle Hälfte des in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden-Innenbezirk, Band 210, Blatt Nr. 3158, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. der Eheleute Dachdeckermeister Johann Bastian und Louise, geb. Schmidt, zu Wiesbaden (Gesamtgut), zu Friedrich von Hanfen und Louise, geb. Roffel, zu Dohheim (Gesamtgut), je zur Hälfte eingetragen Grundstücke, Kartenblatt 69, Parzelle Nr. 220/11, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Lagerhaus mit Anbau, c) Hinterhaus mit Anbau, Frankenstraße 8, groß 4 ar 7 qm, mit einem Gebäudesteuerungswert von 4035 M., am 10. August 1910, vorm. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. April 1910 in das Grundbuch eingetragen. F 374

Wiesbaden, 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schierstein belegenen, im Grundbuche von Schierstein, I. Band 24, Blatt 713, II. Band 41, Blatt 1179, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen: zu I. der Witwe des Tagelöhners Friedrich Philipp Schäfer, Katharine Phil., geborene Maurer, zu Schierstein und deren Kinder:

1. Katharine Schäfer baselb., jetzt Ehefrau Bruno Albin, 2. Tochter August Schäfer baselb., 3. Tochter Marie Schäfer baselb., jetzt Ehefrau Philipp Träger, 4. Fabrikarbeiter Georg Heinrich Schäfer II. baselb., 5. Maurer Reinhard Schäfer II. baselb., 6. Maurer Ludwig Schäfer V. baselb., zu II. der Eheleute Ludwig Schäfer V. und Theodore, geb. Dabisch, zu Schierstein

eingetragenen Grundstücke: zu I. Kartenblatt 15, Parzelle 80, groß 7 ar 78 qm, Kartenblatt 15, Parzelle 81, 2 Acker, Diebweg, 3. Gewann, groß 6 ar 19 qm, zu II. Kartenblatt 24, Parzelle 71/10, groß 2 ar 94 qm, a) Wohnhaus mit abgetrenntem Holz- und Schweinestall und Hofraum, b) Hinterwohnhaus, c) Seitenbau, Lindenstraße Nr. 4, am 9. August 1910, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu Schierstein versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen. F 374

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Wiesbaden, den 4. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zu dem heute nachm. 4 Uhr stattfindenden demonst. Vortrag über den Dampf- „Tip-Top“ mit Koch- und Kaffeeboiler ladet zu zwangloser Besichtigung freudl. ein:
Carl Häuser,
Vegetarisches Restaurant
Wiesbaden,
Schillerplatz 1. Friedrichstr. 18.
Telephon 4098. 5543

Ziehung 12. August 1910

I. Schleswig-Holsteinische Pferde-Lotterie

8291 Gewinne im Ges.-Werte von Mark

80000

4 Equipagen und 49 Pferde im Werte von Mark

63500

sowie 2216 Silbergewinne im W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden i. Werte v. M.

10000

Los 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausend. 5 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra

Zu haben bei Königlich Preussischen Lotterie-Einsammlern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussisch-Lotterie-Einsammler G.m.b.H., Berlin, Monbijouplatz 2 sowie

Gust. Pfordte A. Molling
Essen-Ruhr. Hannover.

1000 MK

Bar Preis 1500, 500, 200 Mk.

für neue praktische und tragbare

Wasserpumpen, Handpumpen, etc.

J. Bett & Co. Frankfurt a. M. 116.

Schulranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,
Faulbrunnstr. 10. 671
Reparaturen.

Billig zu verkaufen:

Oberer Kuhbaum, Tisch, geistiges Trübschicksal, Ammenstuhl, Bad für Kinderbadezwecke, Ausleer, Eimer, Koch für Kinderzeug. Näheres im Tagblatt-Kontor.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Juli, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr, befehle ich für Rechnung dessen, dem es angeht, aus einer Pension herrührendes, gut erhaltenes Mobiliar im Saalbau zu den 3 Häusern,

1 Stiftstraße 1

zu Wiesbaden:

5 kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus je 2 hochhüftigen Betten mit Matratzen, Spiegelkasten, Waschtisch mit Marmor u. Spiegelanfang, 2 Nachtschrank u. Marmor, 2 Stühlen, Handtuchhalter, Federbetten und Kissen, 2 englische hochhüftige komplette Betten, 2 englische eiserne Betten, Spiegelkasten, Waschtisch mit Marmor u. Spiegelanfang, Nachtschrank u. Marmor, 1 u. 2-tür. Kleiderschränke, 12. Badkommode u. Nachtschrank, 12 Tische, 2 Ruhsch. Auszugstische, 6 Chaiselongues mit Plüsch bezug, 30 Ruhsch. Korbühle, Kinderbett, Federbetten und Kissen;

ferner im weiteren Auftrage:

Wohnzimmer-Einrichtung, dunkel Eichen, bestehend aus: Divan mit Umbau, Vertiko, Tisch, Salon-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Panel-Divane, Tisch, Buffet, eleg. Mahag.-Salon-Einrichtung, bestehend aus: Salon-Garnitur, Sofa, 4 Sessel mit Seidenbezug, Salonstühle, Salonstisch, Büffelhänder, 2 Goldstühle, Kaffeeschrank, Ruhsch. Vertiko, 2-tür. Ruhsch. Spiegelkasten, 2 hoch. Ruhsch. Betten, Ruhsch. Herrenschränke, Salon-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Teppiche, sehr schöne Bilder u. viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

5786

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,

Geschäftsfotel: Schwalbacher Str. 43. — Tel. 2448.

Eröffne Goldgasse 18, 1,

ein Atelier für feine Damenschneiderei

und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen.

Albert Kittel.

Blaueisen Silberfies,

den berühmten Friedrichsberg u. Schieferer und haltbar, liefert in einzelnen Arten, in Körben und halben oder ganzen Wagonladungen die

Alleinvertretung: L. Kottenmayer, Kgl. Hofbedienter,

Nicolastraße 5. Telephon Nr. 12 und 3276. 4318

Man verlange Muster und Preise gratis und franko.

Bad Kiedrich

bei
Eltville am Rhein.

Reizvoll gelegenes Kurhaus, unmittelbar am Hochwald, in erfrischender Waldluft u. vollständiger Ruhe, am Farnsweg Schlungenbad-Kiedrich. Pension und Restaurant. Virechow-Quelle, Trink- und Badekur, bewährt bei Stoffwechsel- und Krankheiten, Gicht und Rheumatismus, Arteriosklerose, Bluthochdruck etc. — Näheres Prospekt.

Visiten-Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *

* * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dobbeimer Straße 19.

Direktion: Hans Wilhelm.

Dienstag, den 26. Juli.

Abends 8.15 Uhr:

Zum ersten Male:

Durch die Intendanz.

Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von G. Senke.

Spieleitung: Max Ludwig.

Mittwoch, den 27. Juli: Fuchsfest.
(Im Edelgrund und Tuschwald.)

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Horbert.

Dienstag, den 26. Juli.

Abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von E. M. Willner und Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Otto Schiller.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Dulle.

Mittwoch, den 27. Juli: Zum ersten Male: Der Obersteiger.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 26. Juli.

(Dritter Renntag):

Vormittags 11.30 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouvertüre zur Op. „Die diebische Elster“ von G. Rossini.

2. Am Rhein und beim Wein, Lied von Fr. Ries.

3. Chor und Arie aus der Oper „Die Königin für einen Tag“ v. Ch. Adam.

4. Bräutchen-Walzer von L. Ganne.

5. Ein Imbisskranz auf das Grab Lortzings von F. Rosenkranz.

6. Rasch wie der Blitz, Galopp von C. Millocker.

Eintritt gegen Brannen-, Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jörner.

1. Grosser Festmarsch aus „Catharina Cornaro“ von Fr. Lachner.

2. Ouvertüre zur Op. „Johann von Paris“ von A. Boieldieu.

3. a) Sicilietta, b) Zug d. Gnommen von F. von Bion.

4. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.

5. Indra-Walzer aus der Op. „Im Reiche der Indra“ von P. Lénke.

6. Ouvert. zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.

7. Meditation von Bach-Gounod.

Violoncello: Herr A. Beuhl.

8. Phantasie aus „Pezzen“ von C. M. v. Weber.

Abends 8.30 Uhr:

Monster-Militär-Konzert.

Zusammenspiel von vier Militärkapellen.

Zum Schluss:

Aufführung des Schlachten-

tongemälde von S. o.

Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regt. v. Gersdorff (Hess.). Nr. 89.

Dirigent: Herr Kgl. Obermusikmeister G. Gotschalk.

Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87.

Dirigent: Herr Obermusikmeister F. Maglett.

Kapelle des Inf.-Leib-Regiments Grossherzogin (3. Grossh. Hess.) Nr. 117 aus Mainz.

Dirigent: Herr Obermusikmeister Otto Schleifer.

Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regiments Nr. 27 (Osnabr.).

Dirigent: Herr Kgl. Obermusikmeister Heinrich.

Trommler- und Pfeifer-Korps.

Vortragsfolge:

1. Triumphmarsch a. d. Es-dur-Konzert von L. v. Beethoven.

2. Phantasie a. d. Op. „Carmen“ von G. Bizet.

Dirigent: Herr Obermusikmeister Heinrich.

3. Ouvertüre z. Op. „Mignon“ von A. Thomas.

4. Liebeslied und Feuerzauber aus der Oper „Die Walküre“ von R. Wagner.

Dirigent: Herr Obermusikmeister Schleifer.

5. Kaiser-Walzer von Joh. Strauss.

6. Phantasie aus d. Oper „La Traviata“ von Verdi-Schreiner.

Dirigent: Herr Obermusikmeister Maglett.

7. Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870-71, gr. Tongemälde m. Schlachtenmusik von H. Siro.

Dirigent: Herr Obermusikmeister Gotschalk.

Erläuterung: 1. Tiefer Friede — Pains Eugen, der edle Ritter.

2. Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland: Kampf um „Loben-grin“.

3. König Wilhelm an sein Volk, „Der Gott der Eisen wachsen lies, der wollte keine Knechte“.

4. Erwidderung des deutschen Volkes, „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“.

5. Einberufung der Reservisten u. Landwehr: „Ach, welche Lust Soldat zu sein“.

6. Vorbereitung der Truppen z. Abmarsch, „Morgen marschieren wir“.

Marsch aus: „Die lustigen Weiber“.

Alarm, Das Ganze sammeln, 7. Abmarsch der Truppen aus ihren Garnisonen, Einsteigen in die Eisenbahnwagen, 8. Abfahrt der Truppen, „Eisenbahn-Galopp“.

9. Ankunft am Rhein, „Die Nacht am Rhein“.

10. Vormarsch der gesammelten Armeen, Vorkämpfer Marsch, 11. Die

deutschen Armeen überschreiten unter Hurrarufen die französische Grenze, „Hurra-Marsch“ v. Lippert.

12. Biwak auf feindlichem Boden, Harmonische Retraide d. Kavallerie, Französischer Zapfenstreich in der Entfernung, Zweite Post d. deutsch. Kavallerie, Französische Retraide, Dritte Post der deutschen Kavallerie, Partant pour la Syrie, 13. „Morgenrot“.

14. Die beiderseitigen Armeen werden alarmiert, Sturm marsch, 15. Schlachtenmusik, Kampf der beiden Nationen, 16. Sieg der Deutschen, „Lieb Vaterland magst ruhig sein“.

17. Vorkämpfer nach Paris, „Pariser Einzugsmarsch“.

18. Locken zum Zapfenstreich, Zapfenstreich, Anschlag der Tamboure und Pfeifer zum Gebet, Gebet, 19. Friede, „Heil Dir im Siegerkranz“.

8. König Carl-Marsch v. C. L. Unrath.

Bombardement.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Kartenverkauf an den Kurhauskassen und der Kurtafelasse in der Wilhelmstrasse.

Bei unangelegener Witterung findet d. Doppel-Militär-Konzert im gross. Saale und in der Wandelhalle statt.

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz.

Täglich Konzerte.

Erstklassiges Damen-Orchester.



Nikolassstr. 5. — Tel. 2370.
Ab Mitte August:
Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).

Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck- abfertigungsstelle

der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn
verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
„D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur

d. Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesell-
schaft; d. Weltreiseb. Thomas Cook & Son, London.
★ Dampfer-Kabinen-Reservierung ★
für alle bedeutenden Linien. 1020
Versicherungen. Geldwechsel.



Intern. Polo-Wettspiele

des

Frankfurter Polo-Klubs

am 24. bis einschl. 31. Juli 1910, nachm. 4 Uhr,
auf dem Spielplatz im Schwanheimer Wald.

Preise der Plätze:

I. Platz, gr. Tribüne, Herren Mk. 10.—, Damen Mk. 5.—,
II. Platz Mk. 2.—, III. Platz 50 Pf. F574



Bielbeneidet

Wird diese schöne Frau nicht bloß um ihrer
Schönheit willen, sondern auch darum, weil
sie immer die schönste Wäsche hat. Und doch
ist nichts leichter zu haben wie dies, wenn
man nur zum Waschen, wie diese kluge Frau
es tut, ausschließlich Glammer's Seife und
Seifenpulver verwendet. Vom Guten das
Beste — das ist das ganze Geheimnis.

F 162

Billige Möbel-Offerte.

Wegen Aufgabe des Ladens Sedanplatz 7 verkaufe zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen:
Speisezimmer, Salons, Wohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Einrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel.
Mache besonders Brautleute auf dies günstige Angebot aufmerksam.

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7.

Ausstellung: Ecke Weiblich u. Kellmündstraße. B 14112

Nachlicht

Nur viereckig echt.
Muster gegen 25 Pf.



ohne Oel
durch A. A. Glafey,
Nürnberg * 174

Glafey Sonnenblock

F 81

Brillantine Crystallifée

macht Bart u. Kopfhaut weich u. glänzend,
verleiht dem Haar seinen anfrühlenden
aber angenehmen Wohlgeruch. Der fein.
Damenwelt ganz besonders zu empfehlen.
In Glasboxen à 1.25 i. d. Hart.-Handl.
u. Feifeurgesch. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Biere

in
Flaschen
und
Siphons.

Original Pilsner

Dortmunder Union

Wiesbad. Felsenkeller

Frankfurter Bürgerbräu

Münchner Hackerbräu

Nürnberger Tucher

Kulmbacher

Köstritzer Schwarzbier

Tägl. frische Füllung.
Reelle
prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche
Preisliste. 743

Diese Woche billiger Verkauf!

Eine Partie Posten reizende

Spachtel- und Spitzen-Stoffe,

sowie Besätze und Einsätze für Kleider und Blusen.

Eine Partie Posten Schweizer Stickereien (viele Reste
enorm billig). Ein Posten trüb gewordener Damen-, Herren-
und Kinder-Wäsche zu besonders billigen Preisen.

Nur Goldberg's Gelegenheitskäufe,
Neugasse 21.

Frucht- u. Saftpresen.

Saft-
beutel.



Saft-
beutel.

Messing-Einkochkessel.

Porzellan-Schaumlöffel.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 141

Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Fluinol-, elektr. Lohannis- u. Vierzellenbäder

verordnen die Aerzte mit glänzenden Erfolgen bei
Herz- und Nervenleiden, Blutarmut, Stoffwechsel-
krankheiten, Blasenstörungen.

Man verlange ausführlichen Prospekt vom

A dolfshad

Rheinstrasse 28. Tel. 4281.

Werte Hausfrau!

Nur echtes
Patent-Salicyl-
Pergament-
Papier

vermeidet
Schimmelbildung
u. sichert Ihnen zum
Winter tadellose Früchte

Nur allein echt in gelben Rollen.
Die Rolle enthält 2 Bogen = 1,10 Meter lang 25 Pfg.

Te haben in Papier-, Brief-, App-
haken u. sonst. Rollenwaren-Verkaufsstellen

Alleiniger Fabrikant: F. H. Breuer, Vohwinkel

Was ist die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer?



Die größte u. leistungsfähigste Desinfektions-
u. Ungeziefervergift.-Anstalt Deutschlands!!
Dieselbe übernimmt Desinfektionen gegen sämtliche
Ungeziefer unter voller Garantie, selbst da, wo alle
bisher angew. Mittel u. Methoden erfolglos waren.
Glänzende Anerkennungen Staatl. u. städt. Behörden.



Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springer, Inhaber
G. Kratt, Mainz, Kemnitzer 3. Vertreter: Wiesbaden, J. Kretzer,
Schwalbacher Straße 58.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten

auch alte und schwere Fälle behandelt mit vorzügl. Erfolg
ohne Berufsstörung arzellos und ohne Quecksilber durch

Natur-, elekt. Lichttherapie und Elektrotherapie
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechstunden 9-12 Uhr, nur Wochentags.

Billigste Bezugsquelle für

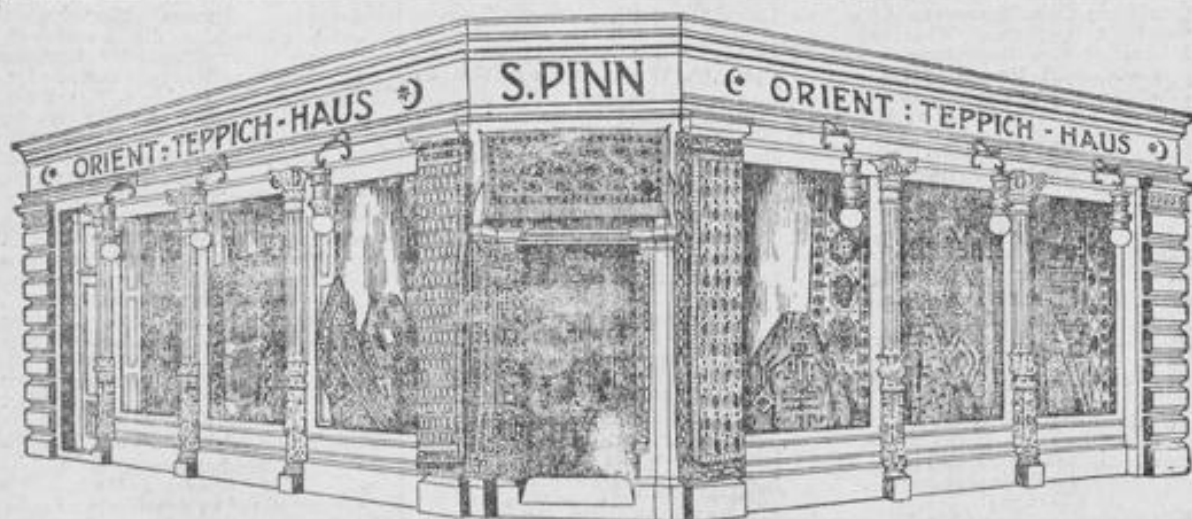
Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke

Patent- Rauch- und Toilette-Geräte. Gross-
Geschenke Schlrm- und Stockgriffe etc. Auswahl.

Albert J. Heidecker

25 Tannusstrasse 25.



Durch die geschmackvolle Zusammenstellung von Teppichen aller
Provinzen des Orients bildet mein Lager und Ausstellungs-
eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit von Wiesbaden, zu deren
Besuch ich ohne Kaufverbindlichkeit höflichst einlade. :: :: :: :: ::

Orient-Teppich-Haus,

Tannusstrasse 28,
Ecke Quersstrasse.
Grösstes und einziges Spezialgeschäft am Platze.

Der 9. Deutsche Stenographentag Gabelsberger.

Stuttgart, 24. Juli.

Der 9. Deutsche Stenographentag Gabelsberger begann am Samstag seine Verhandlungen mit einer internen Beratung der deutschen und österreichischen Verbandsvertreter. Am Empfangsabend hob der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger, Professor Blaff-Darmstadt, hervor, daß diese Tagung eine Teilnehmerzahl von 3000 übersteigen habe. Rechtsanwalt Beder, der Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes in München, teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß der beliebte Führer der Gabelsbergerschen Schule, Prof. Blaff, zum Ehrenmitglied des genannten Verbandes gewählt worden sei. — Am Sonntagmorgen fanden die öffentlichen Vorträge für die Anhänger des Gabelsbergerschen Systems statt. Mittags 12 Uhr begann die Festversammlung. Gegen 2500 Personen mochten sich eingefunden haben. Man bemerkte eine ganze Reihe Vertreter einheimischer und auswärtiger Staatsregierungen, hohe Offiziere, Vertreter von Schule und Kirche usw. Prof. Blaff eröffnete die Versammlung, worauf der Vorstand sich konstituierte. Rechtsanwalt Beder-München machte die Mitteilung, daß König Wilhelm II. von Württemberg das Protektorat über den Stenographentag übernommen habe. Einmütig wurde beschlossen, Telegramme an den deutschen Kaiser, den König von Württemberg, den österreichischen Kaiser, den Prinz-Regenten von Bayern, den König von Sachsen und den Großherzog von Sachsen-Weimar abzusenden. Darauf begrüßte der Bundesvorsitzende alle Gäste und Kunstgenossen. Oberstudienrat Dr. v. Saas sprach namens der württembergischen Staatsverwaltung. An weitere Begrüßungsreden durch Vertreter verschiedener Staatsregierungen, so z. B. auch Österreichs und Kroatiens, schloß sich eine kurze Berichterstattung über die Tätigkeit des Bundesvorsitzenden in den letzten fünf Jahren. Der Bund ist um 978 Vereine gewachsen, so daß er jetzt 2000 Vereine zählt. Das Bundesvermögen ist erheblich gestiegen. Es beträgt jetzt 19 464 M. Die Festrede

hielt das Bundesvorstandsmitglied Direktor Dr. Gaster von der Deutschen Mädchenschule in Antwerpen. So wenig, wie der Gedanke eines leibhaften Luftschiffes eine Utopie gewesen sei, führe er aus, so gewiß sei die Erfüllung der prophetischen Worte Meister Gabelsbergers im Jahre 1841, daß die Stenographie nach seinem Tode sich zu einer allgemeinen deutschen Schrift entwickeln werde. Die Einheitsstenographie sei im Auge, sie werde geschaffen und in ihr werde Gabelsbergers Geist und Schöpfung weiterleben. Leider müsse festgelegt werden, daß das „führende Preußen“ auf dem Gebiete der Stenographie in Deutschland wirklich nicht vorangehe. Im Gegenteil habe seine gegenüber der Stenographie bewiesene Interessiertheit dazu geführt, daß in keinem Lande ein solcher Schritt gemacht ist, als gerade in Preußen. Preußen sei das Hauptbündnis der stenographischen Einigung. Nur die Gabelsbergersche Schule sei wirklich praktisch an die Frage des Einheitsgebens herangetreten. Den Stein ins Rollen gebracht zu haben, sei das hohe Verdienst des jetzigen Bundesvorsitzenden Prof. Blaff. 1900 sei der erste Versuch gemacht worden. Am 16. April 1907 sei dann die Reichsregierung ebenso wie das preussische Abgeordnetenhaus der Frage nähergetreten, und am 8. Juni d. J. habe in Berlin zur Behandlung dieses Gegenstandes unter Vorsitz der Vertreter der hauptsächlich deutschen Bundesstaaten und Österreichs eine Konferenz stattgefunden. Das von der Schule Stalze-Schrey gegebene Schlußwort von der leichten Erlernbarkeit ist höchst verwerflich. Höchste Leistungsfähigkeit bei vermindertem Kraftaufwand müsse erstrebt werden. Eine Stenographie, mit der man nicht auch Reden nachschreiben könne, sei keine Stenographie mehr. Die Gabelsbergersche Schule müsse auf dem betretenen Wege bleiben. Die Einheitsstenographie sei vom nationalen Standpunkte eine große Tat, nicht bloß für das Deutsche Reich, sondern für alle deutschen Stämme und auch für die österreichischen Brüder. Um das hohe Ziel einer gemeinsamen deutschen Einheitsstenographie zu erreichen, erkläre die Gabelsbergersche Schule sich bereit, auch Opfer zu bringen. Die Grundlage des künftigen Einheitsystems werde unter allen Umständen eine Gabelsbergersche sein. Als deutsche Einheitsstenographie wird das Gabelsbergersche System in Ewigkeit fortleben, und der Stuttgarter Stenographentag werde zu einem Markstein in der Geschichte der Stenographie werden.

Darauf wurde dem treuen verdienten Leiter des Bundes, Prof. Blaff, durch Eisenbahnsekretär Laue-Braunschw. zum Danke für seine ständige unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Gabelsbergerschen Schule das Münchner Denkmal Gabelsbergers, in Goldmetall ausgeführt, mit berechneten Worten unter tosendem Beifall der etwa 2500 Köpfe zählenden Versammlung überreicht. Gerührt dankte der Geehrte. Um 2 Uhr wurde die eine machtvolle Kundgebung für Gabelsbergers Werk bedeutende Festversammlung geschlossen. — Der Nachmittag war einem Rundgang durch die Stadt gewidmet und abends vereinigten sich die Teilnehmer wieder zum Festball.

Landwirtschaft und Gartenbau.

— **Prämierung von Düngerkästen.** Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel, Herr v. Stockhausen, hat dieser Tage eine Aufforderung zu Meldungen für die Prämierung von Düngerkästen erlassen. Es heißt in derselben, daß die Behandlung des Stalldüngers auf der Düngerkäste und die Anlage rationaler Düngerkästen in vielen Wirtschaften noch sehr der Verbesserung bedürfe. Um nun auf diesem Gebiete zu Verbesserungen anzuregen, hat die Landwirtschaftskammer Grundsätze für die Gewährung von Beihilfen aus öffentlichen Mitteln bei der Anlage von Düngerkästen im Regierungsbezirk Cassel aufgestellt. Aus den Grundsätzen ist hervorzuhellen, daß Beihilfen nur für noch auszuführende oder im letzten Jahre hergestellte Anlagen bewilligt werden. Es sollen in der Regel nur solche kleineren Landwirte berücksichtigt werden, deren Viehbestand 10 Stück nicht übersteigt. Die Bewilligung von Beihilfen darf 50 Prozent der für die Anlage aufgewendeten Kosten und eine Höchstsumme von 100 M. nicht übersteigen.

Während des Umbaues unseres Geschäftshauses

haben wir von Donnerstag, den 21., bis Sonntag, den 31. Juli, den uns gegenüberliegenden Laden, Mauritiusstrasse 1, ausnahmsweise hinzugemietet. Während dieser 10 Tage verkaufen wir in diesem Laden sämtliche Restbestände unseres Sommerlagers fertiger Herren- und Knaben-Kleidung, in leichten Wollstoffen, Flanell-, Lüster-, Rohseidenen und Waschstoffen, zwecks vollständiger Räumung zu jedem nur irgend annehmbaren Gebot.

Die zum Verkauf kommenden Waren sind nur Neuheiten dieser Saison in bekannt guten Qualitäten u. noch in allen Grössen vorrätig.

Günstige Kaufgelegenheit, selbst für den Fall, dass ein augenblicklicher Bedarf nicht vorliegt.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4,

und gegenüber Mauritiusstrasse 1.

Auf kurze Zeit veranstalten wir mit allen der jetzigen Jahreszeit unterworfenen Schuhwaren einen großen

Saison-Ausverkauf

zu derart ermäßigten Preisen, daß Einkäufe sicher auch für späteren Bedarf sehr lohnend wären.



Knaben-Stiefel
Boy-Kind
5.75,
Wischleder 4.50.



Zum Knöpfen oder zum Schnüren
Nr. 1.45
braun oder schwarz.



Damen-Stiefel,
echt Chevreau,
schwarz 6.75,
braun 7.50.



Normalform mit Leder-
kappe in Chevreau
oder Vog.-Kalf.

Schuhwaren- Konsum-Gesellschaft

19 Kirchgasse 19

nicht unbeachtet bleiben.
Alle Einzelpaare geben wir nunmehr ohne Rücksicht auf den Wert oder deren Einkaufspreis enorm billig ab, um dieselben jetzt zu räumen.



Bequeme Sohlenform
in den
feinsten Beberaten.



Knopf-Stiefel ver-
kaufen wir gänzlich
aus 15% bis 30%
Rabatt.



Herren-Stiefel in den allerersten
Qualitäten zu d. denkbar niedrigsten
Preisen. Unsere Spezialitäten
8.50, 9.50 u. 10.50.



Braune Chevreau-
Gefüllstiefel m. Leder-
kappe, eleg. Form,
7.50.

Konsum-
Gesellschaft
19 Kirchg. 19,
nahe d. Luisenstraße.



Paar 25 Pfennig.

Konsum-
Gesellschaft
19 Kirchg. 19,
nahe d. Luisenstraße.

Unsere Schaufenster empfehlen wir besonderer Beachtung!

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:
Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden,
Chron. Darmträgheit, Frauenleiden.

Rudolfsquelle: Natürliches
Gicht, Chron. Katarhe
der Harnwege, Nieren-
und Blasenleiden.

Marienbad häusliche Kuren

Marienbader
echtes Brunnen-Salz,
Brunnen-Pastillen.
Broschüren durch Mineralwasser-
Versendung.

Firma F. Wirth.

Magnetopathin u. gepr. Massense
Franziska Wagner, Kirchg. 131.
Sprachstunden 10-12 und 3-6 Uhr.

Massage, Maniküre,
Pedicure. Ottilie Käßberger, Lang-
gasse 39, 1. Et.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 900
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Durch Massage u. Naturverf.
beh. a. Kranth.
foll. Frauenl. m. Erfolg. Magnetopatin
Hermine Franz, Rortigstr. 12, 1.

Kommissbrot u. heff. Bauernbrot
55 Pf. bei D. Preis. Blücherstr. 4.



Billiges Hühnerfutter
Mischfutter,
150 Pfund 11 Mf.,
mit Sach. franko Küfers Bahnstation,
gegen Nachnahme versendet
Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.

Herrschaftssitz am Tegernsee!

Eine nur ca. 25 Min. von der Station Tegernsee, isoliert auf prächtiger Anhöhe landfrei gelegene

Schloß-Villa

mit etwa 16 Sälen und Zimmern, elektr. Licht und Läutwerk, Telephon, mehreren Balkons u., mit wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge, ist mit etwa

70 Morgen großem Park,

babei für etwa 10,000 Mark Hochwald, ferner Wiese, Zier- und Obstgarten.

Forellenweiher, Wasserfälle, Springbrunnen, sowie mit schönem Gärtnerhaus, Kegelbahn, Geflügelhaus, Fischhaus, Almhütte u. i. w., wegaugbar

unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen

zu verkaufen. Der prachtvolle Besitz, dessen Taxe ca. 400,000 Mark beträgt, wird zu dem Spottpreise von 180,000 Mark abgegeben und erteilt nähere Auskunft die bevollmächtigte Firma

Lorenz Thoma & Co., München,
Königsplatz 28.

(Ma 8723) F 135

Zeitsatz Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

oder als erster Ruder. Offizien
H. 401 an den Tagbl., Berl.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtiger Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Kühlgasse 17, S. D., 2-3-Zohn, per
sotort. Ndh. bei S. Gaud. 1945
Kersstr. 22 2 u. 3. Nische r. 2329
Ketteckstraße 2, bei Steig, schöne
2-3-ZB, per lo od. ipot. B 11679
Ketteckstraße 15, Oh, 2 gr. Zim. u.
Stube m. Gas p. 1. Off. a. vm. 2688
Ketteckstraße 21, 1. schöne 2-Zim.-
ZB-Zohn, per lo. zu v. 2236
Kiederwaldstr. 7, 3., 2-3. Nische, sof.
Kiederwaldstraße 14, Gth., 2 u. 3.
Zim.-Zohn, au o. N. B. 1. 2. 2469
Krausenstraße 35, Bdh., zwei kleine
Kamara, u. Nische an 1 od. 2
rubige Verh. auf 1. Off. zu vm.
Krausenstr. 39, Aufb., 2-Zim.-Zohn,
Krausenstr. 47, S., 2-3-ZB, N. B. 1.
Philippbergstraße 13, 3., 2 Zimmer
Nische mit Kabinett, 1 Kammer
u. Keller, nebst Gartenmitbenung
zum 1. Off. 1910 au berm. Angus
schiden 10 u. 1 lhr. 2615
Philippbergstraße 24, Frontfz., 3-
2 Zimmer, Nische, Keller, per lo
u. bermieten. Ndh. Part. 1946
Platter Str. 8, Dachn., 2 B., N. u. N.,
per 1. Oktober au berm. Ndh. 3.
Platter Str. 28, S. 1, 2-3-ZB, B12756
Platter Str. 30, 1, 2-3-ZB, p. Off.
Platter Str. 62 2-3. N. al. o. p. 1948
Platter Straße 92 2 Zimmer und
Nische zu vermieten. 2813
Eds Platter, u. Slingerstr. 1 2 Zim.
u. Nische im Preise v. 325 M. u.
berm. Ndh. dafelbst B. rechts. 2591
Kautentaler Str. 7, M., sch. 2-3-ZB
Kautentaler Straße 8, Gth., 2-Zim.-
Zohn, per sotort oder später. Ndh.
bei d. Wam. Willeh. B. 2727
Kautenthalerstraße 9, S., sch. 2-3-ZB,
per lo. od. ipot. N. Ndh. B 11881
Kautentaler Straße 10 schöne 2-Zim.-
Zohn, m. Zub. per lo. od. ipot. 5.
a. v. N. Mh. B. r. Koch. B 10180
Kautentaler Str. 20, S., sch. 2-Zim.-
Zohn, per lo. od. Oktober au berm.
Käheres Vorderh. Part. r. 1648
Kbeingauer Str. 4 2 Zim. u. N. 1850
Kbeingauer Straße 13 2-3-ZB-Zohn.
Kbeingauer Str. 17, Gth., 2-Zim.-
Zohn, au v. Ndh. Bdh. 1. 1. 1951
Kbeinstraße 62, Bp., 2-3. u. Nische
zum 1. Off. zu vermieten. 2636
Kbeinstr. 86 1 gr. Stube, 1 Kammer
u. Nische, im Abfah., 1. Off. Stad.
an ruh. Miet. a. 1. Off. N. Part.
Kbeinquerer Str. Frontfz., 2 Zim.
u. Nische an ruh. Beute a. 1. Off.
zu vermieten. Ndh. B5. Wagner.
Kbeifstraße 22. 2687
Kbeifstr. 4 2-3-Zohn. (Wf.). B14142
Kbeifstr. 6, Gth. 8, fedl. 2-3-ZB. 2707
Kbeifstr. 7, B. u. S., 2-3-ZB., 1. Off.
Kbeifstr. 15 sch. 2-3-ZB., 1. Off. 2805
Kbeifstraße 17 schöne 2-3-ZB. mit
Wan., im Bdh. u. Gth., p. 1. Off.
zu berm. Ndh. Vorderh. B. 2608
Kbeifstr. 13, Bp., 2-Zim.-ZB. a. v.
Kbeifstr. 23, Bp., 2 Zim. u. Nische
zu berm. Ndh. Negeerle Müller.
Kbeifstraße 1. 2554
Kbeifstraße 26, Allee., Bdh., Bp. u.
Gth. S., 2-3-Zohn, erstere mit
Wan., Bad u. Zubeh. p. 1. Off. an
ruh. M. zu v. N. B. B. 1. 2507
Kbeifstr. 33 2-3. N. al. o. p. 1842
Kbeifberg 6 2-3. u. N. 1. Off. 2221
Kbeifberg 15 2-3. u. 3-3-ZB., ganz
neu herger., lo. od. ipot. zu vm.
Kbeifberg 24, 1. 2 Zim. u. N. al. o.
p. an ruh. Beute billig au v. 1839
Kbeifberg 36, S. B., 2-3-ZB., Off.
Kbeifberg 37 2-3-ZB. m. Gas. 1. 9.
Kbeifberg 39 2 Zim. u. N. 2. 2.
lo. a. p. Ndh. Negeerle. 1811
Koonstr. 11 2-3-Zohn. 1. Off. B14933
Koonstr. 14 fedl. Wan.-ZB. 2-3. u.
ZB. Abfah., Gas. Ndh. B. B12525
Kbeifheimer Str. 22, S. 1, 2-3-ZB.,
N. Gas. 1. 10. Ndh. B. Kammle.
Kbeifstr. 31, S., 2-3-ZB. B1412
Kbeifheimer Str. 38, S. 1 u. Dach,
je 2-3-Zohn. Ndh. daf. B14874
Kbeifgasse 14 2 Zim. u. N. bill. zu vm.
Kbeifstraße 11 schöne 2-Zim.-Zohn.
auf 1. Oktober zu berm. 2423
Kbeifstr. 25 2-3-ZB. a. 1. Off. a. v.
Kbeifhorfstraße 11, Gth., 2 Zim. u.
Nische per 15. 8. zu berm. B 14781
Kbeifhorfstr. 19, S. 2-3-ZB., Wolf.
Kbeifhorfstr. 24, Mh. 2, 2-3. N.,
Kbeifhorfstr. 44, Gth., 2-3. Nische,
r. 2. per 1. Off. zu vermieten.
Kbeifstraße 6, Gth., 2-3-ZB. a. al.
od. ipot. Ndh. daf. Gth. B. B18260
Kbeifsehwerte 11, Mh., 2-3-Zohn.
N. B. od. Mbeifstr. 7, Bad. 1968
Kbeifstr. 19, S., 2-3-ZB. B13548
Kbeifseiner Str. 29 2 u. 3-3. 1736
Kbeifseiner Str. 32, Gth., 2 Zim. u.
Nische p. 1. Off. Ndh. B. 1. 1. 2871
Kbeifberg 21, Bdh., fedl. 2-3-ZB., an
r. Kam. auf Off. Ndh. B. 2362
Kbeifbacher Str. 23 (r. 7) 2-3. u.
N. Gth. 2. Ndh. Bdh. 1.
Kbeifbacher Str. 29, Sfh., 2 Zim. u.
Nische zu vm. Ndh. Rombit. 1961
Kbeifbacher Str. 33, Terlenb., zwei
Zimmer u. Zubeh. sotort oder
1. Off. Ndh. Welf. Lorenz. B12364
Kbeifbacher Straße 44, S. 2, 1. schöne
2-Zim.-ZB., gleich od. später. F 575
Kbeifbacher Straße 61 2-3. u. N.
sotort oder auf 1. Off. zu verm.
Kbeifplan 3 II, 2-3-ZB., Gth., 1. Off.
an M. Kam. bill. zu vm. Ndh. B. 1.
Kbeifplan 6, Gth. 2., 2-3. N. für
1. Off. Ndh. Benz. Gth. 1. 2710
Kbeifstraße 9, Gth. 1, 2-3-ZB. a.
1. Off. u. berm. B. 930. 924. 925.

Sebanstraße 7, Wab., 3 Z., Küche, P.
1. Off. Nabh. 1 St., Kau. B12670

Sebanstraße 9 (ehone Wohn., 3 Zim.,
K. u. S. auf 1. Off. B14365

Sebanstraße 10 3-Zim.-Wohn. 1. St.
foi. od. ipat. Nabh. S. 1 r. B11910

Seerodenstraße 11, Stb., 3-Zim.-Wb.
1. Off. Nabh. Wdh. 2 r. B13628

Seerodenstr. 24, Stb. Part. u. 3. St.
3-Zim.-Wohn. Nabh. Wdh. 1. 2043

Seerodenstraße 27, Stb., 3 Zimmer
Küche, Zubeh. zu verm. Nabh. S. r

Seerodenstr. 27, Stb., 3 Zim., Küche
zu verm. Nabh. Part. rechs.

Edhaus Steingasse 6, 1 St., 3-Zim.,
Wohnung sofort od. später. 2044

Steingasse 14 3-Z.-Wohn. mit oder
ohne Verfl.stätte. Nabh. Stb. 2045

Steingasse 15, Neubau, Wdh., 3-Zim.,
Wohn. per 1. Oktober zu verm.

Steing. 20, W. Wb., 3 Z. u. K. 2416

Stiftstraße 3, 1. d. 3-Z.-Wb., 1. Off.
Zaunstraße 29, 3. 8. oder 4-Zim.-
Wohn. per 1. Oktober zu verm.
Nabh. bei. im Laden. 10

Waffner Str. 5, G., 3-Z.-Wb. K. G.

Waffnerstr. 7, M. Dach, zwei 3-Z.-
Wohnungen. Nabh. Wdh. S. 2046

Waffnerstraße 9, Stb., (eh. 3-Z.-Wb.)
zu verm. Nabh. Wdh. Part. 2047

Walramstr. 5 ist eine 3-Zim.-Wohn.
auf 1. Oktober zu verm. B1156

Walramstr. 10, 2 St., (ehone 3-Zim.-
Wohn. p. 1. Off. u. verm. B1407

Walramstraße 13 Wohn., 3 Z., u. S.
Zub. foi. od. ipat. Nabh. S. B1191

Walramstraße 21 zwei 3-Zim.-Wohn.
360 u. 500 Mtl. sofort oder später
zu verm. Näheres 2. Stod.

Walramstr. 23, u. d. Emier Str.
3-Z.-Wb. od. 4-Z.-Wb., 1. Off. 255

Walramstr. 35, oben an der Emier
Str., 3-Z.-Wb. p. 1. Off. B1410

Waterloostraße 2 u. 4 (ehone 3-Zim.-
Wohn. per foi. od. ipat. bill. 4
vm. Nabh. bei. Nr. 4, S. r. B1191

Waterloostraße 5 (ehone 3-Z.-Wb. per
1. Off. zu vermieten. B1053

Weißstr. 2 e. Trip.-Wb., 3 Wohnr., u.
Zubeh., an ruh. Leute a. verm.

Weißstraße 3 (eh. 3-Z.-Wb. mit Bd. auf
1. Off. Nabh. Möbelerie 32. 267

Weißstraße 13 (eh. Trip.-Wohn. im
Möbl. 3 Z. u. Zub., auf 1. Off.

Weihenburgerstr. 10 3-Z.-Wb., Stb. T.
per 1. Off. Nabh. Laden. B1191

Weißstraße 5, 1, 3 Z. u. K. p. Off.
Weißstraße 13, Wdh. Trip., 3 Zim.
Küche u. Zubeh., mit oder ohne
Verfl., p. 1. Off. Nabh. S. 223

Weißstraße 46 (früher 44), Stb.,
(ehone 3-Zim.-Wohn. foi. od. ipat.)
zu verm. Nabh. Wdh. S. B1141

Weidenh. 13, 6. Z. 3 Zim., Küche
u. S., 1. Off., 260 Mtl. B1468

Weidenstraße 15 3-Zim.-Wb. B1340

Weidenstraße 18, Wdh. Part., 3-Zim.-
Wohn. per Off. Nabh. 1 r. B147

Weidenstr. 20 (eh. 3-Z.-Wohn. u.
Ballon. Nabh. Part. B12

Weidenstraße 22 3-Zim.-Wb. m. Bal.
Weidenstraße 26 3-Z.-Wohn. B1453

Weidenstraße 30, 1. u. 2. Et., je ein
ehone 3-Zim.-Wohn. mit Küche
preiswert per 1. Off. od. später zu
verm. Nabh. 3. Et. bei Möbelen

Weidenstraße 32 (ehone 3-Zim.-Wb.
Verfl. 400 Mtl. Lagertrau
150 Mtl. zu verm. Nabh. bei. 20

Weidenstr. 38, 3 Z., 3 Zim., Küche
Wohn. usw. per 1. Off. B143

Weidenstr. 39 3-Z.-Wb. Nabh. d. elbsh.

Weidenstraße 40 3-Zim.-Wohnung
3. Et., mit Ballon. Nabh. Wdh. 1.

Wielandstr. 13 eleg. 3-Z.-Wohn., 1.
3 St., der Reizzeit entp., foi. od.
od. ipat. Nabh. bei. Part. 177

Wielandstraße 18 eleg. 3-Zim.-Wohn.
per 1. Oktober zu vermieten. 178

Winfelerstr. 3 (eh. 3-Z.-Wohnung
mit Zentralheiz. per foi. od. ipat.)
zu verm. Nabh. d. elbsh. 16

Winfeler Str. 4, Bodp., 3-Zim.-Wb.
nicht Zub., mit od. ohne 2 Bureau-
räume, p. 1. Off. zu v. Nabh. 1. G.
od. Hausverwalt., 4 Et. 1. 96

Worfstr. 13, Wdh., (eh. 3-Z.-Wb. B1240

Worfstr. 21 (eh. 3-Z.-Wb. 9. 1. B140

Worfstr. 25 (eh. 3-Zim.-Wohn., 1. G.
mit Badeg., Ballon u. Zubeh. a.
1. Off. Nabh. im Laden. 20

Worfstraße 31 3 Zim. u. Zubeh., u.
herger., zu verm. Nabh. S. 1. 23

Wietenging 7 (ehone 3-Zim.-Wohn.
im 1. Stod. per 1. Oktober zu ver-
mieten. Preis 600 Mtl. N. d. b.
bei Möbelen. 2. Stod. 28

Wietenging 7, Stb. 2. Stod., (ehone
3-Zimmer-Wohnung mit 3 Ballo-
nfort oder per 1. Oktober zu ver-
Preis 410 Mtl. Näheres 2.
2. Stod. bei Möbelen. 20

Zimmermannstr. 4 (eh. 3-Z.-Wb., 3
Rebenr. u. r. Zub. Off. B133

Zimmermannstraße 8 3 Z. u. K. u. S.
ruh. Kam. per 1. Off. N. S. 1

Zimmermannstr. 9 3 Z. u. K. B127

Ed. Wohn., 3 Zim., Küche, Keller
Wohn. im G. für 400 Mtl. zu v.
Nabh. Worfstraße 44. Laden.

Ed. 3-Z.-Wb. a. 1. Off. a. vm. 90
Neugasse 10, im Laden. 22

Edhne 3-Zim.-Wohnungen mit
ohne Ballon im Preise von 420
475 Mtl. zu vermieten. Näheres
Platter Straße 12, Part. 22

3 Zim. u. Küche, Wdh., auf 1. O.
2 Zim. u. K. Stb., gleich. 90

Scharnhorststr. 27, Stb. 1. B143

Edhne 3-Zim.-Wohn. bis 1. Off.
vm. Nabh. Schulgasse 7. Lad. 27

4 Zimmer.

Ablerstr. 67 4-Z.-Wb., Wdh. 1. a. v.
Adolfsallee 17, Hinterhaus 1. St.
4-Zimmer-Wohnung mit Rubel-
auf 1. Off. a. v. Pr. 560 Mtl. 20

Arndtstraße 6, 8. Etage, mod. 4 Z.
mit Badeg., groß. Balk., p. 1. O.
zu verm. Nabh. Part. lfs. 27

Rheininger Straße 2 herrsch. 6-Zim.,
Böhmung mit all. Zub. u. w. Be-
schaffung d. jeg. Miel. auf 1. Ofl.
andernz. zu dm. Einzug. v. 10—12
u. 3—6 Uhr am Abend. B12643

Rheinstr. 86 gr. 6-Zim.-Wohn., Zi.
od. 3. Et., a. al. o. fr. N. daf. 9.

Sina Walzmühlstraße 3, die obere
Hälfte, 6, evtl. 5 Zim., mit reichl.
Zubeh. u. Garten, neu hergerichtet,
zu verm. durch Chr. Firmichs,
Hollmündstraße 58. B10458

Wallufer Straße 10, Part., geräum.
6-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör
auf 1. Ofl. zu vm. N. R. L. B13618

Wilhelmstraße 16 eine Wohn., 6 St.
u. Zubeh. (Mh. 1 St., per 1. Okt.)
zu verm. Näh. im Laden. 2110

Eine Wohnung, besteh. aus 6 Zim.,
Erker, Bad, Küche, 2 Kellern und
2 Manfarden, sofort zu vermieten.
Einzusehen zwischen 11 u. 5 Uhr.
Luisenstraße 22, 1. Et. r. F229

7 Zimmer.

Hofstraße 4, 2. Et., 7 Zimmer i.
Zubehör zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 40. 2231

Hofstraße 10 7-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh. auf gleich od. 1. Ofl.
zu verm. Näh. Mittelf. b. Subing
ob. Kaiser-Fr.-Ring 42, Nr. 1701.

Friedrichstr. 27 geräum. 7-Z.-Wohn.
mit reichl. Zubeh. p. 1. Ofl. Ein-
ziehen d. 10—11 u. 3—4. 2346

Goethestraße 4, Nähe Rifolastraße,
herrschaffl. 7-Z.-Wohn., 8 Stod
2 Ball-, Bad, reichl. Zubeh., bei
1. Ofl. zu verm. Preis 1500 Mk.
Näheres Parterre. 2351

Ede Goethe u. Moritzstr. 56 (schöne
7-Zim.-Wohn., 1. od. 2. Stod, mit
eintr. Balkon, 2 Ball-, u. reichl.
Zubeh. zu verm. Preis 1800 Mk.
Näheres Part. rechts. 2112

Kaiser-Friedrich-Ring 34, 2. Etage,
schöne 7-Zim.-Wohn. auf sonstich
oder später. Näh. 3. Etage ober
Herderstraße 10, Laden. 2523

Kaiser-Friedr.-Ring 40, 1. od. 3. Et.,
7 Zimmer mit reichl. Zubehör per
1. Oktober zu verm. Näheres bei
Leon u. Cie., Wohn.-Nachweisbur.,
Friedrichstr. 11, Haus u. Grund-
besitzer-Verein, Luisenstr. 19. 1713

Kaiser-Friedrich-Ring 54 herrschaffl.
7-Zim.-Wohn., Parterre, s. v. Näh.
Goethestraße 1, 1. Et. 2538

Kaiser-Friedr.-Ring 68, 3. herrschaffl.
Wohn. v. 7—8 Z., per sofort. 1720

Lansstraße 14 (Merotal), in Elgen-
villa, herrsch. 7-Z.-Wohn., Kleinkl.,
Badkuche, Näheres in den Ver-
mietungsbur. od. Lansstr. 16, Pt.

Tuerfeldstraße 4 7 Räume mit all.
Zubehör, kleines Haus mit Hof, f.
eine Familie, noch innerer Her-
stellung. Pr. 900 Mk., s. v. Näh.
Hilandsstr. 17, früh b. 10 Uhr. 2300

Rheinstraße 77, 1. Et., 7 Zim., Ball-,
Bad, nebst Zubehör per 1. Oktober
zu verm. Näh. Part. 2335

Rheinstraße 82, 1. 7-Z.-Wohn., herr-
schaftlich, der Neuzeit entsprechend
eingelichter, zu verm. Näh. daf.
vorm. von 10—12 u. nachm. von
3—5 oder Moritzstr. 49, l. 2114

7 Zimmer, ev. 4 u. 2, Wintergarten,
Erker, Garten, sonnige ruh. Lage,
zum Ofl. od. Nov. s. vorm. Villa
Walzmühlstraße 3. 2674

8 Zimmer und mehr.

Hofsallee 11, 1. herrsch. 10-Zim.-
Wohn. mit reichl. Zubeh. sof. od.
spät. zu verm. Näh. Part. 2115

Hofsallee 27 8 f. gr. S., Schräg, i. gr.
Et., reichl. Zub., s. 1. Ofl. zu vm.

Pierhadter Straße 10 Wohn., 8 Zim.
mit Nebenr., Zentralheiz. ulw., per
Oktober 1910 oder April 1911. 2704

Gutenberglang 1, 2. 8 Zim. u. reichl.
Zub., hochherrschaffl., Ausstattung,
electr. Personen-Aufzug, prachtv.
Lage, zum 1. Ofl. zu verm. Näh.
nebenan Gebäud., Cont., Bau-
bureau Schmidt. 2116

Kaiser-Fr.-Ring 56 ist die 3. Etage
bestehend aus 8 Manfarden, Bade-
zimmer, Küche, 6 Jannern, Keller,
Kohlenaufzug, Vacuum-Anschluss
ulw., per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres Part. 2117

Nerotat 8, Parterre oder Velestage,
8 Zim., Ballon zu verm. 2118

Mietlandstr. 13, 1. Et., herrsch. 8-Z.-
Wohnung per sofort od. spät. zu
verm. Näh. daf. Parterre. 1754

Läden und Geschäftsräume.

Adelsheitr. 13 3 Räume f. Bureau,
nebst Keller, sofort zu vermieten.

Aderstraße 15 Laden m. 1 Z., Küch-
en- u. Abh. Kiseirladen. B14069

Dahnhofstraße 6, Vorderh. 1. Etage,
5 Zimmer mit allem Zubehör,
beste Geschäftslage für Etagen-
geschäft oder Bureau, sofort zu
verm. Näh. dahelst od. Bureau
Frankle, Wilhelmstraße 22. 2123

Berttramstr. 20 23½ od. Lag. 2124

Bismarckring 27, 1. Th. H. Lagerz.
m. Aufz. per 1. Oktober zu verm.
Näh. 1. Et. b. Hofl. B14280

Blücherstr. 27 Abh. H. Werkst. od.
Lag. Ledergut, Albrechtstr. 7. 2677

Blücherstr. 46 sof. s. verm. Laden m.
1 Rim. u. Küche f. 450 Mk., ebzl.
auch f. Weberei. B13724

Bühnestr. 8 Werkst. od. Lagerz. Näh.
S. u. b. Haub. Rurendburgstr. 5, 2.

Bühnestr. 9 Werkst. u. Wohn. 2447

Dönhofsstraße 28 (schöne) Laden m.
gr. Zim., auch f. Bureau geeignet,
p. sof. od. spät. Näh. daf. 8 l. 2125

Dönhofsstr. 61 gr. hell. Part.,
Raum f. Werkst. o. Lagerz., od. m.
Kur. u. W. s. v. R. L. 2126

Dönhofsstr. 84 8 Boden, in w.
flüssig. Lebensmittelfach. betr.
in, per 1. Ofl. billig. 2284

Dönhofsstraße 111 Werkstätten u.
Lagerdume, ganz oder geteilt,
billig zu vermieten. 2127

Nüdesheimerstr. 29,
4. Etage, 4-Zim.-Wohnung mit Erler,
Balkon, Kammer, Mädchenzimmer per
1. Oktober. F243

Neubau Schwalbacher Str. 3,
2. u. 3. Etage, komfortable 4-Zimmer-
Wohnungen mit Erler, Balkon, Bad
u. reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu
vermieten. Näh. Annen, Bismard-
ring 4. Telefon 877. 2639

Stagen-Villa, Walzmühlstr. 44,
Hochparterre,
4 Zimmer, reichl. Zubehör, Haltehalle
b. elektr. Bahn, nahe am Balde, per
1. Oktober zu verm. Näh. Walz-
mühlstraße 46, Gartenb. B12982

Eckwohnung,
4 St., Ausbl. n. Hochbrunnen, 4 Zim.
mit Bad u. Zubehör, Aufzug, elektr.
Licht, Zentralheizung, zum 1. Oktober
oder früher zu verm. Näh. Lamm-
straße 13, 1. Stod. 2639

Altertümer, Antiquitäten,
verkauft die besten Möbel, Figuren
u. s. w. sehr billig zu verk. bei
H. Wagner, Grabenstraße 32.

**Moderner
Mahagoni-Salon**
mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verk. Näh.
im Tagbl.-Kontor.

Baden-Einrichtung,
eist Mahagoni, sehr gedieg., enorm
viel fassend, für Bijouterie und
and. Geschäfte pass., zu verkaufen.
Kraus & Co., R.-Friedr.-Platz 3.

Thefe,
3 Teile, rechtwinklig aufzustellen,
mit Kassetten, Schränken und
Durchgangstür, geschmackvoll mit
Antika-Malereien decoriert, dazu
passend ein ff. Wandpult und zwei
Hocker, billig zu verkaufen. Regener-
gasse 32/36, im Hof.


zu verk. o.
zu verm.
Becker
Moritzstr. 2
Tel. 2634.

Schönes Poupée
billig zu verkaufen. Lugenburgerstr. 18, Baden.

Billig zu verkaufen:
1 wenig geb. Zinfadenwanne,
1 4-stämmige Zug-Öfenröhre,
2 kleinere Öfenröhren
Winkelstraße 20, Frontispiece,
Franziska Wagner, vorm. zu besichtigen.

Brismen-Lüster
für elektrisches Licht oder Kerzen
billig zu verkaufen. Näheres im
Tagblatt-Kontor.

15 Fenster gute Jaloufieläden
billig zu verkaufen
Herrnstraße 6 (Kaiserbad).

Restbestände in Holz,
besonders Eichen und Lambrisbord etc.,
wie Schubert-Altentisch etc. werden
billig verkauft von der Konturmasse
W. Fehr & Co. in Dohheim.

Kaufgesuche

Frau Klein,
Goulinstraße 3, 1, Teleph. 3490,
zahlt den höchsten Preis für gutgehalt.
Herren-, Damen- u. Kinderkleider.
A. Geizhals, Reichergasse 25,
Tausch zu hohen Preisen von Herrschaften
gut erh. u. Damenkleider, Uniformen,
Möbel, g. Nachl., Wandb., Gold, Silber,
u. Brillanten, Zahngelbte. A. West. f. ins G.

Rentables Geschäft
zu kaufen gesucht. Offert. u. G. 780
an den Tagbl.-Verlag.

Geschäft zu kaufen gesucht,
Kaffee- oder Lebensmittel, von
alleinst. Frau. Offert. Hauptpostlager
N. 2. 1 Gohlens.

Zahle nach dem Werte
für altes Gold u. 2 Pf. p. Gr.,
für altes Silber u. 5 Pf. p. Gr.,
für altes Gold u. 20 Pf. p. Gr. an p. St.
A. Marilius, Seemannstr. 29.
Telephon 2663. B14678

Zahle hohe Preise
für getr. Herren-, Damen-, Kinder-
kleider, Wäsche, Schuhe, Gold,
Silber, Brillanten.

**Baer, Raubrunnen-
straße 3, 2. Et.**

Fraustimmer,
Kl. Weberstraße 9, 1. Teil, Baden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gutgeh.
Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Zahle nach dem Werte
f. Lumpen u. 6 Pf., ausgearbeitete
Wäsche 10 Pf., wollene Strümpfe
25 Pf., alte Gummihose 20 Pf.,
div. Gummi u. 50 Pf. per Pfd.
A. Marilius, Lumpen u. Papierhbl.,
Seemannstraße 29.
Neckl. verwoacht. B14614

Verpackungen

Wirtschaft sofort zu verpacken.
Offert. u. L. 779
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Weisse Perle,
erbengroß, zum Abdrucken mon-
tiert, zwischen Frankfurt u. Wies-
baden verloren. Dem Finder
300 Mark. Abzugeben Vierstädter
Straße 16.

Verloren
eine lila Leder-Geldtasche mit
diversen Inhalt und Kurat.-Beilage.
Gegen Belohnung abzugeben Dambach-
str. 2 bei Frau Lang.

Schwarz. Samtgürtel
mit blauer Schalle von Electr. Bahn
Raiserplatz bis Bahnhof-Berren Sonn-
tag morgen verloren. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben
Herrzog, Langgasse 50.

Unterricht

**Demoiselle de la Suisse
française**
donne leçons de Conversation. Prix
modérés. Offert. u. L. 779 an den
Tagblatt-Verlag.

Neue Kurse
beginnen nächste Woche
in allen Sprachen.
Berlitz School
Luisenstraße 7. 5529

Französin (dipl.) ert. grdl. Unterr.
u. Konv. Beste Ref. Jahnstr. 18, 1.
Herr wünscht

russ. Unterricht
von russischem Herrn auf kurze Zeit.
Bis Mittwoch zu melden mittags zwischen
12 und 1 Uhr Moritzstraße 39, 3.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Privatmittagsstisch in u. aus. d. G.
u. 12-2 Uhr Waffmühlstr. 8, 2. B14303

Wäsche zum Waschen und Bügeln
wird noch angenommen bei
Adolf Laut,
Bach u. Plätt-Kuhalt, "Eckelweh",
Wiedrich, Armenstr. 19.
Konditionswannen, Rasenleiche.

Empfange Pensionärinnen.
Empfange mich als Reise-Gebamme.
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 98 a,
Regler.

Massage Marie Giffert,
Friedrichstraße 57, 1.

**Silvana-Massage-
Maniküre-Salon,**
9-12. Taunusstr. 18, 1. 2-7.
Sonnt. u. Feiertags von 10-1 geöffnet.
Jah. Fr. Mariska Hejliczkova.

Massage Langgasse 10, 2.
Helene Baumelburg.

Massagen
von Fr. Mami u. Berta Fiese.
Schwalbacher Straße 33, 2.

Massen empfängt sich.
Taunusstr. 19, 3. St.
Frieda Michel.

Maniküre - Massage
Merry Haubrich, Rheinstr. 56, 1.

Gesichts- und Nagelpflege.
Fr. Brinkmann, Albrechtstr. 8, 1.

Phrenologin empfiehlt sich.
Anna Heilbach, Michelberg 26, 2.

**Verühmte Phrenologin
und Astrologin f. Herren u. Damen.**
Frieda Eick, Kerostraße 8, 2.

Phrenologin!
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
Schachtstraße 3, Bb. Part.
Frau Karolina Jäger.

Chiromantie u. Phrenologin
tägl. 9-12-9. Fr. Elise Pickenpack,
Römerstr. 3, 1 Trepp.

Erstklassige Phrenologin
Frau Susanne Grünwald, Kerostr. 12, 2.

Phrenologin
Goldgasse 16, 1, nahe Langgasse.
Fr. Ida Schlegel, früh. Langgasse.

Verschiedenes

Dr. Lüders
ist vom 22. Juli bis 6. September
verreist.

Von der Reise zurück.
Dr. Zoepffel,
Wilhelmstr. 58. 5769

Von der Reise zurück.
Dr. Philippi,
Rheinstraße 15. 5770
Gebamme Frau Schenck wohnt
jetzt Bismarckring 33. B18188

Bar Geld verleiht an Jedermann.
Kontenrüdzahlung, mäh.
Raten, schnell, diskret.
reell. C. Gröndler, Berlin W. 3,
Friedrichstraße 196. Provision erst bei
Geschäftsabschluss. Viele Dankf. F74

Wer leih' jung. Mann
von diskreter Hand 50 Mk. Rückzahlung
nach Ueberkunft. Offert. u. W. 779
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dirigent gesucht. Kleiner Ge-
sangverein mit gutem
Stimmmaterial f. e. tücht. Dirigenten
geg. mäh. Honor. Off. u. F. 138
Tagbl.-Büro, Bismarckring 29.

Generalvertrieb
für erfrisch. unüberkettliches
Bachbismittel
ist für Wiesbaden und Umgegend
zu vergeben.
Off. unter A. u. 58 befördert der
Tagbl.-Verlag. F 135

Rheumatis-
und **Nicht-Leidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit,
was meiner lieben Mutter nach jahre-
langen qualvollen Stilleiden ge-
holfen hat. F121
Fr. Marie Gröndler,
München, Bilgersheimerstraße 211.

Schöne Büste
erzielt Magnetismus. Reichgasse 13, 1.
Sprechstunden von 10-12 und 3-6 Uhr.
Franziska Wagner.

Arzt
gesucht für
Heilanstalt
in
Frankfurt a. M.
Eigenpraxis kann trotz-
dem geübt werden.
Geil. Angebote sub N. 201
an den Invalidendank,
Frankfurt a. M. F178

Sant-Harn-
u. Blasenleiden (Geschlechts-). Speziell
alte Fälle. Kein Quecksilber. Vorzüg-
liche Erfolge. Distr. Behandl. B14789
Robert Dressler,
Kurortstr. 17 (früher 11). 9-12 u. 3-8.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Sektum
schützen will, verlange Dr. Gentes
Buch „Ehe ohne Kinder“ gegen
50 Mk. in Briefen. Fr. Linser,
Berlin-Pantow 438. (E. B. 925) F161

**Frauen-
Leiden**
werden diskret, sowie sämtl. Krankheiten
durch magnet. Heilverfahren behandelt.
Franziska Wagner,
wirkl. Magnethop. u. klinisch gepr. Mass.
Reichgasse 13, 1.
Sprechstunden 10-12 u. 3-6 Uhr.

Damen erh. diskret. kosten-
los. Clara Willeke, gepr. Krankenpflegerin,
Poststr. 18. Sprech. 9-12, 2-7. B14328

Für Damen!
In diskret. Lage Rat unentgeltlich. Fr.
Frida Schworm, Steingasse 28, Hof. 1.

Damen
erhalten diskret. Rat u. Auskunft in jeder
Angelegenheit durch Frau Frieda
Preis, Giesensstraße 19, Dohd.

Diskr. Entb. u. Pens. a. Fr.
Gebamme, Schwalbacherstraße 61, 2 Et.

Heiraten vermittelt
Frau Wehner, Friedrichstraße 55, 1.
Chevermittlung reell.
Frau Wilhelmine Frey, Steingasse 17, 1.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- | | | | | |
|--|--|---|---|---|
| S
Bauer, Kfm., m. Fam., Taunus-Hotel
Bauerwein, Kfm., Düsseldorf
Savels, Dr. med., Eupen - Lindenhof
v. Schäfer, Fr., Szeged - Engl. Hof
Schäfer, Fr., Oesterkörner
Schaffhirt, Kfm., m. Fr., Nordhausen
Schaff, Fr., Wilhelmshöhe - Rose
Schenk, Forstassessor, m. Fr., Neubrunn
Schelbers, Kfm., Elberfeld
Schiffhorn, Dr. med., Warschau
Schikors, Arolsen - Viktoriahof
Schindler, Kfm., m. Fr., Stuttgart
Schlart, m. Fr., Wesel - Belg. Hof
Schlichting, m. Fr., Bethel
Schmidt, Posthalter, m. Fr., Torgau
Schmidt, Hermann - Einhorn
Schmidt, Direkt. Dr., m. Fr., Eschwege
Schmidt, Fr. Dr., St. Tönis
Schmoll, Kfm., Radesheim - Union
Schmutzer, m. Fam., Haag
Schneider, Fr., Göttingen - Hot. Egle
Schneiders, Frau, Hagen, Oranienstr. 53
Schneidmeyer, Rabbinder, m. Fr., Russ-
land - Langgasse 48
Schönfeld, Rechn.-Rat, m. Fr., Stutt-
gart - Zwei Böcke
Schönlaub, Kgl. Obersekretär, Franken-
thal - Querstraße 1
Schorn, m. Fr., Osnabrück, Nonnenhof
Schrauder, Stadtkontrollor, Opladen
Schäpfer, Fr., Göttingen - Geisbergstr. 8
Schüssler, Kfm., m. Fr., Basel
Hotel Happel | Schützler, Lehrer, Hanau
Schwalbacher Stütze 73
Schubert, Kfm., München, Centralhotel
Schultrich, Ratsherr, Bernau
Schultz, Borbeck - Stiftstraße 24, 2
Schulz, Fr., Berlin - Grüner Wald
Schulze, Fr., Bremen - Snaiburg
Schumacher, Fr., Essen, Europ. Hof
Schumacher, Kfm., Köln - Einhorn
Schupfer, Kfm., Chaux de fond
Schuppel, Kfm., Prag - Grüner Wald
Schwab, Maria, Hahnheim
Schwartz, Fr., Gladbach - Hotel Fuhr
Schwartz, Student, Moskau
Schwarz, Fr., Saarbrücken - Reichspost
Schwarze, Fr., Mülheim - Imperial
Schwarze, Lützen - Imperial
Spa, Fr., Galizien - Wiesbad. Hof
Scott, Fr., New York - Hotel Nassau
Seroko, Bureauvorsteher, Landsberg
Selbach, Weinhandl., m. Fr., Uerzig
Semans, Pa., Uniontown, Hot. Nassau
Semans, Fr., Uniontown, Hot. Nassau
Senff, Kfm., Hahndorf - Union
Seyditz, Uerdingen - Kaiserhof
Simmers, Rechnungsrat, Bünde
Simon, Fabrikant, Eisleben
Singer, Inspektor, Dresden
Slawinski, Frau, Minsk
Smith, m. Fam., New York
Soehngen, Frau Landrichter Dr., Glei-
witz - Astoriahotel
Sockhoff, m. Fr., Altenbruch
Sommerkorn, Reg.-Rat a. D., Karls-
ruhe - Emser Strasse 5
Sommerlad, Ingen., Dresden
Wiesbadener Hof | Soeré, Pfarrer, Borgehout, Viktoriah.
Spitz, 2 Herren Kauf., Aachen
Spielmann, Kfm., München
Spindl, Kfm., Mannheim - Nonnenhof
Spira, Kfm., Antwerpen - Hotel Berg
Staegler, Baumeister, Suhl, Reichshof
Stahlberg, Düsseldorf - Kaiserhof
van Stamm, m. Fam., Alkmaar
Stemmer, Pfarrer, Borgehout
Stegemann, m. Fr., Marne
Steinberg, Kfm., Berlin - Grün. Wald
Steinert, Ober-Reg.-Rat, Breslau
Steinmetz, Kfm., m. Frau, Gotha
Stephan, Buchdruckereibes., m. Frau,
Gleiwitz - Rheinhotel
Stevens, 2 Fr., New York, Rheinhot.
Stiebitz, Kgl. Musikdir., m. Tochter,
Spandau - Webergasse 29
Stier, Kfm., Hamburg - Rheinhotel
Stiersberg, Mary foy de Eugen, Par.
Bordeaux - Taunushotel
Stockheim, Kfm., Mannheim
Straussbarger, New York, Hot. Nassau
Strauss, Kfm., m. Tochter, Marburg
Strauss, Fr., Gerau, Oranienstr. 53
Stuhl, New York - Nassau u. Cecilia
Stueben, Major, m. Frau, Weimar
Stumpf, Fr., Königsberg
Süßmann, Kfm., Koblenz, Reichshof
Szercius, Lodz - Centralhotel
T
Teichez, Kfm., m. Fr., Kassel
Teutzen, Aken - Kaiserhof
Tetzner, Fr., Gr.-Priesen
Theis, Kfm., Barmen - Hotel Fuhr | Thiemann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Thies, Kfm., Perleberg, Taunushotel
Thomas, Cronenfeld - Rheinhotel
Tigges, Kfm., Zwickau - Gr. Wald
Töpke, Fr., Braunschweig
Topke, Kfm., Dresden - Einhorn
Trapp, Kfm., Alexandrien, Taunush.
Tyler, Fr., New York - Rheinhotel
Tytmeier, Bevensen - Germania
U
Ulrich, Schöneberg - Schwarz. Bock
V
Valter, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Vallender, Apoth., Emskirchen
v. Vinn, Leutn., Zabern - Einhorn
Voss, Fr., Lippe-Deimold
Vorberg, Kfm., Essen - Wiesb. Hof
Vont, m. Fr., Nymegen, Hot. Weiss
Vorigen, Kfm., Bonn - Union
Vollenzer, Gerichtsassessor, Lorch
Luxemburgstrasse 4
W
Wagner, Dr. med., St. Eyllau
Waltey, Leutn., m. Fr., Magdeburg
Walther, Kfm., Hamburg, Römerbad
Wattenberg, m. Fr., Naunheim
Weber, Kfm., Magdeburg - Gr. Wald
Weigold, Bensheim - Gold. Kreuz
Weimert, Kfm., Köln - Hansa-Hotel
Weiss, Kfm., Budapest - Centralhotel
Weisel, Kfm., Pappenheim
Weisel, Rent., Pappenheim
Welter, Kfm., Köln - Quellenhof
Wendrowitz, Elisabeth, Limburg
Wenzel, Perleberg - Taunus-Hotel
Werem, Fr., Stadtrat, Berlin, Gr. Wald | Werner, m. Fr., Dresden - Reichspost
Wertheim, Fr., Rente, mit Tochter,
Amsterdam - Hotel Wilhelm
Weston, Fr., Philadelphia - Rose
Westheim, Kfm., Kassel, Hot. Krug
Wesemeyer, Kfm., m. Fam., Altona
Wichert, m. Fr. u. Automobil, New-
York - Hotel Nassau u. Cecilia
Wiegand, Gutbes., m. Fam., Cusdorf
Wiese, Seminarlehrer, Schneidemühl
Wiesen, Benrath - Zum Landsberg
de Willich, Stud., Paris - Taunush.
Wilson, m. Fr., New-York
Wingender, Köln - Metz u. Monopol
Wischer, Essen - Frankfurter Hof
Wirchs, Fr., St. Tonia, Pr. Nikola
Wischepolsky, Stud., Paris
Wisniewski, Kfm., m. Fam., Hohen-
salza - Taunusstrasse 49
Wittig, Kfm., Blankenheim
Wohlfahrt, m. Fr., Blankenstein
Wolf, Kfm., Herbeck - Neugasse 9
Wolf, Kfm., m. Sohn, Nierstein
Wolmenthes, Kfm., Mannheim
Woodroffe, Dr., Los Angeles
Wuthfeldt, Zahnarzt, Dr., m. Fr.,
Hannover - Taunus-Hotel
Y
Yank, Fr., Oberlehrerin, Wernigerode
Frankfurter Hof
Z
Zandler, Ing., Düsseldorf
Zieher, Kfm., Hannover - Reichshof
Zietzen, Kfm., Berlin - Hotel Krug
Zornow, Ing., m. Fam., Hamburg
Abgaststrasse 4 |
|--|--|---|---|---|

selbst 8 Fuß hoch war, eine Frau, die die beträchtliche Größe von 6½ Fuß hatte. Von den Töchtern darfs des Großen wissen wir, daß sie zu den größten Frauen rechneten und hierin ihrem redenhaft gebauten Vater nachkamen. Es ist die Frage, ob die deutschen Frauen im Laufe der Jahrhunderte kleiner oder größer geworden sind. Wir lesen oft von den Saponen und von den Franzosen, daß sie wachsen. Allerdings beträgt der Unterschied meist nur sehr geringe Zahlen. So wurde jüngst berichtet, daß die Franzosen um ein Zehntel Millimeter in den letzten Jahrzehnten gewachsen sein sollen. Derartige Betrachtungen sind naturgemäß töricht, da bei solch ganz minimalen Größenunterschieden, die kaum mit unseren Maßen zu messen sind und auch sicher nicht gemessen werden, von einem Wachsthum eines Volkes nicht geredet werden kann. Wenn aber die Franzosen, besonders die französischen Frauen, tatsächlich gewachsen wären, so würde ihr geringes früheres Maß diesen Umstand begünstigen. Bei den deutschen Frauen ist ein Übersteigen der früheren Medienhöhe unmöglich, wenn nicht die Schönheit der Formen darunter leiden soll. Wir wissen, daß die alten germanischen Frauen sehr groß waren. Ein Durchschnittemaß kennen wir natürlich nicht. Insofern ist es auch nicht möglich, das Durchschnittemaß der alten germanischen Frauen mit unsern heutigen zu vergleichen. Da wir aber nur von einigen Frauen ungewöhnliche Körpermaße überliefert erbitten haben, so können wir annehmen, daß der Durchschnitt naturgemäß kleiner gewesen sein muß. Das Durchschnittemaß der heutigen deutschen Frauen ist aber schon ein ungewöhnlich großes, und es ist nicht wahrscheinlich, daß es früher noch bedeutender gewesen ist. Nach den Verleiten aus dem 16. und 17. Jahrhunderte wissen wir dagegen, daß die damaligen Durchschnittshöhe für die Körpergröße der Frau nicht so hoch waren wie heute, wenn sie auch den heutigen beinahe gleichkamen. Man kann demgemäß sagen, daß sich die Größe der deutschen Frau auf der alten bedeutenden Höhe gehalten hat, ja, vielleicht, daß sie noch etwas größer geworden ist.

C. Das römische Opernprogramm des Jubiläumjahres. Aus Rom wird berichtet: Das Programm der großen Opernaufführungen, die im kommenden Jahre im Zusammenhang mit dem Jahrtage Jubäum des Königs Stalien und mit der großen italienischen Ausstellung in Rom im Constanze-Theater stattfinden sollen, ist in den Grundlinien nunmehr festgelegt. Mit einer kurzen Unterbrechung im Hochsommer soll von März bis Ende November gespielt werden. Die Saison wird in drei Abschnitte geteilt, die je einen italienischen Kapellmeister erhalten. Von März bis Ende April dirigiert Mancinelli; er eröffnet die Saison mit *Wälschler Zell*. Von Ende April bis Juni dirigiert Toscanini, und den Schluß der Saison leitet Rugione. Die Zahl der Werke, die zur Darstellung kommen, ist noch nicht bestimmt. Gest steht, daß Mancinelli den *Macbeth* dirigiert, in dem Bauffisim die Hauptrolle singt; ferner wird unter Mancinellis Leitung die *Wachtwandlerin* von Bellini, der *Don Pasquale* von Donizetti und der *Verlorene Sohn*, eine fast vergessene Oper von Ronchietti, gegeben. Von neueren Werken sind die *Trancesea* von Mancinelli und das erste Werk von Catalani *La falce* in Aussicht genommen. Toscanini wird seine Tätigkeit hauptsächlich mit der *Wido* einleiten; er wird auch den *Palisast* dirigieren und vor allem die Uraufführung des neuen Werkes von Quacini. Das Mädchen aus dem Wessen, in dem Carlo die Hauptrolle singt. Von Sängern sind bisher gewonnen: als Tenor Carlo, Bonci, Janico und der junge Tenor Macne; als Baritons: Battisim, Anaro, Strocclari und Elia Ruffe; als Bassisten: De Angelis und Parmouli. Für Sopranrollen wurden verpflichtet die Storbis, die Capliardi; der Mezzosopran die Garibaldi. Mit der Ketzajini und der Grusenstädt, mit dem russischen Tenor Smirnow, dem Partion Sammarco und dem Bass Gournet von der Pariser Oper schließen noch Verhandlungen. Das Orchester stellt die Kapelle des Augusteum; die Chöre werden auf eine Stärke von 120 Stimmen gebracht.

daß hierbei nicht gerade in einem sehr günstigen Grade und
 bereitet die hochschwebende Art, die den beliebten Theater-
 göttern in Anspruch im allgemeinen und dem Schallapin
 im besonderen in hohem Maße eigen ist. Der Schriftsteller
 Billossofen erzählt darüber folgendes: Maria Krechow-
 ska war eine vegetierte Musikfreundin und wollte noch
 zum sechstenmal die Stimme Schallapins hören. Das
 sterbende Weib mit den lebensstüngen Augen und dem fast
 toten, kaum noch vorhandnen Körper wußte einem
 musikalisch-literarischen Abend bei, wo Schallapin voraus-
 geschickt singen sollte. Schallapin war bei der Veranstaltung
 auch anwesend, weigerte sich aber ein Lied zu singen, da er
 doch seine Lust hatte. Die Damen drängten sich um den
 gefestigten Künstler, der schließlich bedrückt gelangweilt war
 und kaum auf die Liebenswürdigkeiten antwortete, zumal
 fast alle diese Versprecherinnen, die ihn umzingelten, alt und
 häßlich waren. Er war ganz der berühmte Sängler, der
 „Kussfingergott“, der Gnaden ausreißt und verläßt. Unter
 den Damen war auch die Kreschowskaja, die den Sängler bis-
 her nicht kannte, der in seiner lebensstüngen Hülle ein
 eigenartiges Gegenstück zu der fast schematischen Dichterin
 in seiner Umgebung bildet. . . . Schallapin kennt sie nicht;
 für ihn ist sie eine von den vielen ihn belästigenden ästischen
 Damen. Als die Kreschowskaja ihn daher bittet, ihr etwas
 vorzusingen, antwortet er kurz: „Wenn Sie mich hören
 wollen, so werde ich Ihnen ein Plättchen zu meinem Konzert
 anschicken, gnädige Frau.“ „Nein bin keine gnädige Frau“,
 sagte die Dichterin, „sondern Maria Kreschowskaja.“ „Sehr
 angenehm. Doch singen werde ich nicht“, lautet Schallapins
 Antwort. Die unglückliche Frau ist aus höchster Erregt;
 fast föreleud ringt es sich aus ihrer Brust: „Ich sterbe,
 verstehen Sie, ich sterbe! Sie sind vorpflichtet, mir etwas
 vorzusingen.“ — „Wenn ich für alle Sterbenden singen
 sollte.“ — antwortet das Leben auf die Forderung des
 Todes. — „So hätte ich schon längst keine Stimme mehr.“
 — Die Umgebung mischt sich ein und führt die Kreschowskaja,
 die einen höchsten Anfall hat, nach Hause; aus dem Leben,
 das sich von ihr abtrennt, zum Tode, der sie in ihrer Stube
 erwartet, aus der sie für eine Weile zum Licht entflohen
 war!

Die Körpergröße der deutschen Frauen. Unter allen Völkern nimmt die germanische Frau, was die Größe des Körpers anbelangt, die erste Stelung ein. Während der Durchschnittswert der Körpergröße bei den italienischen Frauen 1,62 Meter beträgt und die Französin im Durchschnitt 1,54 Meter groß ist, erreicht die germanische Frau ein Durchschnittmaß von 1,69 Meter. Der germanische Frauentypus überragt also den französischen um rund 4 Zentimeter. Die Spanierin ist noch kleiner als die Italienerin und hat nur ein Durchschnittsmaß von 1,51. Das kleinste Durchschnittsmaß hat von abissinischen Frauen wohl die Japanerin, für die der gleiche Wert 1,46 beträgt. Die Körpergröße der Frau ist nicht nur vom Standpunkt der Schönheit aus von Bedeutung, sondern hat auch für die Willkürlichkeit eines Volkes den größten Wert. Mit dem Unterschiede, der den Größenverhältnissen zwischen den deutschen und französischen Frauen zugunsten der deutschen Frauen steht, hängt es auch zusammen, daß der deutsche Soldat den französischen an Größe bedeutend überragt. Im deutschen Heere haben 35,75 Prozent aller Soldaten Körpermaß von mindestens 1,75 Meter, während das gleiche Maß im französischen Heere nur 7,6 Prozent haben. Auch die Mittelgröße von 1,65 bis 1,70 Zentimeter ist in Deutschland weit mehr vertreten, als in Frankreich. Daraus ist zu sehen, daß die hervorragende Körpergröße der deutschen Frau von nicht an unterschätzendem Werte für die Landesverteidigung ist. Es wird interessieren, daß die größte Frau in Deutschland 1,92 Meter groß ist, während die kleinste Frau mit normalem Wachstum (weibliche Juwerg) und von der Betrachtung ausgeschlossen) 1,34 Meter mißt. Die Größe der deutschen Frauen ist übrigens nicht neueren Datums, sondern schon eine historische Tatsache. Bereits die Geschichtsschreiber der Römer wußten von germanischen Frauen zu erzählen, die 6 römische Fuß hoch waren. So hatte der Cetera-Prätorian, der im römischen kaiserlichen Kaiserthum und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schüler-Gasse gegenüber dem 6 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Presse-Verleger-Ausschuss

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-58.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Besuchs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegkarte. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehend
Befehl. — Besuchs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener“
Märkische 20, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die „Berliner“
Gesellschaft und in den benachbarten Provinzen und im Rheingebiet die betreffenden „Tagblatt“-Zentralen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Sonstige, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unwiderstehlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 342.

Wiesbaden, Dienstag, 26. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Lage in Spanien.

Der spanische Ministerpräsident Don José Canalejas y Mendez hat kühn den Kampf gegen den Klerikalismus, unter dem die schöne iberische Halbinsel seit Jahrhunderten litt, unternommen und scheint entschlossen, ihn durchzuführen. Er darf sogar bei diesem kühnen Unterfangen nicht nur auf die Unterstützung aller liberalen Parteien — die Demokraten, Republikaner, ja Sozialisten eingeschlossen, wie das jüngst die Abstimmung über die Thronrede im Parlament bewies — rechnen, auch König Alfonso XIII., an dessen gut katholischer Gesinnung man in Rom nicht zweifelt, steht auf seiner Seite. Freilich der König weiß, daß es sich bei diesem Kampf um mehr als den Sieg des Liberalismus oder des Klerikalismus handelt. Der Fortbestand der Monarchie kann leicht gefährdet werden, wenn die Unzufriedenheit im Lande weiter wächst. Die Zahl der Anhänger der Republik ist in Spanien nicht gering, die Sozialdemokratie gewinnt ebenfalls zusehends an Anhängern. Schon einmal wurde in Spanien mit dem Klerikalismus auch das Königtum gestürzt und Spanien war — freilich nur für kurze Zeit — demokratische Republik. Die alte, dem Klerikalismus verbundene und verpflichtete Monarchie kehrte freilich wieder. Aber Jahrzehnte sind seitdem verstrichen. Patriotische Männer auf den Hochebenen Kastiliens haben eingesehen, wie der Einfluß des Papsttums, in dessen Gefolgschaft sich habgierige Weltgeistliche und Mönche befanden, fast jede geistige und wirtschaftliche Regung hemmen. Was ist aus dem Reiche Karls V. geworden, in dem die Sonne nie unterging? Eine Kolonie nach der anderen ist losgerissen. Selbst die spärlichen Reste der Kolonialherrschaft in Afrika können leicht schwinden, wenn die französische Schwester-nation, die darauf ausgeht, sich in ganz Marokko häuslich einzurichten, ernstlich Appetit darauf bekommt.

In seiner Geschichte des Abfalls der Niederlande hat Friedrich Schiller geschrieben: „Wohin die Inquisition ihren Fuß setzte, folgte ihr die Verwüstung; aber so, wie in Spanien, hat sie in keiner Weltgegend gewüthet. Die Toten vergiftet man, die sie geopfert hat; die Geschlechter der Menschen erneuern sich wieder und auch die Länder blühen wieder, die sie verheert und entvölkert hat; aber Jahrhunderte werden hingehen, ehe ihre Spuren aus dem spanischen Charakter verschwinden. Eine geistreiche treffliche Nation hat sie mitten auf dem Wege zur Vollendung aufgehalten; aus einem Himmelsstrich, worin es einheimisch war, das Genie verbannt und eine Stille, wie sie auf Gräbern ruht, in dem Geist eines Volkes hinterlassen, das vor vielen anderen, die

diegen Weltteil bewohnen, zur Freude berufen war.“ Und diese unheimliche Institution, die dem spanischen Volke das Mark in den Knochen aussaugte, ist erst im Jahre 1834 abgeschafft worden. Aber der von ihr gezeigte Geist der Verfolgung und Gewalttätigkeit ist damit nicht gleichzeitig vernichtet worden. Das sah man, als Canalejas den ganz selbstverständlichen Antrag auf freie Religionsausübung einbringen ließ. Die Tamen des hohen Adels wurden von ihren galanten Weichwädern mobil gemacht, es fehlte nicht an zahlreichen klerikalen Kundgebungen, die sich gegen diese „Bedrohung der Glaubenseinheit des katholischen Spaniens“ wandten, die eine Verhöhnung ihrer Religion darin sahen, wenn ein protestantisches Gotteshaus nach der Straßenseite das Kreuz des Kreuzes tragen dürfte; merkwürdigerweise fanden sich in Deutschland Blätter, wie die portreffliche „Germania“, die sonst nicht genug über die Impactit der Katholiken im protestantischen Norddeutschland klagen können, um dieser Auffassung beizupflichten. Aber ebenso machtlos, so noch weit achtungsgebietender waren die Gegenkundgebungen. Zugleich wiesen die Vertreter zahlreicher Erwerbsstände darauf hin, wie gegen die von allen Steuern und Zöllen befreiten Klöster jeder Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiet eine Unmöglichkeit sei. Und der König hütfte sich, gegen seinen Ministerpräsidenten Stellung zu nehmen, obwohl man von klerikaler Seite es an Versuchen nicht fehlen ließ. Vielleicht sah er die wirkliche Not seines Landes, vielleicht erinnerte er sich — von England, mit dem er ja in naher verwandtschaftlicher Beziehung steht, darauf hingewiesen — daß sein Land parlamentarisch regiert wird; am Ende sprach auch die Erwägung mit, daß von alters her spanische Stände dem Könige in folgender Form den Eid der Treue geleistet haben: „Wenn du unsere Rechte wahrst und unsere Wohlfahrt mehrst, sollst du unser König sein, wenn nicht, nicht.“

Wird aber Canalejas den Klerikalismus, der in Spanien einen tausendjährigen gefesteten Besitz zu verteidigen hat, der dort über reiche Mittel verfügt, und der die Volksmassen absichtlich in der Verdrummung erhielt, um sie sich willfähriger zu machen, zu überwinden vermögen? Die bisherigen Anzeichen sprachen dafür. Die bisher so zerstreuten Elemente des Liberalismus wußte er geschickt zu vereinigen. Mar legte er seine Aufgabe und die zu ihrer Lösung erforderlichen Mittel dar, selbst die Gegner vermochten keine ernsthaften Einwände zu erheben.

So schien der sieghafte Anfang eines der schwierigsten Werke, die Befreiung Spaniens aus dem despotischen und wirtschaftlich niederdrückenden Pann Klerikalismus begonnen, da naht ein jugendlicher Fanatiker, um die mörderische Angel gegen den früheren Ministerpräsidenten Maura, den allzu will-

fährigen Handlanger des Klerikalismus, zu senden. Der Anschlag gegen Maura, den bestgehabten Mann in Barcelona, der glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen blieb — Maura ist bereits außer aller Lebensgefahr — kommt natürlich den Reaktionen nicht ungelegen. Doch die einmütige Verurteilung, die diese Tat im Parlament und bei dem weitaus überwiegenden Teil der Spanier erfuhr, zeigt schon, daß die Reaktionen daraus kaum Kapital werden schlagen können. Es steht unzweifelhaft fest, daß der 70jährige Manuel Posa Roca auf eigene Faust gehandelt hat; hinter ihm stehen keine geheime Gesellschaften oder Organisationen. Jeder politische Eingeständnis mußte sich ja auch sagen, daß Maura eine abgelebte Größe war. Ein Anschlag gegen ihn könnte nur vergessen machen, wie schwer er sich gegen das wirkliche Wohl seines Vaterlandes aus schwächlicher Gefälligkeit gegen die klerikalen Machthaber verhielt. Das ist zum Teil auch eingetroffen. Aber dem Mitleid mit Maura's Wunden sind die so berechtigten Anklagen gegen ihn verstummt. Doch deswegen braucht Canalejas von dem einmal getretenen Pfade nicht abzuweichen. Und daß er seine Bahn weiterwandeln will, dafür ist der beste Beweis die Vertagung der Cortes und die bevorstehende Auslandsreise des Königs Alfons.

Politische Übersicht.

Die landschaftliche Zugehörigkeit der Reichstags-Abgeordneten.

Für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Jahre 1911 treffen die einzelnen Parteien bereits eifrig Vorbereitungen. Am fleißigsten ist die Sozialdemokratie, die bereits für alle Wahlkreise ihre Kandidaten nominiert hat. Daran sollten sich die bürgerlichen Parteien ein Beispiel nehmen. Immer mehr tritt das Bedürfnis hervor, bodenständige, im Wahlkreise selbst heimische Kandidaten aufzustellen. Darum ist es ganz interessant, einmal zu untersuchen, was für Landsteuereigentümer unsere Reichstagsabgeordnete sind. Alle Volksstämme und Landschaften sind unter ihnen vertreten. Freilich sind die Abgeordneten nicht immer in dem Wahlkreise ansässig, den sie repräsentieren. In der Mehrzahl der Fälle vertreten aber die Reichsboten heimatlasse Kreise. Für sie hat also das Wort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande!“ keine Geltung. Aus wohlbedachten Gründen würden von den verschiedenen Parteien stets gern Kandidaten vorgeschlagen, die im Wahlkreise selbst Beziehungen haben und dort bekannt sind. Nur die streng disziplinierte Sozialdemokratie kann sich über solche Rücksichten hinwegsetzen. Daher vertreten auch norddeutsche Genossen vielfach süddeutsche Kreise und umgekehrt, ohne daß die Wähler dagegen Einspruch erheben. So wird z. B. Hamburg von drei Sozialdemokraten vertreten, die nicht geborene Hamburger sind. Unter den

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eine Reise durch das alte Montenegro.

Die Festlichkeiten des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Nikola von Montenegro, die durch die Erhebung seines Landes zum Königreich gekrönt werden sollen, werden viele Touristen nach den malerischen schwarzen Bergen locken, um eine romantische Vergnügungsfahrt zu unternehmen. Im Jahre 1833 aber, als der Reisende Broniewski nach Montenegro zum Studium des Landes aufbrach, erschien eine solche Reise nicht als angenehme Spritztour, sondern als ein fährliches Wagnis, das mancherlei Gefahren und Abenteuer in sich schloß. Broniewski traf denn auch, wie Paul Ginty im „Journal des Débats“ erzählt, umfassende Vorbereitungen, wie wenn er zu einem wilden Volkstamm sich begäbe. Er hatte sogar ein Paket mit Halsketten aus bunten Glasperlen mitgenommen, gleich als ob er dem Schmuckbedürfnis von Menschenfressern schmeicheln müßte; er hatte sich mit einem ganzen Arsenal von Waffen ausgerüstet und trug einen furchtbar großen Säbel, der ihn beim Gehen sehr genierte. Sein Erscheinen war groß, als er nicht nur für seine Glasperlen keine Abnehmer fand, sondern sich auch ohne jede Lebensgefahr unter den Montenegrinern bewegen konnte und mit seiner waffenstarken Ausrüstung ein spöttisches Lächeln hervorrief. Aber wenn er auch seine Erwartungen nicht erfüllt sah, so wurde er dafür durch eine Fülle interessanter Eindrücke anderer Art entschädigt, die er mit offenen Augen zu beobachten und aus seinem Gedächtnis einzuprägen wußte. Der regierende Vladika war der Nachfolger jenes Peter I., des siegreichen Fürsten, der seinem Volke den Ruhm großer Tapferkeit verschafft hatte. Drei Jahre war er tot und noch im Sterben hat er das wunderbarste Beispiel seines Einflusses auf seine Untertanen gegeben: Der fast 90jährige hatte als letzten und höchsten Wunsch hinterlassen, daß seine

Untertanen sich sechs Monate lang aller Kämpfe untereinander enthalten sollten. Das Vermächtnis des geliebten Fürsten, das den Montenegrinern die schwerste Aufgabe ihres Lebens stellte, wurde inne gehalten; ein halbes Jahr blieben die Dolche in der Scheide, schwiegen die Hälften. Nach dieser Zeit der stärksten Selbstbeherrschung aber fingen die Montenegriner wieder ihre alten Streitigkeiten an. Fürst Peter II., der als Erzbischof neben der weltlichen die höchste geistliche Macht besaß, aber mit der Platte besser umzugehen wußte als mit dem Kreuz, suchte das Werk seines Onkels fortzuführen. Er wollte eine geordnete Regierung und Verwaltung einrichten. Aber das war nicht leicht. Schon früher hatte Kaiser Paul von Rußland die Mittel gegeben, um einen Gerichtshof aus sechs Richtern einzusetzen, der die Justiz unter den Familien, die gewöhnlich mit Geheißschüssen geregelt wurden, gerecht abzuurteilen hatte. Die Richter wurden ernannt und nahmen ihre Ämter auf, aber sie hatten nichts zu tun. Niemand wandte sich an sie, und so wurde nach zwei oder drei Monaten der Gerichtshof aus Mangel an Beschäftigung aufgelöst. Peter II. schuf nun ein Strafgesetzbuch, dessen Strafen möglichst den Sitten seiner stolzen Untertanen angepaßt waren; aber obwohl der Herrscher geliebt und geachtet war, so wurden doch seiner Justizpflege unüberwindliche Hindernisse entgegengeleitet. Jede Dorfgemeinde setzte ihre Ehre darin, die Verbrecher nicht auszuliefern, sondern selbst die Verurteilung vorzunehmen. Der Fürst richtete nun einen Senat ein, in dem die Oberhäupter der wichtigsten Gemeinden Sitz und Stimme hatten; er glaubte dadurch eine Zentralisation der Rechtspflege und Regierung zu erreichen. In einem strohgedeckten kleinen Haus versammelte sich diese oberste Instanz Montenegros; die Dauer der Verhandlungen war begrenzt, und beim Klang einer Glocke mußten die Sitzungen, mochten sie auch gerade bei einem noch so wichtigen Punkte angelangt sein, abgebrochen werden. Jeder der Senatoren bekam Gehalt, etwa 100 M. das Jahr. Ein Beamtenwesen begann sich im Keim unter den rauhen Verabredungen zu entwickeln. Es gab 15 sogenannte „Reberhalter“, die diesen Namen aber nicht etwa ihrer Kunstfertigkeit im Schreiben verdankten, die auch bei den

Beamten nur selten anzutreffen war, sondern einem Schmutz ihrer Nüthen, der die Gestalt eines Federhalters hatte. In einzelnen Fällen gelang es Peter II., die Schuldigen vor sein Tribunal zu bringen. Aber in den meisten Fällen blieben die Montenegriner bei ihrem System der Selbstaburteilung. Broniewski wohnte z. B. der Hinrichtung eines Diebes bei, dessen Richter einige seiner Dorfgossen waren. Es war einstimmig beschlossen worden, ihn zu hängen. Der Älteste der Versammlung, ein würdiger Greis, teilte ihm diesen Spruch voll Sanftmut und Güte mit: er brüllte den Verurteilten an seine Brust, umarmte ihn und sagte: „Gott möge dir verzeihen.“ Dann fand die Exekution statt. Zum warnenden Beispiel für andere Diebe wurden neben den Erhängten zwei schöne Pistolen, eine silberne Büchse und zehn Gulden gelegt, und diese Lektion fruchtete: nach mehreren Wochen lagen die Schätze noch unberührt da. Bei einer anderen Hinrichtung, bei der der Schuldige erschossen wurde, kamen mehrere hundert Montenegriner zusammen und feuerten auf ein Glockensignal hin ihre Waffen ab. Dies geschah, damit die Verwandten und Freunde des Verurteilten nicht nach den Gesetzen der Rache den oder jenen für den Tod verantwortlich machen könnten. Die Sitten der Montenegriner waren streng, rauh und einfach, aber der Märchenschimmer einer primitiven Kultur umgobete ihre Bräuche, die nicht selten an Szenen aus dem Homer erinnerten. Bei den großen Festmahlen unter freiem Himmel fanden athletische Spiele und Tänze statt. Sänger stimmten Heldenslieder an zum Preise vergangener Taten. Der Vladika Peter war wirklich der erste Held seines Volkes, ihr Fürst und Oberpriester, sicherlich der einzige Erzbischof seinerzeit, der eine in die Höhe geworfene Orange mit einem Flintenschuß durchbohren konnte; er sang auch zur Gula die Balladen, die er zum Ruhme seiner Ahnen verfaßt hatte. Die Frauen traten in diesem Heldentum zurück; sie waren demüthige schüchterne Geschöpfe, die das Haus hüteten. So hat sich dieses alte Montenegro zwar nicht als ein von Wilden bewohntes Land dar, das der Reisende erwartet, aber dafür als ein heldenhaftes und poetisches Land, über das die Frühzeit einer jungen Kultur ihre Reize breitete.

Die Mode in den Dolomiten.

Pfarrer in Heudungen bei Wehrhahn am Sonntag vor acht Tagen von der Kanzel herab gegen dieses Blatt, das Organ des liberalen Deutschen Bauernbundes, gewettert und nicht nur die Leser als „schlechte Katholiken“ bezeichnet, sondern auch noch hinzugefügt: „Diejenige Frau, deren Ehemann die „Landeszeitung“ lese, habe das Recht, sofort Klage auf Ehescheidung zu stellen!“

* Die Geldvermittlungskasse der deutschen Großstädte, an die zurzeit 50 Städte mit je über 80 000 Einwohnern angeschlossen sind, hat infolge Abnehmens des Stadtrats Wöbder in Gießen ihren Sitz mit dem 15. Juni d. J. von Gießen nach Düsseldorf verlegt und steht nunmehr unter der Leitung des dortigen Oberbürgermeisters. Die bisherige Tätigkeit der Kasse ist eine recht umfangreiche gewesen. In einem Zeitraum von etwa einem halben Jahr wurde eine Geldnachfrage von 21 500 000 M. und ein Geldangebot von 18 730 000 M. angenommen, von welchen Summen 13 830 000 M., bezw. 12 280 000 M. vermittelt wurden.

* Preussischer Landes-Kriegerverband. Dem sechsten Geschäftsbericht des Preussischen Landes-Kriegerverbandes über die Geschäftsjahre 1908 und 1909 entnehmen wir folgende Mitteilungen: Das Wachstum des Landesverbandes in den Jahren 1908/09 bewegte sich wie in den Vorjahren in aufsteigender Richtung. Dem Landesverband gehörten am 1. April 1910 496 Verbände (1905 460) mit 16 740 (1905 14 021) Vereinen und 1 474 992 (1905 1 230 350) Mitglieder. Hierunter befinden sich 305 355, also 13,9 vom Hundert, Veteranen. Das Stammkapital der Preussischen Kriegerkassensystem Wilhelm II. ist trotz erhöhter Ausgaben für die Stiftung von 204 228 M. zu Beginn des Jahres 1908 auf 246 133 M. bis Ende 1909 gestiegen. Infolge der von dem Stiftungsrat eingebrachten Vorschläge bewilligte der Kaiser für 224 Kameraden Kriegsteilnehmer, beziehungsweise deren Hinterbliebene 12 500 M., für 600 Kameraden Kriegsteilnehmer, beziehungsweise deren Hinterbliebene 13 500 M. Das Gesamtvermögen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes betrug Ende 1909 einschließlich der Kriegerkassensystem 714 722,26 M.

□ „Im Interesse des Dienstes.“ Aus höheren Beamtenkreisen schreibt man uns: „Nach einer Mitteilung der „Wittgensteiner Zeitung“ sind zwei Beamte, ein Postassistent und ein Zivilsuperintendent, die im Strafverfahren gegen die Frankfurter „Vollstimm“ wegen Verleumdung des Landrats Dr. Schröder in Verleumdung als Zeugen vernommen wurden, im Interesse des Dienstes verurteilt worden. Anstatt daß der Landrat verurteilt wird, werden die ihm lästigen Beamten, die doch ausüben mußten, im Interesse des Dienstes, d. h. nicht wegen der Geschäfte, sondern des Landrats wegen verurteilt. Das Interesse des Dienstes ist ja oft bekanntlich nur eine bequeme Formel für die Vorwände der Bürokratie. Diese Fälle, wie die Fälle in Raitowitz, lehren aber wieder, daß bei der Regelung des Beamtenrechts Verletzungen im Interesse des Dienstes beschränkt, an bestimmte Voraussetzungen gebunden und begründet werden müssen. Außerdem muß ein Beschwerdeverfahren geschaffen werden. Nicht können ja heute schon nicht mehr im Interesse des Dienstes verurteilt werden. Auch der Staat hat ein finanzielles Interesse an einer Regelung. Es werden mehr Unzufriedenheiten gespart und die Verwaltungen gezwungen, sich besser einzurichten.“

* Verband der Wegebaubeamten. Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Wegebaubeamten Deutschlands (Sitz Düsseldorf) findet in der Zeit vom 20. bis 22. August in Magdeburg statt. Anmeldungen für die Teilnahme nimmt der Vorsitzende des Verbandes, Straßenmeister H. Grimm, Düsseldorf, Himmelgeisterstraße 25, entgegen.

* Vorgehen und nachgefragt. Gegenüber der andauernden sozialistischen Agitation wegen der Erhöhung der preussischen Zivilliste soll, wie die „Kreier Nachr.“ erfahren haben wollen, die preussische Regierung eine ausführliche Beweisführung darüber vorbereiten, daß die Kosten des privaten Haushaltes des Kaiserpaars nur gering gestiegen sind, und daß von den vom Landtag bewilligten 8 1/2 Millionen für Erhöhung der Zivilliste über 80 Proz. ausschließlich für Beamtengehälter, Pensionen und dergleichen, nicht für persönliche Zwecke des Thrones Verwendung finden.

* Ein Studententumult an der Universität Straßburg. In der geistigen Vorlesung des Professors der romanischen Sprachen Clotia ereigneten sich lebhafte Demonstrationen wegen des Verhaltens Clottas im Doktorexamen. Clotia soll einem Examinanden gegenüber geküßelt haben, er sei als Elftäfer unfähig, Französisch zu lernen. Weisen und Mißtraue verfolgten den Professor bis in den Lichthof der Universität. Weiter wird dazu des näheren berichtet: Beiden Samstag fanden mündliche Doktorprüfungen statt, in denen auch Prof. Clotia zu prüfen hatte. Entgegen allem Erwarten ließ Prof. Clotia einen der Kandidaten durchfallen, ein anderer erhielt eine weit schlechtere Note, als allgemein erwartet worden war. Dabei äußerte noch Prof. Clotia zu einem der Kandidaten, er sei als Elftäfer unfähig, das Französisch so auszusprechen, daß er es unterrichten könnte. Die Studenten sind bereits seit Wochen über das ihrer Ansicht nach zu rigore Verhalten Clottas während der Prüfungen aufgebracht. Das bewog die auf die Vorlesung von Samstag so rasch folgende außerordentliche Demonstration in der geistigen Vorlesung. Kaum hatte Prof. Clotia den Hörsaal betreten, als ein lang anhaltendes Schreien, Weisen und Jodeln ihn begrüßte. Prof. Clotia verließ ganz betroffen sofort wieder den Saal. Unter lautem Groll und erneuten Weisen folgten ihm die Studenten. Da sich unter den Demonstranten auch Angehörige anderer Fakultäten befanden, beschloß man für heute erneute und weit heftigere Tumulte. Prof. Clotia ist geborener Pfälzer und war früher in Breslau, von wo er als Nachfolger für Prof. Gröber auf den Lehrstuhl für romanische Philologie an die Universität Straßburg berufen wurde.

* Der dissentierende Genosse. Der sozialdemokratische Karlsruher „Vollstimm“ schreibt: „Eine Lüge wird in diesem Teil der norddeutschen Parteipresse kolportiert. So schreibt das „Hamburger Echo“: Für heute verjagen wir es und, noch weiter auf die Gründe der Gruppe Frank-Kölsch einzugehen. Bemerken wollen wir nur eins. Es ist aufgeflogen, daß die drei Sozialdemokraten, Gen. Plösch und Stöckinger bei der Budgetabstimmung hinausgingen, an-

statt gegen das Budget zu stimmen. Die Erklärung ist einfach: Diese Gruppe Frank-Kölsch, die auf Parteitagsschluß und Parteidisziplin pfeift, zwingt durch Fraktionsbeschlüsse und Fraktionsdisziplin die dissentierenden Kollegen, nicht gegen das Budget zu stimmen. Das ist auch eine Probe der Gewissenhaftigkeit, die von den Revisionisten so warm verteidigt wird. Diese verlogene Behauptung wird auch unter den bürgerlichen Genossen verbreitet. Wir konstatieren demgegenüber, daß die sozialdemokratische Fraktion einen solchen oder ähnlichen Beschluß nicht gefaßt hat. Genosse Gen hat ausdrücklich erklärt, er werde gegen das Budget stimmen. Nicht ein Wort wurde in der Fraktion gegen diese Erklärung laut. Anstatt aber gegen das Budget zu stimmen, hat sich Genosse Gen entfernt und während der Abstimmung nach Berlin und Leipzig telephoniert, damit am Abend desselben Tages noch die Leipziger Genossen über die Badener herfallen konnten.“

* Keine ausländische Arbeiter bei fiskalischen Wegebauten. Zur Herstellung von Eisenbahn-, Kanal-, Chaussee- und Wegebauten des Fiskus sollen nach ministerieller Anordnung in erster Linie inländische Arbeiter herangezogen werden, die Verwendung von Ausländern für derartige Arbeiten darf nur mit Genehmigung des Ministers des Innern erfolgen, wenn von den Unternehmern der Nachweis erbracht worden ist, daß keine inländischen Arbeiter zu bekommen waren. Der neue Minister des Innern hat erneut die Grenzämter und Abfertigungsstellen der deutschen Feldarbeiter-Zentrale auf die Befolgung dieser Vorschrift hingewiesen.

Deutsche Kolonien.

Sammlung von Handelsprodukten aus Togo. Das Kaiserliche Gouvernement in Togo hat dem hamburgischen Kolonialinstitut eine umfangreiche und wertvolle Sammlung von Handelsprodukten und Nahrungsmitteln der dortigen Eingeborenen überwiesen. Das Material ist ins Botanische Museum in Hamburg aufgenommen worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die konfessionelle Heide in Österreich. Der bekannte Jesuitenpater Graf Salen verteilte Montagvormittag nach der Messe in der Stephanskirche zu Wien an sämtliche Kirchenbesucher die jüngste Nummer des Bonifatiusblattes, das eine wörtliche Übersetzung der Vorworts-Engzylila enthält. In derselben Nummer befindet sich auch unter dem Titel: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ ein Artikel über die Engzylila, in dem die Protestanten auf das heftigste angegriffen werden. Die Engzylila sei ein wahres Urteil über die Reformatoren und ihre Zeit. Der Evangelische Bund wird schamloser Profiteuremachelei bezichtigt. Die Protestanten hätten zugunsten Luthers die Geschichte gefälscht. Das der Papst über die Reformation gesagt habe, sei geschichtlich wahr. Für die nächste Nummer des Blattes wird Weiteres angekündigt. Bei einem der Hauptausgänge verteilte Graf Salen das Blatt selber, bei anderen Toren Männer, welche in der anderen Hand Sammelbüchsen hielten.

Türkei.

Erneute Rüstungen. Im Anschluß an den Vortrag, den der türkische Vizekönig Nahi bei gestern dem Minister des Äußern und dem Großwesir über die Lage in Griechenland und die starken griechischen Rüstungen an der türkischen Grenze abhielt, fand gestern ein partieller Ministerrat statt, bei dem die Ressorts des Innern und Äußern, des Krieges und der Marine vertreten waren. Er beschloß, die Vizekönig zu ersuchen, sie möchten die Aufmerksamkeit der Schuttmächte auf die Verfolgung freier Mohammedaner lenken. Um eine überlegene Macht an der griechischen Grenze zu haben und eventuell auch den mazedonischen Vandalen die Zähne zu zeigen, beschloß der Ministerrat die Einberufung der Reservisten des 3. Armeekorps.

Italien.

S. Carlo Borromeo, die unschuldige Ursache der nach ihm benannten Engzylila Plus X. und der daraus hervorgegangenen Wirrnisse, war ein sehr teurer Heiliger. Ein Turiner Blatt hat jüngst aus allen Quellen zusammenge stellt, wie viel die Familie des Mailänder Erzbischofs für die Ehre hat zahlen müssen, einen der Heiligen unter die Heiligen versetzt zu sehen. Unter anderem erhielt Papst Paul V. Vorsehe, der die Kanonisation vollzogen hat, 500 Goldgulden (Scudi), der Dekan des Kardinalkollegiums und der Präsekt der Kongregation je 200, die der letzteren Kongregation angehörten Kardinal je 100, der Dekan der Rota 200 Scudi, die Sänger der päpstlichen Kapelle 50, der Küchenchef Sr. Heiligkeit 25, der Kellermeister 4, der Leibarzt 12, die Trompeter 6, die Schreiber Bombardiere 4, der Glöckner der Peterskirche 2, die päpstlichen Stallknechte 20, die Ausreiter 8 Scudi usw. Papier und Schreibgebühren machten eine Rechnung von 1167 Scudi, die 74 Widnisse des neuen Heiligen für die Beamten der Kurie 782 Scudi, die Geräte und Dekorationen der Peterskirche zur Kanonisationsfeier 11 743, die Paramente und sonstigen neuen Heiliger des Papstes und der Kardinal 2500 Scudi usw. Im ganzen beliefen sich die Unkosten für die Kanonisation des hl. Borromeo auf 300 000 Frank nach heutiger Geld. Wenn man eins ins andere rechnet, ist jedoch die Borromäus-Engzylila 300 Jahre später dem Heiligen Stuhl wohl noch teurer zu stehen gekommen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Riesen-Luftkreuzer.

hd. Brüssel, 25. Juli. Das Blatt „Belgique Militaire“ berichtet, daß eine Anzahl Finanzleute mit dem Plane umgehen, Belgien einen Luftkreuzer zu schenken, welcher alle Bedingungen bezüglich der Schnelligkeit, der Leichtigkeit und der Sicherheit in sich vereinigen wird. Der Kreuzer soll eine Länge von 210 Meter und eine Breite von 25 Meter haben und sein Vorrat an Benzin 46 000 Liter sein. Die Geschwindigkeit soll 120 Kilometer in der Stunde betragen, der

Motor 300 Pferdekraften stark sein. Das Luftschiff wird 20 Personen, die Besatzung miteingerechnet, mit sich führen können und sein Aktionskreis soll 9 bis 12 000 Kilometer betragen. Die Verluste an Gas sollen unerheblich sein, die Landung und die Erhebung erfolgt mit eigenen Mitteln. Es handle sich um die Anwendung des Prinzips: Schweben als die Luft. Der Kreuzer werde zu drei Viertel Lenkballon und zu ein Viertel Flugapparat sein.

Die Zeppelin-Polar-Expedition.

wh. Tromsø, 25. Juli. Der Avisodampfer „Carmen“ ist heute nachmittags von Spitzbergen zurückgekehrt. Die „Mainz“ ist vom Eise freigekommen und liegt mit dem „Wönitz“ in der Grob-Bai, wo die Expedition ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufgenommen hat. Die „Carmen“ traf während ihrer Reise auf schwierige Eisverhältnisse sowie auf Nebel und Sturm und kehrte am 27. d. M. nach der Grob-Bai zurück.

Die Eröffnung der Luftschiffstation Luzern.

In Luzern wurde die von der Compagnie Transaerienne erbaute Luftschiffstation offiziell mit großer Festlichkeit eröffnet. Das Luftschiff „Stadt Luzern“ ist 68 Meter lang, während die Gondel bei einer Länge von 30 Meter dreizehn Personen Platz bietet. Ein großes internationales Sportpublikum wohnte der Feier bei. Das romantische Flugfeld am Vierwaldstättersee wird vom Rigi und Pilatus begrenzt. Die ersten Ausflüge mit mehreren Passagieren gelangen vorzüglich. Abends fand eine Galavorstellung im Kur-saal statt, an die sich ein großes Feuerwerk schloß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli.

Der Brand der Mauritiuskirche (27. Juli 1860).

Die Arbeiten auf dem Mauritiusplatz erwecken die Erinnerung an die alte Mauritiuskirche, die älteste Kirche Wiesbadens, die am 27. Juli 1860, also vor 50 Jahren, ein Raub der Flammen wurde. Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte schon einige Erinnerungen, ich möchte etwas vom Brand mitteilen. Es war ein Samstagmorgen, die Leute waren mit dem großen Reinemachen für Sonntag beschäftigt, als die Einwohner Wiesbadens, damals etwa 1/2 von der heutigen Zahl, durch Feuersärm aufgeschreckt wurden. Die Mauritiuskirche brannte. Nach dem Stürmen eilte alles auf die Straßen, und dort sah man die Flammen schon hoch aus dem Turm der evangelischen Stadtkirche aufsteigen. Mit rasender Schnelligkeit nahm das Feuer, das in dem alten Balkenwerk des Turmes reiche Nahrung fand, zu. Noch war man mit den nötigen Anordnungen zum Löschen beschäftigt, als bereits Brände vom Turm auf das Kirchendach fielen. Bald brannte auch das Dach des Schiffes, und die überall hervorbretenden Flammen spotteten jeder Anstrengung der Löschmannschaften. Der Haupteingang der Kirche war nicht mehr passierbar, da das geschmolzene Metall der Gitter herabstropfte. Mit Mühe gelang es, durch die Seiten- und Choringänge in das Innere einzudringen und eilends daraus zu retten. Beherzte Männer drangen in das Chor ein, um die Leiche der Herzogin Elisabeth, die einstweilen hier beigesetzt war, zu retten. Es gelang. Der Herzog selbst, von dem Brand benachrichtigt, kam auf seinem Pferd im Gewalttritt von außen her. Raum war die Leiche entfernt, als auch das Chor brannte und das Feuer die schöne Orgel, die aus dem alten Kloster Oberbach hergekommen, zerstörte. Das Löschen war umsonst. In wenigen Stunden standen die evangelischen Einwohner Wiesbadens vor den ausgebrannten Ruinen ihres Gotteshauses.

Wo sollte die evangelische Gemeinde nun ihre Gottesdienste abhalten? Da kam als ein schönes Zeichen der Toleranz das Anerbieten der katholischen Schwesternkirche, die Gottesdienste in der neu erbauten katholischen Kirche abzuhalten. Noch am Abend des Brandtages war diese Einladung vom katholischen Kirchenvorstand an die evangelische Gemeinde ergangen. Dankbar nahm die Gemeinde das Anerbieten an. Doch wollte man nicht auf die Dauer der katholischen Gemeinde zur Last fallen, da bot auch der Herzog die hinter dem Schloß liegende Reitbahn zur Vermietung an. Sie wurde zu dem Zweck mit den erforderlichen Gegenständen ausgerüstet, und 12 Jahre lang, bis 1862, fand in diesen Räumen der evangelische Gottesdienst statt. Die alte Mauritiuskirche aber wurde vollständig niedergerissen. In katholischen Zeiten war sie, wie der Name sagt, dem heiligen Mauritius geweiht. Sie war öfters umgebaut, resp. vergrößert worden. Auch jetzt dachte man nochmals an einen Umbau, doch beschloß man dann den Abbruch und legte den Mauritiusplatz frei. Der Herzog schenkte einen neuen Platz, wo heute die Marktkirche steht. Die Nassauische Landesbank zahlte für die abgebrannte Kirche 68 000 Gulden, 20 000 Gulden wurden freiwillig gesammelt, außerdem war die Domänenkasse verpflichtet, einen Teil des Neubaus zu bezahlen. Nach den Plänen des Oberbaurats Boos wurde im September 1862 die neue Kirche begonnen, am 22. September 1863 der Grundstein gelegt und am 13. November 1862 die Kirche unter allgemeiner Beteiligung der Gemeinde feierlichst eingeweiht.

K. H.

— Der Kaiser wird Mitte August, bei Gelegenheit der Rauter Truppenschau in Schloß Friedrichshof bei Cronberg zu einem mehrtägigen Aufenthalt eintreffen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt. Ein Aufenthalt in Hamburg v. d. H. oder Wiesbaden ist, wie der „Frankf. Gen.-Anz.“ meldet, nicht geplant; doch sind kurze Besuche in diesen Städten nicht ausgeschlossen.

— Die große Kurhaus-Woche, welche die Kurverwaltung anlässlich der Eröffnung der Reimbahn veranlaßt, fand bisher unter einem Unstern. Das Feuerwerk am Samstagabend war doch wenigstens noch zur rechten Zeit abgesetzt worden und konnte am Sonntag bei günstiger Witterung unter den üblichen Knall- und Lichteffekten, sowie der obligaten Rauchentwicklung seinen Verlauf nehmen. Viel

Neue über seine Tat an den Tag. Hauptächlich mit Rücksicht darauf kam er nicht nur mit 3 Monaten Gefängnis weg, während sonst bei Messerschereien durchweg auf Mindeststrafen von 9 Monaten erkannt zu werden pflegt, sondern der Gerichtshof wird den jungen Mann obendrein zur bedingten Begnadigung in Vorschlag bringen.

we. Modellfolgen. Am Abend des 26. Januar gegen 11 Uhr noch ging es auf der Kapellenstraße recht hoch her. Es lag ziemlich hoher Schnee, und wenn es auch verboten war, auf dieser viel begangenen Straße zu rodeln, so hatten sich doch Dutzende von Wintersportfreunden eingefunden, welche sich diesem Sport hingaben. Mehrere Polizeibeamte gaben sich vergeblich Mühe, die Rodeln zu vertreiben. Während der Polizeiwachtmeister N. eben einen Rodeler wegen seines Tuns zur Rede stellte, kaufte ihm ein anderer mit drei Personen besetzter Schlitten wider die Schienbeine. N. stürzte alsbald zu Boden, und es stellte sich später heraus, daß er eine erhebliche Fleischwunde davongetragen hatte, deren Heilung längere Zeit erforderte. Der Leiter des Schlittens war der Mechaniker Heinrich V., welcher auf Grund des Vorfalls in der Folge vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 15 M. Geldstrafe, auch zur Entrichtung einer Buße von 40 M. an den Verletzten verurteilt wurde. V. ist der Ansicht, daß nicht ihn, sondern den Polizeibeamten die Schuld an dem Vorfall treffe, er hat daher das Rechtsmittel gegen das Schöffengerichtsurteil eingelegt, auch die Strafkammer jedoch sah eine grobe Fahrlässigkeit in der Schnelligkeit der Fahrt, der Fahrt zur Nachtzeit usw., sie bestätigte daher das erste Urteil in allen seinen Teilen.

ag. Bekrafter übermüt. Am Abend des 23. Mai sahen mehrere junge Leute, unter ihnen auch der Chauffeur Hugo C., der Metzgergehilfe Wilhelm C. und der Handlungsgehilfe Karl C., in der Wirtschaft zur „Schleifmühle“. Der Alkohol tat bald das Nötige, um die jugendlichen Gemüter in etwas erregte Stimmung zu versetzen, die man auch „Rausch“ nennt. In dieser Stimmung mißhandelten die Genannten den Ländler Jean H. von hier, mit dem sie schon früher einmal einen Disput hatten. Die Folge davon war, daß H. 14 Tage in ärztliche Behandlung ging. Das Schöffengericht nahm Rücksicht auf die Jugend der Burschen, hielt aber, um ihnen für längere Zeit den Mut etwas abzukühlen, eine exemplarische Strafe für angebracht. Es erkannte wider jeden auf eine Geldstrafe von 25 M., im Nichtzahlungsfalle für je 5 M. 1 Tag Haft.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

* Die Frankfurter Wahlrechtsdemonstrationen. Zwei Führer der Frankfurter Sozialdemokratie, der Redakteur Dr. Quard und der Parteisekretär Wittich, die infolge der Wahlrechtsdemonstrationen am 13. März sechs und vier Wochen Haft erhalten hatten, wurden vom Schöffengericht gestern freigesprochen. Die Anklage stützte sich darauf, daß beide vom „Appelweckhügel“ im Frankfurter Stadtwald kurze Ansprachen hielten, was als eine Versammlung unter freiem Himmel ausgelegt wurde, für welche keine Genehmigung eingeholt worden war.

* Ein wichtiges Urteil in dem Kölner Arztstreit hat die 5. Zivilkammer des dortigen Landgerichts gefällt. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: Ein Arzt hatte sich gegen Zahlung von 3000 M. bestimmen lassen, sich dem Leipziger Verband gegenüber auf Ehrenwort und gegen eine Konventionalstrafe von ebenfalls 3000 M. zu verpflichten, innerhalb 10 Jahren an keinem Ort Deutschlands, wo Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen ausgebrochen sind, ärztliche Tätigkeit auszuüben. Gleichwohl ließ sich der Arzt im Februar 1909 in Köln nieder und wurde Krankenkassenarzt. Daraufhin klagte der Verband in Leipzig beim dortigen Landgericht die Konventionalstrafe ein. Das Gericht entschied jedoch, daß der Vertrag, in dem der Arzt seine Freiheit verkaufte, den guten Sitten zuwider und deshalb ungültig sei. Nun verlagte der Verband den Arzt beim Kölner Landgericht auf Herausgabe der als Gegenleistung für dessen Verpflichtung gezahlten 3000 M. Denn wenn der Vertrag ungültig sei, so habe der Arzt auch diesen Betrag unrechtmäßig erhalten. Das Gericht wies aber den Verband auch hier ab. Es liege zwar hier, sagt das Urteil, auf beiden Seiten ein Verstoß gegen die guten Sitten vor. Das R.-G.-B. bestimmt aber für solchen Fall beiderseitigen unrichtigen Verhaltens in § 817, daß die Rückforderung des Geleisteten ausgeschlossen sei.

Sport.

Wie gewettet wird.

(Beobachtungen vom Rennplatz.)

Die Pferderennen würden wohl längst ihre große Beliebtheit in breiten Schichten der Bevölkerung eingebüßt haben, wenn sie nicht die Gelegenheit böten, einmal mühelos Geld zu verdienen. Aus reiner Sportbegeisterung gehen nur wenige Leute zum grünen Rasen, und auch sie machen gerne eine kleine oder große Wette. Das Geheimnis jeder Rennwette ist der Tip. Wer keinen guten Tip hat, verliert sein Geld, und verlieren will eben niemand, er möchte nur ein ganz klein wenig gewinnen, aber keinesfalls etwas einbüßen. Ein wirklicher Sportmann wettet naturgemäß nach seiner Kenntnis des Pferdes. Solche Wissenschaft ist wertvoll, wenn man wetten will. Aber über sie verfügt eben nur ein kleiner Teil der Rennplatzbesucher. Die anderen müssen sich schon so durchhelfen. Vor allen Dingen kaufen sie eine Sportzeitung und lesen nach, was für Tip gibt. Das stimmt oftmals, oft aber auch nicht. Sehr viele Leute wetten auf den Namen des Pferdes. Inponieren ihnen sein Name, so werden 10 M. riskiert. Wer z. B. am Sonntag auf „Manolesco“ setzte — der Name ist ja weltbekannt — der bekam für 10 M. 212 M., ein schönes Geld, besonders wenn man gleich 100 M. gesetzt hat. Auch der „Noller“ am Samstag war nicht schlecht und „Mandel“ konnte auch als Erster landen. Wieder andere setzen stets auf den gleichen Reiter. Leutnant Braune, der bekannte Herrenreiter, gilt für Tausende als guter Tip, nicht mit Unrecht. Wieder andere setzen ihr Geld stets auf Pferde aus einem bestimmten Stall. Weinberg, Lepper-Pastri, Walbeiser usw. Sie sagen sich, aus einem guten Stall kommen gute Pferde. Ganz richtig, auf welches wird unter

den guten das Beste sein? Vorsichtige Leute wetten nur bei Flachrennen. Durch ein solches kommt fast jedes Pferd glatt durch, während bei Hürden- und Jagdrennen, die meist über eine längere Strecke gehen, viel Versager vorkommen. Auch das Ausbrechen ist bei solchen Rennen wahrscheinlicher als bei Flachrennen, denn das Laufen macht kaum einem Pferd ernstliche Schwierigkeiten. Todssichere Wetten sind Platzwetten auf den Favoriten. Wird er nicht Erster, so kommt er sicher doch an zweite oder dritte Stelle, und man erhält mindestens sein Geld zurück. Immer schon angenehmer, wie ein Verlust. Am meisten wird verloren, wenn ein Outsider gewinnt. Der Favorit ist durchgefallen, mit ihm sind Tausende verloren. Ein Outsider wurde Sieger, auf den fast niemand gesetzt. Natürlich gibt es noch viele andere Wettmethoden, und hier dürfte man zu Anwendung gekommen sein. Sie haben aber alle einen Fehler, sie sind unsicher. Für Gewinn garantieren kann keiner der Methoden-Erfinder. Alle Wettenenden müssen mit dem Glück rechnen, das man in diesem Falle am einfachsten Zufall nennen kann.

* Sommerportfest des Gau 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes. In Viertel fand am Sonntag unter dem Arrangement des „Radfahrerklubs Viertel“ das Sommerportfest des Gau 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Herr Landrat, Kammerherr v. Seimburg hatte das Protektorat übernommen. Am Vorabend wurde das Fest, welches zugleich das 10jährige Stiftungsfest des festgebenden Vereins bildete, durch einen Sommer im Saalbau „Hafen“ eröffnet. Seitens der Vierteler Vereine wurden die Glückwünsche dargebracht. Der Gau 9 veranstaltete zugleich seine alljährliche Wanderschaft dorthin, an welcher sich 18 Vereine und eine größere Zahl Einzelfahrer und Motorradfahrer beteiligten. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Preis- und Blumenkorso durch die Straßen Viertels, anschließend auf dem Festplatz Wettbewerb in Reigenfahren. Herr Aug. Stiff überbrachte hier die Glückwünsche des Gau 9 und überreichte einen silbernen Bannernagel, desgleichen die Festungsfrauen. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: 1. Bundesvereine, Gruppe a: 1. Polstradfahrerklub Frankfurt, 2. R.-Klub Erbenheim; Gruppe b: Germania-Vornheim; Gruppe c: 1. Raskow-Frankfurt, 2. R.-Klub Wiesbaden 1904, 3. Radtourer-Klub Wiesbaden. — 2. Nichtbundesvereine: 1. R.-K. Rüfelsheim, 2. R.-K. Dohheim, 3. R.-K. Sonnenberg, 4. R.-K. Auringen, 5. „Frisch auf“ Erbenheim. — 3. Blumenkorso, a: Bundesvereine: 1. Radtourer-Klub Wiesbaden, 2. R.-K. Wiesbaden 1904; b: Nichtbundesvereine: 1. R.-K. Auringen, 2. R.-K. Dohheim. — 4. R.-K. Schülzeigen: Ehrengabe: R.-K. Rüfelsheim. — 5. R.-K. Schülzeigen: 1. R.-K. Dohheim, 2. R.-K. Sonnenberg.

* Wettgehen. Der Fußballklub Alemannia Stierstadt i. Taunus veranstaltete am 21. August ein nationales 50-Kilometer-Wettgehen, offen für alle Geher, sowie ein solches über 25 Kilometer für Geher, welche noch keinen Preis errangen. Meldefluß ist am 14. August. Meldungen, welchen der Einsatz in Höhe von 250 M. beigesetzt sein muß, sind zu richten an Herrn Franz Wender in Stierstadt i. T., Feldbergstraße 10.



Die Baukonjunktur.

Die Hoffnung, daß nach der Aussperrung im Baugewerbe eine sommerliche Nachsaison den Ausfall an Arbeitsgelegenheit, den der Arbeitskampf gebracht hatte, bis zu einem gewissen Grade wieder einholen werde, kann man fallen lassen. Auch die Witterung begünstigte in letzter Zeit die Bautätigkeit nicht überall. In zahlreichen Gegenden hemmte intensives Regenwetter die Arbeiten im Freien, auch ist die Jahreszeit schon so weit vorgerückt, daß die sommerliche Ruhepause ein Ausleben der Bautätigkeit wieder unterbrechen würde. Daher rührt es wohl, wenn wir aus vielen Orten die Nachricht lesen, daß die Bauunternehmer die Ausführung zahlreicher Bauten verschoben hätten, vielfach sogar schon bis zum nächsten Jahre. Kurz und gut, die Unternehmungslust hält sich in engen Grenzen. Das ist für den großen Kreis der vom Baugewerbe lebenden erwerbstätigen Bevölkerung wenig erfreulich, es ist aber noch vom Standpunkt der Bauunternehmer in gewisser Beziehung bedauerlich. Dieses Jahr ist Geld auch relativ billig. Ob im nächsten Jahr die Beschaffung der nötigen Kapitalien zu annähernd gleich günstigen Bedingungen wie dieses Jahr möglich ist, muß als fraglich bezeichnet werden. Denn wenn im nächsten Jahre, wie zu erwarten ist, Industrie und Handel mit steigendem Kapitalbedarf an den Geldmarkt herantreten, dann ist mit höheren Zinssätzen zu rechnen, was sich beim Bauen besonders rasch und intensiv zeigen würde. Aus allen diesen Ursachen ist es recht unerfreulich, daß die Bautätigkeit vom Frühjahr bis zum Sommer dieses Jahr die erwartete starke Belebung nicht erfahren konnte. Mag der Herbst auch noch eine Besserung bringen, er wird das Versäumte nicht mehr einzuholen vermögen. Ein Blick auf die Bautätigkeit in den verschiedenen Gegenden ergibt, daß sie schon ganz und gar das Gepräge der sommerlichen Ruhe an sich trägt. Im Osten Deutschlands ist der Geschäftsgang verhältnismäßig am wenigsten träge. In Königsberg befriedigt die private Bautätigkeit wenig, während für öffentliche Zwecke etwas regere Baulust herrscht. Insterburg und Allenstein weisen eine ziemlich lebhaft Tätigkeit auf; in Thorn werden die vor der Aussperrung begonnenen Bauten rege gefördert und in Elbing wird für private Zwecke befriedigend gebaut. Gaudenz weist auch nach Aufhebung der Aussperrung keine Zunahme der Baulust auf. In den Provinzen Posen und Schlesien ist die Tendenz der Bautätigkeit überwiegend matt. In der Stadt Posen macht sich vornehmlich wieder eine Zunahme von Spekulationsbauten bemerkbar. In Glogau, Liegnitz, Beuthen und ganz besonders in Hirschberg läßt die Bautätigkeit zu wünschen übrig, in Bromberg, Glatz und Ratibor ist sie etwas besser. In Nord- und Mitteldeutschland ist die Tendenz fast allgemein matt. Schleswig-Holstein steht ganz im Zeichen der Mattigkeit: Ekenund, Kiel, Rendsburg u. a. weisen keine Belebung auf; es wird hier, noch viel über leerstehende Wohnungen geklagt. Dagegen hat sich in Hamburg die Bautätigkeit wieder gebessert und auch in den Nachbarorten wird rege gebaut. In Fommern und Brandenburg ist die Baulust überwiegend gering; weder private Unternehmer noch Behörden machen Anstalten zu neuen Bauten. Sehr unbefriedigend gestaltet sich die Baukonjunktur im Königreich Sachsen. In Leipzig ruhte die Bautätigkeit auch noch nach der Aussperrung, in Riesa und in Freiberg hielt sie sich in engen Grenzen; in Chemnitz und Dresden ist die Baulust ein wenig größer. Von mitteldeutschen Städten sind nur wenige mit lebhaftem Gepräge zu nennen. In Thüringen hat die von der Aufhebung der Aussperrung erwartete Anregung der Bautätigkeit nicht eingesetzt; das gilt sowohl für die größeren Plätze, wie Erfurt, Gotha, Nordhausen, wie für die meisten kleineren Orte. Im Süden und Westen Deutschlands überwiegen die Gegenden, in denen der Geschäftsgang matt ist, ebenfalls. Von rheinisch-westfälischen Städten leiden besonders Münster, Dortmund, Dillenburg, Lüdenscheid, Essen, Krefeld

unter einer ungünstigen Nachwirkung der Aussperrung, während in Hamm, Köln und Aachen die Bautätigkeit sich etwas kräftiger belebt hat. Mainz, Worms und Frankfurt a. M. weisen noch einen schleppenden Beschäftigungsgrad im Baugewerbe auf. Während in Baden eine etwas flottere Bautätigkeit herrscht, ist sie in Bayern überwiegend matt, Ulm, Mering, Augsburg, Passau, Nürnberg, Kempten stehen im Zeichen der Sommerruhe, nur in München ist die Tätigkeit etwas reger geworden.

Banken und Börse.

* Im preussischen Staatsschuldbuch waren Ende Juni 2606 Millionen auf 51 037 Konten eingetragen, das ist gegenüber dem Bestande vom 31. März d. J. eine Vermehrung um 46.50 Mill. Mark und 1385 Konten.

Industrie und Handel.

* Aktiengesellschaft Koertings, Elektrizitätswerke in Berlin. In 1909 wurden erworben das Pachtwerk Pr. Holland, sowie das Taunus-Elektrizitätswerk in Soden. Der Gesamtanschluß der Werke betrug Ende März 1909 8571 Kilowattstunden (8508 Kw.). Die Betriebseinnahmen betrugen 953 128 M. (823 884 M.), der Installationsgewinn 80 817 M. (55 193 M.). Andererseits haben sich die Betriebskosten auf 433 202 M. (392 267 M.), die allgemeinen Unkosten auf 30 391 M. (14 721 M.) erhöht. Nach Abschreibungen von 203 658 M. (181 947 M.) und nach Überweisung von 104 966 M. (92 735 M.) an den Erweiterungsfonds, sowie von 7801 M. (2779 M.) an das Delkrederkonto ergibt sich ein Reingewinn von 252 395 M. (217 731 M.), woraus 7 Proz. (6½ Proz.) Dividende verteilt werden sollen. Die Kreditoren haben sich auf 641 198 M. (i. V. 229 150 M.) erhöht, darunter sind 400 545 M. Bankschulden. Wie der Bericht hierzu sagt, hat die Gesellschaft für den Ankauf der neuen Werke eine langfristige Schuld aufgenommen.

* Siegerländer Eisenstein-Syndikat. Die Direktion des Siegerländer Eisenstein-Syndikats hat die Mitglieder zu einer Versammlung auf den 27. d. M. nach Siegen eingeladen. Auf der Tagesordnung steht neben einer Aussprache über die Marktlage die Erstattung des Berichts über die Förder- und Absatzverhältnisse der letzten Monate. Die Abschlußfähigkeit für das zweite Halbjahr 1910 hat ziemlich gut eingesetzt, so daß eine Verringerung der Produktions-Einschränkung von 15 Proz. möglich wäre. Es ist aber einstweilen noch zweifelhaft, ob die nächste Versammlung schon darüber Beschlüsse fassen wird.

* Zahlungsschwierigkeiten. Im Konkurs der Getreidefirma M. A. Strauß in Marburg betragen die angemeldeten Forderungen etwa 900 000 M. Nach der bisherigen, allerdings noch nicht ganz geklärten Sachlage dürfte eine Quote von nur 10 Proz. zu erwarten sein.

Verkehrswesen.

* Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“, Bremen. Das Betriebsergebnis für 1909/10 soll günstiger sein als im Vorjahr, wo nach 492 873 M. Abschreibungen 385 776 M. Verlust aus dem Reservefonds zu decken blieben. Aber es ergibt sich jetzt die Notwendigkeit, auf eine Anzahl alter Dampfer erhebliche Abschreibungen zu machen, so daß bei deren nunmehriger einmaliger Vornahme doch wiederum ein stärkerer Verlust ausgewiesen werden müßte.

Verschiedenes.

Petroleum-Ausnahme-Tarif. Auf zahlreiche Anfragen erwidert die „Auskunftsstelle des Hansa-Bundes“: Mehrfachen an ihn herangetretenen Wünschen gemäß hat der Hansa-Bund bereits im Mai dieses Jahres bei der Regierung Vorstellungen erhoben, um die Kündigung der Ausnahmetarife für die Einfuhr österreichischen Petroleums rückgängig zu machen. Der Hansa-Bund hat dies insbesondere deswegen für seine Pflicht gehalten, weil die Rückwirkung einer solchen Kündigung insbesondere Industrie, Mittelstand und selbständigen Detailhandel bei der augenblicklichen Konstellation des deutschen Petroleummarktes nachdrücklich treffen mußte. Es wurde dem Hansa-Bund auch von amtlicher Seite in Aussicht gestellt, daß man in eine Prüfung und genaue Untersuchung der vorliegenden Frage eintreten werde. Nunmehr ist die Kündigung rückgängig gemacht worden; die bisherigen Sätze für die Einfuhr des österreichischen Petroleums bleiben bestehen.

* Der Saatenstand des Auslandes. Nach den bei dem Internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom eingelaufenen Berichten war der Saatenstand am 1. Juli unter Zugrundelegung des zehnjährigen Durchschnittsertrages an Winterweizen in Bulgarien 120 (im Juni 120), Großbritannien 102, Ungarn 121,8 (121), Niederlande 100, Schweden 108 bis 110 (107 bis 109), Vereinigte Staaten von Nordamerika 100,2 (97,7); an Sommerweizen in Bulgarien 120, in den Vereinigten Staaten Amerikas 70,7 (99,8); an Winterroggen in Bulgarien 120 (120), in Ungarn 112,4 (112), Niederlande 102, Vereinigte Staaten von Nordamerika 96,8 (100,8); an Gerste in Bulgarien 120 (120), in Großbritannien 102, in Ungarn 108,3 (108), Niederlande 95, Schweden 108 bis 106 (106); Hafer in Großbritannien 100, Ungarn 95,7 (95), Niederlande 90, Schweden 104 bis 108 (103 bis 108), Vereinigte Staaten von Nordamerika 94,9. Außerdem liegen von einigen Staaten bereits Ernteschätzungen vor. Winterweizen: Italien 50 338 000 Dz., Ungarn 54 843 000 Dz., Bulgarien 14 260 000, Rumänien 35 600 000 Dz.; an Winterroggen: Italien 1 370 000 Dz., Ungarn 16 043 000 Dz.; Gerste: Italien 2 335 000 Dz., Bulgarien 2 300 000 Dz.; an Hafer: Italien 5 233 000 und Ungarn 11 857 000 Dz.

Marktberichte.

ch. Fruchtpreise in Homburg v. d. H., 25. Juli. Alles per 100 Kilo. Weizen 19.75—20.25 M., Roggen 15.25—16.25 M., Braugerste 17.25—18.25 M., Futtergerste 13.75—14.25 M., Hafer 15.25—16.25 M., Erbsen 36—40 M., Linsen 30—35 M., Bohnen 30—34 M., Eszkartoeln alte 6.20—6.50, neue 10—12 M., Heu 8.20—8.70, Richtstroh 6.20—6.50 M., Krumm- und Preßstroh 4.50—5.10 M., Butter per Kilo 2.60—2.80 M., Eier per Schock 5.20—5.70 M., Vollmilch 0.22 M. per Liter.

ch. Fruchtmarkt zu Weiburg a. d. L., 25. Juli. Alles per 100 Kilogramm. Weizen 19.90—20.50 M., Roggen 14.85 bis 15.15 M., Futtergerste 14.90—15.25 M., Hafer 14.10—14.35 M., Erbsen 31.50—32.20 M., Linsen 24.80—26.20 M., Bohnen 31.30 bis 32.50 M., Eszkartoeln alte 5—5.50 M., neue 14.50—16.60 M., Heu alles 5—5.50 M., neues 4.10—4.40 M., Richtstroh 6 bis 6.30 M., Krumm- und Preßstroh 4.50—5 M., Esbutter per Kilogramm 2.30—2.50 M., Eier per Schock 3.60—4.20 M., Vollmilch per Liter 0.22 M.

ch. Fruchtpreise im Lahnthal und auf dem Westerwald, 24. Juli. Diez: per Malter: roter Weizen 17—17.25 M., Roggen 11.90—12.30 M., Braugerste 8.90—9.20 M., Hafer 7.50 bis 7.80 M., Butter per Kilo 2.20—2.40 M., Eier per Schock 4.20 bis 4.50 M. H. d. a. m. r.: Durchschnittspreis per Malter: roter Weizen (nassauischer) 16—16.50 M., Roggen 11.10—11.60 M., Hafer 7.30—7.70 M., Butter per Kilo 2.20 bis 2.35 M., Eier per Schock 4.20 M. Hachenburg: Weizen, per Malter zu 450 Pfund, 44.10—45.20 M., Roggen 33.70—34.60 M., Kartoffeln pro Zentner 3.30—3.80 M.

* Kurzer Getreide-Weichenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 25. Juli. Zu der Tatsache, daß die Frühjahrsernte Nordamerikas infolge

Engländerin verlor am 25. Juli, wahrjch. auf Postamt Lannuoftr., einen
Regenschirm

Egersdörfer, Fr., Hamburg, Römerbad
Eggers, m. Fr., Bremen — Kaiserhof
Eggers, Fr. u. Frk., Bremen, Kaisershof
Eggert, Rent., m. Fr., Itzehoe
Pension Winter
Eichinger, Frk., Strassburg
Russischer Hof
Elling, Arenshausen — Stadt Biebrich
Eltkan, Zahnarzt, m. Fr., Bochum
Viktoria-Hotel
Els, Kfm., m. Fam., Haag, Gr. Wald
Eltringham, 2 Pk., London, Taunshof.
Eoff, Fr., Rent., Toledo — Quisisana
F
Faber, Stud., München — Rhein-Hotel
Faber, Postdirektor, Luxemburg
Wiesbadener Hof
Fabian, m. Fam., Posen, Webergasse 11
Faerber, Reg.-Baumeist., Bstlin
Hansa-Hotel
Falk, m. Sohn, Stanislaw, Russ. Hof
Fass, Giessen — Rheingauer Hof
Feidenberg, 2 Hrn., Kltte., Berlin
Hotel Vogel
Festmann, Kfm., Potsdam, Wiesb. Hof
Fetmeks, Kaiserslautern, Wiesb. Hof
Fescher, Oberlehrer, m. Fr., Leipzig
Hotel Hapfel
Fischer, Kfm., Danzig — Neuer Adler
Fischer, m. Fr. — Hotel Hapfel
Fleury, Stud., Paris — Neuer Adler
Föge, Dr. med., Heilbronn, Reichshof
Förster, Kfm., m. Fr., München
Hotel Hapfel
v. Forell, Fabrikdirektor, Berlin
Luisenstrasse 24
Forsbach, Rechtsanwalt, Köln
Goldener Brunnen
Forst, Prof., m. Fam., Hanau
Villa Humboldt
Forstet, Kfm., m. Fr., Kalk
Hotel Reichshof

Kurhaus Wiesbaden.

Anlässlich der Eröffnung der Rennbahn.

Grosse Kurhaus-Woche.

Dienstag, den 26. Juli (Dritter Renntag): Mail-coach-Fahrt 2 1/2 Uhr ab Kurhaus nach der Rennbahn und zurück (Preis 5 Mk.).

8 1/2 Uhr: **Monster-Militär-Konzert.**

Zusammenspiel von vier Militärkapellen.

Trommler- und Pfeifer-Körpers.

Zum Schluss: Aufführung des Schlachtenbildes von Saro.

Eintrittskarte: 1 Mk.

Bei ungeeigneter Witterung findet das Monster-Militär-Konzert im gr. Saale statt

Mittwoch, den 27. Juli, ab 8 1/2 Uhr:

Gartenfest.

8 1/2 Uhr: Doppel-Konzert. Während desselben:

Gesangsvorträge des Koschat-Quintetts aus Wien.

Etwa 9 1/2 Uhr:

Grosses Sport-Feuerwerk.

Tagesfestkarte: 2 Mk., Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeigneter Witterung 8 1/2 Uhr: **Abonnements-Konzert** im Saale unter Mitwirkung des Koschat-Quintetts.

Donnerstag, den 28. Juli:

Bei genügender Beteiligung:

Rheinfahrt mit Souper und Ball. Biebrich-Bingen und zurück.

Abfahrt 6.30 abends Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). Sonder-Dampfboot d. Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

An Bord: **Konzertkapelle.**

Kartenlösung bis spätestens Dienstag, den 26. Juli, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse. Preis (einschl. elektrischer Bahn, Schiffsahrt und Souper ohne Wein): 6 Mk.

Freitag, den 29. Juli:

Undinen-Tänze bei Scheinwerferbeleuchtung

auf der im Weiher errichteten Bühne,

ausgeführt von einem Ballettensemble, bestehend aus 12 Damen unter Leitung der Ballettmeisterin Frau Helene Baxmann und unter Mitwirkung der Charaktertänzerin

Baronesse Wanda.

Eintrittspreise: Nummerierter Stuhlplatz längs des Weihers: 1. Reihe: 3 Mk.; 2. und 3. Reihe: 2 Mk.; im übrigen 1 Mk. Bei ungeeigneter Witterung findet die Veranstaltung am Sonntag, den 31. Juli, statt.

Samstag, den 30. Juli:

Ab 8 1/2 Uhr: **Venetianisches Fest,**

Grosse Illumination des Kurgartens.

Doppel-Konzert.

Etwa 9 Uhr: Polonäse um den Weiher.

Gondelfahrt. Tanz im Freien.

Tagesfestkarte: 3 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten: 1.50 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends. Bei ungeeigneter Witterung: 8 1/2 Uhr:

Grosser Ball im Saale.

Kartenverkauf zu sämtlichen besonderen Veranstaltungen an den Tageskassen im Hauptportale des Kurhauses und an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse; zu den Veranstaltungen im Kurgarten auch an den Eingängen zu denselben.

Städtische Kurverwaltung.

Restauration „Zum Stollen“ bei der Gasanerie.

Morgen Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab, findet das alljährlich beliebte

Stollen- und Kinderfest

statt. Für Unterhaltung, Konzert, Gesang (wie Entenschießen, Sammelverlosung etc.) ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr. Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5761

Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Jahreszeit gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk., Bäumchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk., Rosen Dsb. 30 u. 50 Pf., Geranien 15 und 20 Pf., Rudolphen 30 Pf., Hortensien 1.20 Mk., Edelkranz 80 Pf., an. Palmen 2 Mk., Kränze u. 80 Pf., an. Kuremburgstr. 13 gebe ich Heidelbeeren 15 Pf., Stachelbeeren 15 u. 20 Pf., Birken 5 Pf., große Gurken 10 Pf., Römischkohl 3 Pf., 20 Pf.

Ebensens, billig,

Kerkerstraße 5, Zugumgasse 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Während der Dauer der baulichen Veränderungen bleibt unser Bureau täglich während der üblichen Geschäftsstunden unverändert für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Marcus Berlé & Co., Bankgeschäft.

Milchfannen, in allen Größen vorrätig. 962

Transport-Milchfannen

von 15 und 20 Liter, von 7 Mk. an, Messinggehäuse, Bolle u. Ragermild, bei M. Rossi, Heggergasse 3.

Aug. Kötsch,

Uhrmacher,

Schwalbacher Str. 42, S. P.,

Alteleite,

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage billiger und sachgemäßer Bedienung.

Ihr Vogelfutter ist verunreinigt, häufig und von geringer Güte?

Verfuchen Sie doch die

Vogelfutter-Spezialmischungen

der Nestmann'schen

neuen zoologischen Sandlung,

Grabenstraße 2, Gebäude Marktstraße.

Billigste, bequemste und rationellste 1022

Wohnungs-

Reinigung

ist die mit unserer

Vacuum-Maschine

pro tägl. Leistung, Wohnung,

8-10 Zimmer, 40 Mk.,

tägliche Leistung, Wohnung,

4-6 Zimmer, 25 Mk.

Lauesen & Heberlein.

Entsorgung v. Geschäfts- u. Restaurations-Räumen.

Heidelbeeren,

pr. trockene, süße Ware,

10 Pfund Mk. 1.70.

Knapp, 5797

Gödenstr. 20, Ecke Scharnhorststr.

Gemüse

täglich frisch (eigener Garten) zu billigen Preisen empfiehlt August Müller, Sedanstraße 9, B 14729

Neues Sauerkraut Pfd. 15 Pf.

Neue eingemachte Gurken St. 4 u. 5 Pf.

Neue Bollkürbisse Stück 6 und 8 Pf.

Mittelschinken, Metzgergasse 31.

Unschöne u. lästige

Körperfülle

vermindert Zehrtes Fucus.

Gutschmeckend und angenehm wirkend. Pak. 1 Mk.,

5 Pak. 4.50 Mk. — Nur

Kneipp- u. Reformhaus

Junghorn, 59 Rheinstr. 59, 905

Stetige Lederfäden,

Hand- u. Reittaschen, Mappen, Seffel,

Damaschen, Schuhe u. dergl. werden neu

aufgeführt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

Wanzen

mit Brut vertilgt

allein unter Garantie

Desinfektions-Institut Hygiea

A. Lehmann,

27, II. Seemannstraße 27, II.

Telephon 2282.

Detektive

Vertraul. Aufklärung d. Vermögens, etc.,

Nachforschungen! Beobachtungen!

Eheaffären! Ueberrumpelungen! Delikate

Sachen, an allen Plätzen der Welt.

Streng diskret. — Telephon 4180.

Detektiv-Bureau, Scharnhorststrasse 31, 1.

Krankentasse für Frauen u. Jungfrauen. C. H.

Mittwoch, den 27. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des

„Evangelischen Vereinshauses“, Mattestraße 2:

2. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das erste Halbjahr 1910.

2. Bericht der Rechnungsprüfer.

3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

4. Sonstige Angelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Eine Woche in der Schweiz!

Besuch der schönsten Teile in bequemster Weise.

Abreisen von Basel: Sonntag, 31. Juli, u. 7. August.

Von Basel über Biel, Lausanne, Genfer See, Montreux, Vevey, Schloss Chillon, Les Avants, Zweisimmen, Spiez, Thunersee, Interlaken, Brienzsee, Brienz, Meiringen, Aarechlucht, Reichenbachfälle, Alpbachfall, Brünigpass, Vierwaldstättersee, Brunnen, Axenstein, Axenstrasse, Telskapelle, Rütli, Flöelen, Luzern und zurück nach Basel innerhalb 45 Tagen.

Erstklassige Ausführung.

Preis der Reise: (bei Fahrt 2. Kl. Mk. 17 Zuschl.) von Basel bis zurück Basel M. 120 voller vorzügl. Verpflegung inklusive Bahn- und Dampferfahrt 3. Klasse Hotels usw. Führung. Kleine Teilnehmerzahl.

Prospekt durch:

F 173

Lloyd-Reisebureau, Strassburg i. Elsass.

Große vollsaftige

Citronen

beste Qualität,

Stück 6 Pf., 12 Stück 65 Pf.

empfiehlt

Giergroßhandlung P. Lehr,

Ellenbogengasse 4. — Telephon 138.

1008

Die Bäckerei von Carl Fritz Würststadt empfiehlt ihr so

sehr beliebtes

B 15089

Rheinheffisches Bauernbrot,

schmackhaft, kräftig und lang frischhaltend.

4-Pfd.-Loib 55 Pf.

3-Pfd.-Loib 42 Pf.

Nur echt, wenn in Umschlag mit Firma und Schutzmarke.

Erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Geschäften. — Weitere

Niederlagen werden errichtet durch den Vertreter Chr. Metzger,

Germannstraße 19. B 15089

Große vollfrische Eier per St. 6 Pf.

Vollsaftige große Zitronen per St. 5 Pf.

Grünberg's Eiergroßhandlung,

Telephon 769. Mauergasse 21.

Mf. 9000.—

jährl. Reinverdienst bei nur 2-3monatl. Tätigkeit. Hochsolides Unternehmen. Branchenkenntnisse nicht nötig. Erforderl. Barmittel Mk. 700. Offerten unter N. Z. 1903 an Rudolf Mosse, Nürnberg. F 135

Damen-Kopfwaschen mit Frisur und Ondulation 1 Mark.

G. Dette, 11 Michelsberg 11.

Färberei und chem. Waschanstalt

J. Wiskner & Wittkowsky, G. m. b. H.

(früher J. Groshy),

Girchgasse 48, Tannstr. 19, Mittelbühlstr. 24.

Telephon 1062. 992